Klassenkampf

Kommunistisches Organ

den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: hier Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106845 Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Sonnabend, 4. Dezember 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 286

Der Werktätigenkongreß eröffnet!

[Ü]ber jetzt 1900 Delegierte — Ueber 100 Sozialdemokraten

[Ü]berwältigende Mehrheit von 1900 Delegierten aus allen Teilen des [R]eiches wurde gestern vormittag um ½11 Uhr im „Mercedes-[P]alast" der Kongreß der Werktätigen eröffnet. Zahlreiche [V]ertreter nahmen an der Eröffnungsfeier teil, auch die Presse [w]ar vertreten.

Das Kongreßbild ist überwältigend. Der Saal ist bis auf [d]en letzten Platz gefüllt.

Die Mandatsprüfungskommission konnte noch garnicht alle [D]elegierten registrieren. Schon nach den bisherigen Feststel-[l]ungen hat der Kongreß von 1900 Delegierten besucht, darunter [e]twa 1000 SPD. und 800 Parteilose. Die Delegierten setzen [s]ich zusammen aus 550 Erwerbslosen, 420 Betriebsdelegierten, [D]elegierten aus Gewerkschaften und Ortsausschüssen, 80 [B]auern und Landarbeitern, 60 Einheitskomitees, 80 [O]rganisationen, 70 Mieterverbände, 140 Mittelstand: [E]ntwertungsgeschädigte sowie Kleinhändler und [G]ewerbetreibende. Dazu eine Anzahl freie Berufe: [R]echtsanwälte, Schriftsteller und Künstler, Freidenker [u]nd Jugendorganisationen.

Nach einem Vortrag von Orgelmusik und Freiheitschören hielt [z]unächst die Eröffnungsrede, die mit stürmischem Beifall in [A]nspruch auf die gegenwärtige Lage der Werktätigen Deutsch-[l]ands und auf die besondere Bedeutung des Kongresses, [a]uf der, ohne Rücksicht auf die politische Einstellung der einzelnen Dele-[g]ierten, die Aufgabe haben soll, den kommenden großen Befreiungs-[k]ampf der Werktätigen Deutschlands vorzubereiten.

Hierauf wurde das Präsidium gewählt, das aus fünf Vor-[s]itzenden besteht, und zwar: **Ledebour, Heckert, Rück, Schreck-Delmold** (SPD.) und **Freiberger-München**. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Beisitzern und Schriftführern gewählt, die die einzelnen auf dem Kongreß anwesenden Gruppen vertreten. So die Ver-[t]reter der Frauen, der Jugend und ein Vertreter der Christlich-Sozialen Reichspartei. Nach der Wahl des Präsidiums ergreift das Wort Heckert zu der Lage der Werk-[t]ätigen Deutschlands.

Die „Rote Fahne" schreibt zur Zusammensetzung des Kongresses:

„Bedenkt man, daß jeder Delegierte von 2000 bis 3000 Wählern entsandt wurde, dann kann ermessen werden, wie tief die Ein-[h]eitsfront bereits organisatorisch verwurzelt ist. Die Bedeutung dieser Beschickung des Kongresses ist umso größer, wenn man bedenkt, mit welchen Mitteln die SPD.-Führer ge-[a]rbeitet haben, um die Wahl von Delegierten, insbesondere Sozial-[d]emokraten, zu verhindern. Der Kongreß ist die erste große Kraftanstrengung nach dem Jahre 1923.

(Ausführlicher Kongreßbericht erfolgt Montag.)

Das Parlament der Werktätigen tagt

Stimmungsbilder vom Kongreß der Werktätigen

(Eigener Sonderbericht)

Berlin, 3. Dezember.

Im proletarischen Viertel Berlins, in Wedding. Breite, große Straßen, endlose Reihen von Mietkasernen wechseln mit Fabriken. Das Berliner Elend ist schamhaft, es schreit nicht nach außen, wie das Lazzaroni-Elend in Neapel, wie die düster-engen, schmutzigen Straßen in Paris. Die Delegierten, viele von ihnen zum erstenmal in Berlin, beobachten auf dem Wege zum Kongreßlokal aufmerksam das Straßenbild: diese Grau in Grau gemalten Straßen, die vielen geschlossenen, leerstehenden Geschäftslokale stehen im krassen Gegensatz zum prunkhaften Bild, das die Gegend um den Reichstag, das Trustparlament, bietet.

Im Kongreßlokal: Mercedes-Palast. Ein Kino gemietet. Der große Raum ermöglicht, daß alle Delegierten der Verhandlung aufmerksam folgen können. Aber das Lokal ist nur bis nachmittags frei, jeden Nachmittag tagen die Kommissionen und Separatsitzungen in verschiedenen gemieteten Lokalen. Reichstag, Magistrat, Behörden stellen zur Tagung der Werktätigen ihre Räume nicht zur Verfügung.

*

Die Delegierten treffen ein. 1500 wurden bisher gezählt. Unter ihnen etwa 150 sozialdemokratisch organisierte Arbeiter. Ein Aufmarsch, der das Ergebnis äußerlich in imposanter Form aufzeigt. 1500 Delegierte, alle von ihren zuständigen Organisationen, von Betriebsbelegschaften, öffentlichen Versammlungen gewählt. Ein Kampfparlament, das dank der Opferbereitschaft der werktätigen Massen zustandegekommen ist: jede Delegation wurde von den Organisationen durch Sammlungen restlos finanziert.

Die Zusammensetzung: Die Betriebsarbeiter sind in der großen Mehrzahl, sie sind teils von Belegschaften, teils von Arbeiterorganisationen delegiert worden. Der Kongreß ist ein Arbeiterkongreß, der den Willen der Arbeiterschaft zur breiten Werktätigen-Einheitsfront bekundet. Die größte Aktivität entfalten an regem Interesse und an Initiative nach den Kommunisten nicht die Vertreter des Landvolkes, nicht die des nereleideten Mittelstandes, sondern die linken sozialdemokratischen Arbeiter. Der Kongreß steht im Zeichen der unleugbaren Linksschwenkung der Arbeiterklasse.

*

Ledebour eröffnet den Kongreß. Seine von gutem proletarischen Kampfgeist erfüllten Worte finden sofort Widerhall. Mit ernster Aufmerksamkeit wird das Referat des Genossen Heckert über Rationalisierungskrise, Kriegsgefahr und über den Existenzkampf der Werktätigen angehört. Kein Herumlaufen im Kongreßsaal, wie bei vielen anderen Kongressen. Alle Delegierte im Saal, draußen im Vorraum nur jene, die organisatorische Arbeiten zu erledigen haben. Nach Heckert spricht Joseph vom Landeserwerbslosenausschuß Hessen-Nassau. Zusammenschluß der Erwerbslosen und der Arbeiter in den Betrieben. Das Thema ist für geschulte, klassenbewußte Arbeiter nicht neu. Aber der Redner versteht es, neues zu sagen, und so ist der Kontakt zwischen Rednertisch und Zuhörersaal schnell hergestellt. Zwischenrufe. Zustimmungs- und Beifallskundgebungen zeugen vom wachsenden Interesse.

Joseph Freiberger, der Vorsitzende der ersten Rußlanddelegation, spricht. Er ist aus der SPD. ausgeschlossen worden, weil er die Wahrheit über Sowjet-Rußland zu sagen wagte. Viele sozialdemokratische Delegierte fragen sich: Wird uns nicht auch das Schicksal Freibergers ereilen, wenn wir die Wahrheit über Deutschland sagen? Aber dann kommt man zum Schluß: Nein! Wir sind zu stark dazu, die Opposition in der Sozialdemokratischen Partei wächst, sie kann nicht mehr durch Ausschlüsse erdrosselt, niedergerungen werden. Ebenso wie die SPD.-Delegierten auf dem Kongreß in geschlossener Einheit für die proletarische Einheitsfront auftreten, werden es auch die Arbeiter tun, die sie delegiert haben.

*

Der „Vorwärts" schweigt den Kongreß tot. Was bleibt ihm denn auch sonst übrig? Auch die Protesterklärung der 33 SPD.-Delegierten auf der Erwerbslosenkonferenz gegen die Schreibweise des „Vorwärts" hat dieses Blatt unterschlagen. Nach dem Muster der mitteldeutschen SPD.-Presse . .

*

In der Pause unterhalten wir uns mit den Delegierten. Unter ihnen viele Bekannte, die besten Klassenkämpfer aus der KPD., Betriebsräte, Funktionäre aus Gewerkschaften, auch viele neue Gesichter, die hier auf dem Kongreß ihre erste Kampfschulung erhalten. Erwerbslose, die hier auf dem Kongreß ihre Widerstände gegen eine wahre Einheitsfront aller Werktätigen noch zu überwinden haben, junge SPD.-Arbeiter, bei denen die Erbitterung über Führer-Verrat noch nicht in politische Klarheit um-

Zum Reichskongreß der Erwerbslosen

Massenaufmarsch der Erwerbslosen auf dem Bülowplatz

Das Schmutzgesetz angenommen!

Gestern abend um 5½ Uhr wurde das Gesetz gegen Schmutz und Schund in dritter Lesung mit 250 gegen 158 Stimmen angenommen. Die Mehrheit des Reichstags, der Schmutz-[p]arlament, jetzt sich zusammen aus einem Teil der Zentrum[s]leute, dem gesamten Zentrum (auch der [G]enosse Wirth stimmte brav mit dem Schund- und Schmutz-[p]arlament), der gesamten Deutschen Volkspartei, [d]em gesamten Bayerischen Fraktion der Deutschnatio-[n]alen und den 13 Abgeordneten der Völkischen. [D]as Gesetz wurde nicht sofort „en bloc" angenommen, son-[d]ern wurde zuerst über die einzelnen Positionen abge-[s]timmt.

Da der Paragraph 1 des Gesetzes mit 249 gegen 158 [S]timmen angenommen worden ist, steht der Paragraph 2 [f]est. Der Paragraph 2 ist der entscheidende Para-[g]raph, die Prüfstellen vorsieht. Statt der Länder-[p]rüfstellen soll es Reichsprüfstellen geben, die im Einvernehmen mit den Ländern gebildet werden. Sie werden vom Reich bezahlt, aber ihre Entscheidungen sind für das ganze Reich verbindlich. Diese letzte Bestimmung bedeutet noch eine Verschärfung über den ersten Gesetzentwurf hinaus. Ob die Zensurstellen Reichsprüfstellen oder Landesprüfstellen heißen, ist natürlich vollkommen gleich. Die Annahme dieses Paragraphen erfolgte mit 237 gegen 146 Stimmen.

Der Paragraph 3 sieht die Zusammensetzung der Prüfstellen vor, die unter Berücksichtigung der Kirchenvertreter gebildet werden sollen. Der vorliegende Antrag, „unter Berücksichtigung der Kirchenvertreter" zu streichen, wurde mit 237 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Damit ist Bayern und den Pfaffen endgültig die Zensur über die gesamte deutsche Literatur in die Hand gespielt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192612O4-18/fragment/page=0001

geschlagen hat — sie alle sind da und sind bereit zu lernen, zu diskutieren, zusammen zu arbeiten.

Nachmittags finden die Kommissionssitzungen statt. In ihnen werden die Fundamente praktisch-organisatorischer Kleinarbeit gelegt. Abends werden in vier öffentlichen Versammlungen die Gedanken des Kongresses in die Massen hineingetragen: **Kampf gegen die Folgen der kapitalistischen Rationalisierung, Kampf um Arbeit und Brot!**

Fred.

Der Bürgerblock macht die Politik, aber die große Koalition bleibt Trumpf

Die Mehrheitsverhältnisse **bei der** gestrigen Abstimmung im Reichstag über **das Gesetz zum Schutz gegen Schmutz und Schund** geben den Blättern **Veranlassung**, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Abstimmung als **Symptom** zu werten sei und auf die **weitere Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse** und damit auf die Koalitionsbildung einen Einfluß ausüben werde.

Im deutschnationalen „Lokalanzeiger" heißt es:

Es hat sich wieder herausgestellt, daß eine **praktische Zusammenarbeit der Mitte mit der Rechten durchaus möglich ist.**

Das Stresemann-Organ, die **„Tägliche Rundschau"**, sagt:

Die letzten Tage haben gezeigt, daß auf dem Gebiete der Kulturfragen eine Verständigung mit der Linken so gut wie ausgeschlossen ist. **Es ist jedoch ganz falsch, wenn die demokratische und die sozialdemokratische Presse erklären, daß der Bürgerblock bei den Verhandlungen angestrebt worden sei.**

Die „Germania" nennt die gestrige Abstimmung eine Episode und betont, daß davon die Koalition als solche nicht berührt werde. Was sich indeß, so fährt das Blatt fort, neu gezeigt hat, ist die Notwendigkeit, eine Regierung auf fester Basis zu bilden.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt:

Daß das Gesetz auf dem schon sichtbaren Weg zur Großen Koalition einen schweren Stein gewälzt habe. Aehnlich äußert sich der „Vorwärts": In dieser Zeit, in der die „stille große Koaliton" eine beliebte Redensart der bürgerlichen Presse ist, ist eine Kluft aufgerissen worden, die die Sozialdemokratie von der Mitte trennt, und die mitten durch die Demokratische Partei hindurchgeht.

Vor Aussperrung der Weißenfelser Schuharbeiter

SPD. gegen die ausgesperrten Textilarbeiter

Auf Grund der 25 Prozent Lohnerhöhungsforderung in vielen Weißenfelser Schuhbetrieben haben sämtliche dem Fabrikantenring angeschlossene **Unternehmer den Belegschaften gekündigt. In vierzehn Tagen werden demnach die Betriebe ruhen. Die Arbeiterschaft ist entschlossen, den Kampf aufzunehmen.**

In Erfurt hat eine Betriebsrätekonferenz der Schuhindustrie ebenfalls **die einheitliche Forderung von 25 Prozent Lohnerhöhung** beschlossen. **Auch hier drohen die Fabrikanten mit Aussperrung.**

*

Anstatt vom ADGB. aus und von den speziellen in Frage kommenden Hauptvorständen die verschiedenen Bewegungen im Reich zu vereinigen, führen sie die Kämpfe nach wie vor dezentralisiert und nur auf dem Wege des Kuhhandelns. So hat die Bureaukratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes infolge Verbindlichkeitserklärung des für die **sächsisch-thüringischen Webereien am 26. November gefällten Schiedsspruches auf 6 % Lohnerhöhung** von der Arbeiterschaft verlangt, **am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.** Sie sind damit der zum Kampf um höhere Forderungen gewillten Arbeiterschaft in den Rücken gefallen.

Die SPD.-Fraktion im Geraer Stadtparlament hat außerdem zusammen mit den Vertretern des Bürgertums **einen kommunistischen Dringlichkeitsantrag auf sofortige Unterstützung der Ausgesperrten aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes abgelehnt.**

Inzwischen sind für die Textilindustrie des **Chemnitzer Bezirks** sämtliche Tarifverträge, teils von der Gewerkschaft, teils von der Gewerkschaft, teils von Unternehmern, **gekündigt**, ebenso in der Lausitz und im **Rheinland**. In Crefeld ist es zu Teilstreiks gekommen.

*

Wie der **Deutsche Verkehrsbund Halle** berichtet, hat der Arbeitgeberverband im Handels- und Transportgewerbe **jegliche Lohnverhandlung abgelehnt.** Der Verkehrsbund hat daraufhin den Schlichtungsausschuß angerufen, womit für die im Handels- und Transportgewerbe Beschäftigten die Angelegenheit natürlich nicht erledigt sein darf. Sie müssen auf ihrer Lohnforderung beharren und mit den anderen Berufsgruppen sich zusammenfinden zur Kampfesmobilisierung in der Linie, wie sie der Kongreß der Werktätigen aufgezeigt hat.

Stillegungen und Entlassungen gehen weiter

Delitzsch. Der seit Jahren auf der nahen **Grube Ludwig** tätige Abraumbetrieb der **Firma Wittkopf & Co.** baut nach und nach ab. Dadurch werden Hunderte von Arbeitern gezwungen, sich anderorts neue Stellen zu suchen. Ein großer Teil der Beamten ist bereits versetzt. Der Schaden, der für die Gemeinden Paupitzsch und Benndorf dadurch entsteht, ist natürlich sehr erheblich.

Rothenburg. Die letzten 30 der ehemaligen 300 Arbeiter des Messingwerkes der Mansfelder A.-G. erhalten in den nächsten Tagen ihre Kündigung. Die Mansfeld A.-G. beabsichtigt, den Betrieb des Messingwerkes am 31. Dezember **gänzlich stillzulegen.** Die Beamtenschaft wird vom Hauptwerk in Hettstedt übernommen.

*

Der Rationalisierungs- und Konzentrationsprozeß des Kapitals wirkt sich — auch in Mitteldeutschland — immer verheerender für die Massen der Werktätigen aus. Die Arbeiterschaft erfährt täglich aufs neue, daß alles Zurückweichen der Produktionstätigen vor den Unternehmerschikanen die Verelendung nicht aufhält. **Die Zusammenfassung der Lohnbewegungen und des Kampfes um Arbeitszeitverkürzung ist die notwendige und erfolgversprechende Antwort aller Werktätigen.**

Ford schließt

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Neuyork: Die Ford Motor Co., Detroit, hat beschlossen, ihre Riesenfabriken in River-rouge und Highland Park mit sofortiger Wirkung für unbestimmte Zeit zu schließen und nur einzelne Abteilungen weiterarbeiten zu lassen. Die Verwaltung verweigert jede Auskunft, wie lange die Fabriken geschlossen bleiben.

Die plötzliche Schließung der Ford-Werke dürfte das Anzeichen einer herannahenden Krise in Amerika sein, der auch die vielgepriesene Fordsche Rationalisierung nicht vorbeugen kann.

Große Streikwelle in Polen

Warschau, 4. Dezember.

Im sozialen Leben Polens ist für die nächsten Tage mit wichtigen Ereignissen zu rechnen. Eine ganze Reihe von Streiks sind bereits ausgebrochen, während andere in Aussicht stehen. So haben gestern die Arbeiter der polnischen Naphtaindustrie den Streik ausgerufen. 2000 Arbeiter sind bereits der Streikparole gefolgt, während die übrigen wahrscheinlich morgen früh folgen werden. Die Warschauer Bäcker proklamierten gestern einen zweitägigen Proteststreik, da ihre Forderung auf Abschaffung der Nachtarbeit abgelehnt worden ist. Warschau wird somit Sonnabend, Sonntag und Montag ohne Brot sein. Es sind jedoch Maßnahmen getroffen worden, daß der Brotbedarf von der Provinz gedeckt wird. Die Arbeiter der Dombrowaer Kohlengruben werden wahrscheinlich heute Mitternacht wegen Ablehnung ihrer Forderung auf Lohnerhöhung den Streik ausrufen. Auch die Bergarbeiter der anderen Gegend haben Lohnerhöhung gefordert. Am 8. Dezember findet ein Kongreß der Bergarbeiter des Dombrowaer und des Krakauer Kohlenbeckens sowie aus Westgalizien statt, auf dem die Möglichkeit eines allgemeinen Streiks erörtert werden soll.

Bürgerblocksmehrheit für Schmutz und Schund und gegen die Erwerbslosen

Obwohl bei Beginn der heutigen Verhandlung die bürgerlichen Parteien des Reichstages noch nicht mal in allen Einzelheiten über den Wortlaut des Schund- und Schmutzgesetzes geeinigt waren, hatten sie es doch sehr eilig damit, ihren Schund und Schmutz fertig zu machen. Nach fünfstündiger Beratung wurde dann das Gesetz mit 250 gegen 150 Stimmen angenommen.

In der gleichen Sitzung **wurde, da die Beratung des** Schund und Schmutzes unterbrochen werden mußte, die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge in allen drei Lesungen erledigt. Hatten die Sozialdemokraten beim Schund und Schmutz unerbittliche Opposition **geführt, so waren sie bei diesen für das Millionenheer der** Erwerbslosen so ungeheuer wichtigen Fragen schon wieder die **Koalitionsgenossen der Deutschen Volkspartei** und stimmten gegen die kommunistischen Verbesserungsanträge und damit gegen die Reichstagsbeschlüsse vom 9. und 11. November.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Külz konnte nicht auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden, da nicht nur die Bürger, **sondern auch die Sozialdemokraten dagegen stimmten!** Wie wir aus Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion dazu hören, will die SPD. in ihrer Fraktionssitzung am nächsten Donnerstag erst noch über ihre Stellungnahme zu dem Mißtrauensantrag gegen Külz Beschluß fassen.

*

Das Muckertum hat gesiegt!

Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung zeigt die Geschäftsordnungsdebatte sofort den **geschlossenen Bürgerblock**, der auf jeden Fall Schmutz und Schund annehmen will.

Für die Kommunisten beantragt Genosse

Höllein,

die dritte Beratung des Gesetzes von der Tagesordnung abzusetzen, denn keiner der Abgeordneten wisse authentisch, was der Klub der Harmlosen in Tag- und Nachtsitzungen über das Schicksal der deutschen Kultur und der deutschen Geistestätigkeit zu beschließen für gut befunden habe.

Gegen Kommunisten und SPD. wird die **sofortige Beratung beschlossen.** Die Kommunisten und Sozialdemokraten versuchen, die **Redezeit von einer halben Stunde auf eine Stunde zu verlängern,** aber auch das wird von dem „größten Bürgerblock" **verhindert.**

Dann beantragt Genosse

Rosenberg,

den Reichskanzler **Marx** vor den Reichstag zu zitieren, denn wir haben es hier mit der **vollkommenen Neubildung** eines festen Regierungsblockes zu tun. Herr Dr. Marx möge hier das innen- und außenpolitische Programm des Blockes vortragen, eines Blockes, der sich von Herrn Kube über Herrn Rießer bis zu Herrn Koch erstrecke. Wir verlangen eine öffentliche Auskunft, wie der neue Regierungsblock die Geschäfte der deutschen Republik führen will. Auch verlangen wir vom Reichskanzler, daß er sich zu den bedeutsamen Erklärungen von hervorragenden Vertretern der deutschen Literatur und Kunst äußert.

Breitscheid (SPD.) hält eine schwungvolle und rethorisch mustergültige Rede gegen das Schmutzgesetz. Zwar sagt Breitscheid: „Ein Teil der Regierungsmitglieder hat den Anschluß nach rechts gesucht und gefunden unter der Aegide eines demokratischen Innenministers. Das wird natürlich seine politischen Konsequenzen haben." Einige Sätze später bietet aber derselbe Breitscheid die Mitarbeit der SPD. für **einen Block „unter Führung eines demokratischen Ministers"** an, wenn dieser Block der SPD. gewisse Zugeständnisse machen würde. Auch das Schund- und Schmutzgesetz habe gar nicht die prinzipielle Gegnerschaft der SPD., die nur mit der **vorliegenden Fassung nicht einverstanden sei.**

Inzwischen ist von den Kommunisten folgender Mißtrauensantrag eingegangen:

„Reichsminister Külz besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags."

Sodann ergreift das Wort Genosse

Rosenbaum.

Er erklärt die außerordentliche Eile, die die Regierungsparteien mit der Verabschiedung des Schundgesetzes bekunden, hauptsächlich aus dem Bestreben des Zentrums, noch vor der für den 11. Dezember einberufenen Konferenz katholischer Schriftsteller eine fertige Tatsache geschaffen zu haben.

Wenn Lächerlichkeit in Deutschland töten könnte, wäre Herr Külz längst ein toter Mann, und es gäbe in Deutschland keinen Typus des „Normalmenschen" mehr. Noch heute Morgen bringt die demokratische Presse des Ministers selbst Ankündigungen von Külzin-Tabletten wegen gefährdete Sitten und Moral. Es werden Flüssigkeiten „Külz" in Apotheken angeboten, die, ins Badewasser gegossen, eine „innerliche Reinigung" garantieren. Die eigene Presse des Herrn Külz versucht ihn derart lächerlich zu machen.

Vielfach ist Külz mit Geßler verglichen worden, und ich hörte aus eingeweihten Kreisen, daß man Herrn Geßler als einen Trottel bezeichnet, daß man aber in Herrn Külz den Typus des Reaktionärs, des Treibers bei allen reaktionären Gesetzesmaßnahmen, sehen müsse.

Vor 50 Jahren zensierte man Goethes „Faust", weil im Original stand:

„Lebte nur von Fett und Butter, als wie Dokter Martin Luther."

Dieser Satz wurde umgewandelt in:

„Lebte nur von Fett und Käse, wie der gelehrteste Chinese!"

Wahrscheinlich werden wir mit der Lex Külz ähnliche Dinge erleben. Genosse Rosenbaum zitiert dann einen Absatz aus einer kirchlichen Schrift: **„Das Werden des Kindes im Mutterleib." (Zuruf von den Kommunisten: Külz glaubt ja an den Klapperstorch!) Unter großer Heiterkeit liest Rosenbaum u. a. folgende Stelle vor:**

„Mütter, in deren Blut Phosphor, Natron neben den übrigen Salzen in ungleichem Verhältnis zum Kalkgehalt stehen, bringen Kinder mit dicken Köpfen und schwachem Knochenbau zur Welt und die Geburt eines solchen Kindes verläuft schwer . . . Daraus erhellt, daß Gott den Apfelgenuß als Sünde bewertet hatte."

Derartige Literatur wird nach Annahme der Lex Külz vielleicht noch gestattet sein, denn das Gesetz ist ja nicht zur Beseitigung von Schund und Schmutz, sondern als politisches Ausnahmegesetz zur Vernichtung jeder Literatur, die Ihnen nicht in den Kram paßt.

Das Gesetz soll eine Kulturtat sein, wie sehen aber Ihre Kulturtaten aus? Ich möchte Ihnen einmal das vorlegen, was Sie zu wirklichen „Kulturmenschen" stempelt. Wir haben im Etat für die **Reichswehr, der mit den Sozialdemokraten** angenommen wurde, eine Summe von 676 Millionen Mark. Der Etat des Landheeres des Demokraten **Geßler umfaßt** 474 Millionen. Für Volksschulen, Herr Mumm, haben Sie nur 347 Millionen übrig. Für Munition in Heer und Marine bewilligen Sie ... Millionen Mark, aber für den gesamten Gesundheitsetat des Reiches und der Länder nur 13 Millionen! (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Noch eine Gegenüberstellung. Sie haben für Gasmasken ... Mark bewilligt und der Gesamtbetrag für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist ganze 400 000 Mark. (Hört, hört!) Das ist das Spiegelbild Ihrer Auffassung über Kultur. (Sehr richtig!)

Wir werden die Schriften, die Sie als Schund und Schmutz ver-bieten, soweit sie wertvoll sind, gemeinsam mit geistigen Verbänden, wie z. B. dem Verein linksgerichteter Verleger, in Versammlungen verlesen, in der Tagespresse veröffentlichen, und wir werden nicht nur Sie lächerlich machen, sondern werden diese Gelegenheit benutzen, um den Boden zu schaffen für einen machtvollen Kampf der breiten Massen gegen Ihr System, gegen Sie, für eine neue proletarische **Ordnung.**

Die bürgerlichen Parteien haben sich an der ganzen Aussprache in der dritten Lesung überhaupt nicht beteiligt. Mit einer Ausnahme: die Nachschreiberin Friedrich Naumanns, das Vorstandsmitglied der Demokratischen Partei, **Frau Gertrud Bäumer**, benutzt den Rest ihres Ansehens, das sie zu Unrecht in der Öffentlichkeit vielleicht noch hatte, dazu, um sich und die Demokraten zu blamieren. Sie sieht Gefahren, ist aber für das Gesetz.

Bei der Abstimmung zum § 1 stimmen Sozialdemokraten und **Kommunisten gegen den Paragraphen. Ein Teil** der Demokraten **enthält sich der Stimme, während der frühere** Reichskanzler W... **erst nach langem Zureden durch die Demokraten** (!!) im letzten **Moment noch durch Abgeben einer weißen Karte** für Annahme des **§ 1 stimmt.**

Die Berufung auf einen Geschäftsordnungsparagraphen, nach dem bei Abänderung während der dritten Lesung ein Gesetz erst nach Vorliegen der gedruckten Abänderung zur Schlußabstimmung kommen kann, ermöglicht es, **die Annahme** des Gesetzes um ... **Stunden zu verzögern.** An der Annahme selbst ist aber nichts zu ändern.

In der Zwischenzeit bis zur Schlußabstimmung wird

Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge

auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Reichsarbeitsminister, der Zentrumsmann Brauns, begründet die Regierungsvorlage, mit der die Reichsregierung angeblich ihr Versprechen einlösen will.

Für die Sozialdemokraten spricht der Vorsitzende des ...arbeiterverbandes **Brey** und behauptet, daß man der Regierungs**vorlage zustimmen** müsse und daß es notwendig sei, dem Arbeits**minister volles Vertrauen** entgegen zu bringen. Sollten die Ausführungsorgane die Neuordnung gegen die Erwerbslosen auslegen, so würden die Sozialdemokraten sich das nicht gefallen **lassen** und den Kampf dagegen aufnehmen.

Genosse **Rädel** und Genossin **Arendsee** wenden sich gegen die geplante **„Verordnung über Erwerbslosenfürsorge"**. Die Genossen nehmen ausführlich Stellung zu der geplanten Verordnung", die **in allen Punkten eine sehr wesentliche Verschlechterung für die Erwerbslosen gegenüber den Beschlüssen des Reichstages vom 9. und 11. November bringe.**

Die **„Prüfung der Bedürftigkeit"** verschlechtert sich jetzt bedeutend, als nach dem alten Reichstagsbeschluß die Einkommen der Familienmitglieder überhaupt nicht in Anrechnung gebracht **werden sollten.** Jetzt ist es dem Belieben des Reichsarbeitsministers überlassen, durch Ausführungsbestimmungen den Kreis der Familienangehörigen zu beschränken. Weiter war in dem damaligen Beschluß festgesetzt worden, daß kleine Eigenheime, landwirtschaftliche Zwergbetriebe und dergl. nicht zur Verneinung der **Bedürftigkeit führen dürften.** Mit der neuen Verordnung wird der alte Zustand wieder hergestellt, wonach ein kleiner Bauer mit Kate und einer Ziege erst Haus und Vieh verloren haben muß, um **Erwerbslosenunterstützung zu bekommen.**

War zuerst beschlossen worden — auf kommunistischen Antrag —, daß sämtlichen Erwerbslosen von der Fürsorge die ...**marken weitergeklebt werden**, so ist auch darin das neue Gesetz eine Verschlechterung, weil es nur die Aufrechterhaltung der Anwartschaft, **nicht aber die Fortzahlung der Beiträge** vorsieht.

Die Kommunisten hatten beantragt, daß die Wochenhilfe und das Wochengeld, **nicht den Fortfall der Erwerbslosenunterstützung nach sich ziehen darf.** Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen ... **gegen die Sozialdemokraten abgelehnt.**

Die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge wird in erster und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Kommunisten stimmen deswegen dagegen, weil sie in dieser Neuregelung eine grobe Verschlechterung gegenüber den früheren Reichstagsbeschlüssen sehen.

Schlußabstimmung

Nunmehr steigt die Schlußabstimmung zum Schmutzgesetz.

Das Gesetz wird mit 250 gegen 138 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen;

zwar haben einige Demokraten gegen das Gesetz gestimmt, so Herr Dr. Heuß, der Vorsitzende des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, wie auch Frau Bäumer und Frau Lüders mit einem Teil der Demokraten und mit sämtlichen Mitgliedern der übrigen bürgerlichen Parteien dem Schmutzgesetze zugestimmt.

Bei der Verlesung des Abstimmungsergebnisses steigert sich die Entrüstung der Kommunisten zu minutenlangen Pfuirufen, an denen sich auch die Tribünen beteiligen. Der neue Bürgerblock verlangt stürmisch die Räumung der Tribünen und ein Pfuirufer auf den Tribünen, einer der linksgerichteten Schriftsteller, wird vom Saaldiener hinausbefördert, was neue Pfuirufe und Proteste der Kommunisten auslöst.

Für die nächste Sitzung beantragen die Kommunisten, ihren Mißtrauensantrag gegen Külz auf die Tagesordnung zu setzen. Es wird widersprochen und die nächste Sitzung für Donnerstag mit folgender Tagesordnung festgesetzt:

Nachtragsetat, Sofortprogramm für den Osten, Auswärtiges Amt und Wehrministerium.

Weihnachtsberuhigung für die Beamten

Bei der gestrigen Beratung mit den Regierungsparteien über eine Weihnachtsbeihilfe für die Beamten, erklärte den Blättern zufolge der Reichsfinanzminister, daß die Regierung grundsätzlich **bereit sei, den Gruppen 1 bis 4 ein Viertel, den Gruppen 5 bis 13 ein Fünftel des Monatsgehaltes, mindestens aber 30, höchstens 60 Mark als Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Dazu käme noch** eine Frauenzulage von 20 Mark und eine Kinderzulage von 5 Mk.

Neue Schikanen gegen den Genossen Ewert

Dresden, 3. Dez.

Im Hinblick auf zahlreiche Anfragen, die der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei zugegangen sind, wird bekannt gegeben, daß der kommunistische Abgeordnete Ewert nach dem Ergebnis der polizeilichen Erörterung nicht den von ihm bezeichneten und von der Gemeindebehörde bestätigten Wohnsitz in Kändler bei ... hat. **Von dem Ergebnis der polizeilichen Erörterungen ist dem Präsidenten des Landtages Mitteilung gemacht worden. Nach Paragraphen 2, 5 und 11 des Landeswahlgesetzes kann in den Landtag nur gewählt werden, wer in Sachsen wohnt. Der Landtag wird also über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten** zu befinden haben.

Die Pest im Rheinland

Aachen, 3. Dez.

In Eckelrode bei Großfeld in der Nähe von Mastricht sind die **schwarzen Pocken festgestellt. Eine Person ist bereits ...**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0002

[T]agung der Reichs-Erwerbslosenkonferenz

[Zu] Beginn des zweiten Verhandlungstages erteilt der Vor[sitzende] dem Genossen **Max Frenzel** das Wort zu seinem [Referat] über die **sozialpolitischen Forderungen und** [die re]chtliche **Stellung der Erwerbslosen.**

Genosse Frenzel

[In] dem gestrigen Referat des Genossen Pieck wurde aufgezeigt, [daß de]r Kampf gegen das Erwerbslosenelend ein überaus wichtiger [Be]standteil des Gesamtkampfes der Arbeiterklasse ist, **und daß dieser [Kampf] münden muß in den Kampf gegen den Kapitalismus** [überh]aupt, münden muß in den Kampf zum Sturz der kapita[listischen] Regierung. **Denn die Ueberwindung der Erwerbslosigkeit [ist gleich]bedeutend mit der Ueberwindung der kapitalistischen Wirt[schaft]** selbst. Ist dies geschehen, dann werden auch die wesentlichsten [Ursach]en der Massenerwerbslosigkeit verschwunden sein.

[Im] engsten **Zusammenhang mit diesen Fragen steht nun die** [Frage] der Erhaltung der Kampfkraft der Arbeiterklasse, der [Kongre]ß muß heute Stellung nehmen zu den sozialpoli[tische]n Forderungen der Erwerbslosenbewegung, er muß [die] Antwort geben auf die Forderungen des täglichen [Kam]pfes.

[Der] Redner skizziert dann anschaulich die Rolle der Sozialpolitik [im Ka]pitalismus und belegt seine Ausführungen mit zahlreichen [Zitaten] aus den Schriften des Reichsverbandes der Deutschen [Indust]rie. Indem sich die Unternehmer bei ihrer Stellungnahme [zur So]zialpolitik regelmäßig hinter der Phrase vom „Volksganzen“ [verste]cken, enthüllen sie klar ihre Absichten: Sozialpolitik ist dem [Unterne]hmertum lediglich ein Mittel zur Aufrechterhaltung ihres [Prof]its. Dies kommt besonders kraß zum Ausdruck in der gegen[wärtige]n Krise des Kapitalismus, wo die Unternehmerverbände [eine a]ußerordentlich scharfe **Offensive gegen die Sozial[gese]tzgebung führen.** Und gegenüber diesen ständigen [Angriffe]n des Unternehmertums muß es für die Arbeiterklasse [kla]r sein,

[da]ß jede, auch die kleinste sozialpolitische Errungenschaft [nu]r im schärfsten Klassenkampf dem Kapitalismus abgetrotzt werden kann.

[Dami]t unterscheiden wir uns klar von den Methoden der Refor[misten], die glauben, die soziale Reform wäre ein Mittel zur Ueber[windung] der Ausbeutung, zur Abschaffung der Klassengegensätze.

[In de]r **Sozialfürsorge für die Erwerbslosen können wir** [erk]ennen, daß das Prinzip der Unternehmer, die sozialpolitische [Betätig]ung des Staates den Interessen des Kapitalismus dienst[bar zu] machen, bis in die letzte Konsequenz verwirklicht werden soll. [Im] ganzen System der **Erwerbslosenfürsorge kommt** [zum A]usdruck, daß sie weiter den Unternehmern Gelegenheit geben [zur] gemeinsten Ausnutzung der Massenerwerbslosigkeit [im Ka]mpf gegen die Betriebsarbeiter, zum Lohndruck [und zu]m Streikbruch.

[Der] Referent bespricht sodann eingehend die rechtliche [Stellu]ng der Erwerbslosen, voran die Bedürftigkeits[prüfu]ng bei dem Antrag auf Unterstützung, der Zwang zur [Arbeitsan]nahme, auch **wenn die Arbeit seiner Berufsbildung nicht** [entspricht], weiter der **Zwang zur Arbeitsaufnahme auch außerhalb** [des W]ohnortes, **wodurch Maßregelungen der Erwerbslosen[mit]glieder Tür und Torgeöffnet ist,** und dann der Zwang [zur Pfl]ichtarbeit. Er spricht **weiter zu der Beschränkung** [der U]nterstützungssätze, **wo die Gemeinden über be[stimmte] Höchstleistungen nicht hinausgehen dürfen,** wenn ihnen [der] Reichszuschuß und die Länderhilfe entzogen werden soll. [Daß die Be]stimmungen über die Erwerbslosenfürsorge völlig den [Interesse]n des Unternehmertums dienen, sehen wir vielleicht am [besten] an der Regelung der Notstandsarbeiten, Ar[beiten, die] der Staat dem privaten Unternehmertum ausgeliefert hat.

[Die N]otstandsarbeiter jedoch sind gänzlich rechtlos gemacht

[I]ndem man die Notstandsarbeiten als eine Form der [Erwerbslos]enfürsorge erklärt hat, die keine Lohnarbeit im Sinne [des Betri]ebsrätegesetzes ist. Der Notstandsarbeiter steht unter [doppe]lten Druck, auf der einen Seite diktiert die Arbeits[bedingu]ng das Arbeitsamt, auf der anderen Seite steht der [Untern]ehmer mit seinen brutalen Antreiber- und Ausbeuter[methoden].

[Genosse] Frenzel **wendet sich danach der Behandlung der Rolle** [der] Arbeitsämter bei diesen ganzen Fragen spielen. Es [kann kei]nem Zweifel unterliegen, daß sich in der Praxis diese [Arbeitsä]mter, deren Aufgabe **doch die Arbeitsvermittlung** sein [sollte, al]s Organe für die Durchsetzung der Unter[nehmer]interessen erwiesen haben. Die Tatsache, daß die Ar[beitsämter] mit der Erwerbslosenfürsorge in Verbindung gebracht [wurden], zeigt zur Genüge die Rolle, die das den Staat be[herrschende] Unternehmertum den Arbeitsämtern zugewiesen hat. [Da]s es bei den Bestimmungen des Arbeitsnachweis[gesetze]s, abgesehen von der Zulassung nichtöffentlicher Arbeits[nachweise], besteht hier kein Vermittlungszwang, d. h. es ist dem [Ermesse]n des Unternehmers überlassen, ob er die Arbeits[kräfte ho]len will oder nicht, also auch dieses Arbeitsnachweis[gesetz le]diglich ein Instrument des Unternehmertums.

[Weiter] behandelt der Redner dann die **Organisation des** [Arbeits]nachweiswesens, wo er besonders die Zusammen[setzung der] Verwaltungsausschüsse ins rechte Licht setzt, also die [Organe], die eine angebliche Kontrollinstanz des Arbeitsmarktes [sein soll]en, was aber niemals sein kann, weil hier die Bureaukraten [zusamme]n mit den Gelben alle Absichten der Unternehmer ver[wirklichen] helfen. Vergessen werden darf auch nicht, daß die Ver[waltungs]ausschüsse es sind, mit denen die Gewerkschaftsinstanzen [den Kampf] gegen die Erwerbslosenausschüsse führen, die sie be[kanntlich] für höchst überflüssige Einrichtungen halten. Und bei [genauer]en Betrachtung der sozialpolitischen Einrichtungen [werden wi]r sehen, daß jede dieser Einrichtungen nichts anderes [ist als ein] Organ zur kapitalistischen Interessenvertretung.

[Der Red]ner kommt dann zu der **Begründung der Forde[rungen]**, die der Erwerbslosenkonferenz in einer Entschließung [vorg]elegt vorliegen.

[An de]r Spitze dieser Forderungen steht die Ablehnung der Arbeitslosenversicherung.

[Wenn ei]n Vertreter des Hauptvorstandes des ADGB. auf dem [Gewer]kschaftskongreß ausführen mußte, daß das Prinzip der [Versicheru]ng eine antisoziale Maßnahme ist, Robert Dißmann [eben]falls, wie der Sozialdemokrat Lehmann vom Hauptvor[stand deut]scher Krankenkassen, die Erwerbslosenversicherung abge[lehnt hat], trotzdem hat sich der Gewerkschaftskongreß mit der Er[werbslosenver]sicherung einverstanden erklärt. Wir sehen also auch [hier das] verderbliche Doppelspiel der Gewerkschaftsbureaukratie [gegenüber] den klaren Forderungen der Erwerbslosen. Und wir [müssen uns] im klaren darüber sein, daß das Unternehmertum [sich] mit dem Gedanken der Erwerbslosenversicherung auf[freun]den, wenn es nicht vorher schon gewußt hätte, in der Gewerkschaftsbureaukratie eine so aktive [Stüt]ze zu finden.

[Nachdem er] die Charakterisierung des **Arbeitsbeschaffungspro[gramms]**, das sich als ein ausgesprochenes Schwindel- und Täuschungs[manöver] gegenüber den Erwerbslosen entpuppt hat,

[und] Genosse Frenzel **noch kurz die Aufgaben der Erwerbs[losenaus]schüsse** umschrieben hatte, die die Pflicht haben, Tag für [Tag die In]teressen der Erwerbslosen **zu vertreten, da die Gewerk[schaftsbure]aukratie völlig versagt, bespricht er den**

[Kampf u]m die Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse durch die Kommunen

[die Anerke]nnung der Gleichberechtigung mit den **Gewerk[schaftsv]erwaltungen.** Die Voraussetzung dieses Kampfes [ist der] **Block der erwerbslosen Massen, der hinter den Aus[schüssen steht]**, um den Arbeiten dieser Organe auch den notwendigen Nachdruck zu verleihen. Oftmals wird keine offizielle Anerkennung durch die **Behörden durchzusetzen** sein, es wird aber doch ein Verhältnis z. B. **gegenüber den Arbeitsämtern zu erkämpfen sein, ähnlich wie in Berlin, wo das Arbeitsamt unter dem Druck der Erwerbslosenausschüsse mit den Vertretern der Arbeitslosen verhandlen muß.** Darüber hinaus jedoch dürfen die Erwerbslosenausschüsse **nicht das große Ziel ihres Kampfes** aus den Augen **verlieren, die Erwerbslosenausschüsse sind nicht minder** auch die **politischen Kampforganisationen der Erwerbslosen.** Wie die **Betriebsarbeiter jetzt den Kampf** gegen die kapitalistische Rationalisierung **organisieren**, genau so müssen **jetzt auch die Erwerbslosen täglich den Kampf um ihre Forderungen organisieren, der ein Teil des Klassenkampfes aller Ausgebeuteten gegen das Kapital ist.** (Langanhaltender Beifall.)

Gleich danach nimmt das Mitglied des Reichstags

Genosse Rädel

das Wort zur Behandlung der Erwerbslosenfrage im Reichstag. Er gibt ein **lebendiges Bild** vorerst der **Ausschußverhandlungen**, die erst **am 18. Oktober** beginnen konnten, **weil vorher** der Reichstagspräsident Löbe keine Ausschußsitzungen wünschte. Hierzu lagen **sowohl von sozialdemokratischer wie von kommunistischer Seite eine Reihe von Anträgen vor, die Anträge der ersteren jedoch völlig unklar formuliert.** Die Anträge der Kommunisten dagegen forderten eindeutig eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent, **weiter ein klares Programm** zur Durchführung der Notstandsarbeiten, und als wichtigster Punkt: **Herabsetzung der Arbeitszeit.** Hier im Ausschuß setzte schon die Sabotage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein, die Behandlung der ganzen Erwerbslosenfragen wurde auf ihren Wunsch einem **Unterausschuß** überwiesen, was eine Verschleppung dieser Angelegenheit bedeutete.

Erst als die KPD.-Vertreter die SPD. zur Stellungnahme zwang, brachte die SPD. einen **Antrag auf 50prozentige Erhöhung** der Unterstützung ein. **Doch als die Regierung erklärte, der Reichstag könne beschließen, was er wolle**, die Regierung tue doch, was sie wolle,

ließ die SPD. ihren Antrag auf 50 Prozent wieder fallen

und zog sich auf 20 und 30 Prozent zurück.

Im Plenum stimmte **die SPD. gegen** die von der KPD. beantragte Erhöhung um 50 Prozent.

Infolge der Zustimmung der Deutschnationalen **wurde im Plenum jedoch beschlossen: Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 Prozent, für das Verbleiben der Erwerbslosen** in der Invalidenversicherung, für die unbeschränkte Unterstützungsdauer. **Aber trotzdem der** Reichstag diese Beschlüsse gefaßt hat, **kümmerte sich die Regierung** nicht im geringsten darum, sondern sie bereitet jetzt einen **eigenen, reaktionären Gesetzentwurf** zu diesen Fragen vor. **Von lebhaften** Entrüstungsrufen unterbrochen, **charakterisiert der Redner dann den** erbärmlichen Rückzug der sozialdemokratischen **Fraktion**, den sie später damit begründete, daß es gegolten hätte, **die „Regierung** vor einem **Abgleiten** nach rechts zu bewahren“. (Allgemeines Gelächter.)

Genosse Rädel geht dann über zur Frage der Arbeitslosenversicherung **und behandelt** unter der gespanntesten **Aufmerksamkeit aller Konferenzteilnehmer** den dazu vorliegenden Gesetzentwurf. **Das Glanzstück desselben** sind

die Unterstützungssätze, die radikal abgebaut werden sollen

und nichts weiter als eine Spaltung des **Erwerbslosenheeres** bezwecken. Es gilt jetzt, allenthalben die **Erwerbslosen** auf diese ungeheure **Gefahr aufmerksam** zu machen und sie beizeiten zu veranlassen, dazu Stellung zu nehmen. Genosse Rädel gibt alsdann einige praktische Beispiele für die **Verschlechterung** der Unterstützungssätze; so würde ein Fabrikarbeiter **in Mitteldeutschland (Wirtschaftsgebiet Mitte**, Ortsklasse B) erhalten:

	jetzt	später	weniger
ledig	11,46 Mk.	10,80 Mk.	0,66 Mk.
verheiratet	13,20 Mk.	12,15 Mk.	1,05 Mk.
verheiratet, 1 Kind . .	15,42 Mk.	13,50 Mk.	1,92 Mk.
verheiratet, 2 Kinder .	17,60 Mk.	14,85 Mk.	2,75 Mk.
verheiratet, 3 Kinder .	19,86 Mk.	16,20 Mk.	3,66 Mk.

Oder ein anderes Beispiel: **ein Textilarbeiter aus dem Rheinland (Wirtschaftsgebiet Westen**, Ortsklasse A) **würde erhalten:**

	jetzt	später	weniger
ledig	13,20 Mk.	10,80 Mk.	2,40 Mk.
verheiratet	16,20 Mk.	12,40 Mk.	4,05 Mk.
verheiratet, 1 Kind . .	18,73 Mk.	13,50 Mk.	5,23 Mk.

Und hierbei muß nun **berücksichtigt** werden, daß diese Verhältnisse **noch lange nicht die schlechtesten sind, in vielen Fällen ist der Abbau der Unterstützungssätze ein weitaus schärferer.** Angesichts dieser Aussichten darf nichts unversucht gelassen werden, um den niederträchtigen Schandstreich der Reichsregierung zu durchkreuzen, es gilt jetzt, die Erwerbslosen zu mobilisieren zum Kampf um die Sicherung ihrer Existenz, um die Aufrechterhaltung der Kampfkraft auch dieses Teiles der Gesamtarbeiterschaft. (Stürmischer Beifall.)

Diskussion

Die **Diskussion** eröffnet ein Vertreter der Erwerbslosen aus dem **Aachener Revier.** Er behandelt eingehend das rigorose Vorgehen der Arbeitsnachweise bei der Verteilung der Notstandsarbeiten, weiter scheuen sich die Behörden im Aachener Revier aber auch nicht, jugendliche Erwerbslose nach den Braunkohlenzechen zu vermitteln, wo sie ohne Anspruch auf Tariflohn bei zehnstündigem Arbeitstag zu **Streikbrecherarbeiten gegen die englischen Bergarbeiter gezwungen werden.** Er wendet sich dann der Stellungnahme der Gewerkschaftsbureaukratie zum **Kongreß der Werktätigen** zu und teilt mit, daß neben dem Metall- und Bauarbeiter-Verband auch der **Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands** seinen **Mitgliedern strengstens verboten habe,** am Kongreß der Werktätigen teilzunehmen, **und den Ausschluß der Teilnehmer androhte.**

Vor Eintritt in die **Mittagspause spricht** noch ein Vertreter der anwesenden **jugendlichen Erwerbslosen**, der besonders das System der **Berufsschulen brandmarkt**, die eine Vorstufe zur Arbeitsdienstpflicht sind und in denen die jugendlichen Erwerbslosen zu Streikbrechern erzogen werden sollen. Danach begeben sich die **Konferenzteilnehmer** geschlossen zur Berliner Erwerbslosendemonstration auf **den Bülowplatz.**

Nach Aufnahme **der Nachmittagssitzung wendet** sich ein Nürnberger Delegierter **gegen die Drohung** des Fabrikarbeiterverbandes, die Delegierten zum **Kongreß auszuschließen.** Dann kommt er auf den Terror, den die **bayerische Polizei** den Erwerbslosen gegenüber ausübt. Alle Erwerbslosenversammlungen sind verboten. Vor einem halben Jahre verbot der Nürnberger Polizeipräsident Gareis eine **angekündigte Demonstration** der Erwerbslosen **mit der Drohung, wer daran teilnimmt, wird erschossen.** Trotz allem aber demonstrierten die Erwerbslosen. Sie **wurden von der** Straße getrieben. Berittene Polizisten jagten unter **die Demonstrierenden** und ritten sie über den Haufen. Gegen die gemeinsame Front der Polizei, der **Gewerkschafts-** und sozialdemokratischen Führer müssen wir die **Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse erzwingen und die Macht der Proleten** von den Stempelstellen setzen. Die Rationalisierung brachte in der Augsburger Maschinenfabrik MAN. eine Verringerung der Belegschaft von 6200 auf 2600 Mann mit sich. **Die Produktion hat sich nicht verringert.** Während der Massenerwerbslosigkeit müssen Ueberstunden unter allen Umständen verhindert werden.

Eine **Delegierte aus Worms** wandte sich gegen die Fortbildungsschulpflicht der weiblichen Erwerbslosen. In Worms ist eine Nähschule errichtet worden, zu der die erwerbslosen Mädchen und Frauen gepreßt werden. Als eine Erwerbslosenversammlung einmal um ½11 Uhr vormittags stattfinden sollte, wurde ihnen die Teilnahme daran mit der Drohung auf Entziehung der Unterstützung verweigert.

Im Anschluß daran brachte ein Vertreter aus Hamburg Beispiele der Rationalisierung bei den Großbanken. Buchhaltungsmaschinen verrichten die Arbeit von 20 bis 30 Angestellten. In einem einzigen Monat sind in Hamburg bei den Banken 1600 Angestellte entlassen worden. Während man für Direktoren und Prokuristen hohe und höchste Gehälter zahlt, müssen verheiratete Angestellte bei der Vulkanwerft und der Hamburg-Amerika-Linie für 120 Mark monatlich arbeiten. Auf der Vulkanwerft wurde ein Diplom-Ingenieur nach 18jährigem Dienst abgebaut und ist heute als Hafenarbeiter mit 31 Mark Wochenlohn beschäftigt. Trotzdem sind noch 80 Prozent der Angestellten der Hamburg-Amerika-Linie in der Technischen Nothilfe. Sie zu gewinnen und einzureihen in die proletarische Klassenfront ist unsere Aufgabe.

Ein sozialdemokratischer Delegierter aus Westsachsen hat seinen Namen nicht nur in die Rednerliste eingetragen, um zu demonstrieren, sondern er hat mit seinen anderen Kollegen erkannt, daß die geschlossene proletarische Klassenfront notwendig ist. Er unterschreibt alle hier gefaßten Beschlüsse, weil sie proletarisch und im Interesse der arbeitenden Klasse gelegen sind. Er trat dann noch ein für **restlose Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse** und betonte, wenn man vor drei oder vier Jahren die Erwerbslosenbewegung nicht abgewürgt hätte, dann brauchten wir den Kampf nicht erst heute zu organisieren.

Ein **Delegierter der Seeleute** schilderte dann die Lage der Matrosen, die für 93 Mark monatlich geheuert sind. Die Heizer bekommen 103 Mark monatlich. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schumann hat uns vor vier Jahren versprochen, daß seine Fraktion gegen das Gesetz von 1882, wonach die Seeleute keiner Krankenkasse angeschlossen sind, Stellung nehmen würde. Die Seeleute stehen unter einer eigenen Gerichtsbarkeit, dem Seemannsamt, in dem alte, ausgediente Kapitäne und andere sitzen, die die Seeleute für geringe Vergehen zu ungeheuerlichen Strafen verurteilen, während der Seemann beim bürgerlichen Gericht klagen muß. Wir verlangen Gleichstellung der erwerbslosen Seeleute mit den Arbeitern im Betrieb, Angliederung an die Ortskrankenkassen und Beseitigung der Seemannsverordnung.

Ein sozialdemokratischer Delegierter aus Essen wandte sich gegen die Führer des ADGB., die den Kongreß als zusammengelaufen und ein Machwerk der KPD. bezeichnen.

Ein **Mannheimer** Delegierter betonte, daß die Erwerbslosenausschüsse mehr in die Bewegung der Erwerbslosen hineinwachsen müssen. Wir müssen ihnen in allen Fragen beistehen, müssen sie auf ihre Rechte aufmerksam machen und den Erwerbslosenausschüssen empfehlen, die Sozialgesetzgebung für sie mehr auszuwerten.

An die **parteilosen** Delegierten wandte sich dann ein Delegierter aus **Frankfurt-Hessen**, die Stunde wird kommen, wo auch Ihr Euch für eine Partei entscheiden müßt. Wenn die sozialdemokratischen Delegierten sagen: Jawohl, wir haben den Anfang der Einheitsfront gesehen, unsere Führer haben uns verraten, dann werden sie auch die Drohungen mit dem Ausschluß aus der Organisation nicht fürchten.

Bericht der Reichstagsdelegation

Nach dem Schlußwort des Genossen Frenzel erstattete einer der Delegierten, die im **Reichstag** waren, Bericht. Er ist zu der Erkenntnis gekommen, daß auf parlamentarischem Wege nichts zu erreichen ist. Die Abgeordneten wälzen sich in den Sesseln des Restaurants und **laufen zu Hunderten in den Gängen** umher, und im Plenum wird vor zehn Abgeordneten gesprochen. Die Delegierten sind fast an alle Parteien herangetreten. Ein Abgeordneter des **Zentrums** wußte von der Verfügung des Arbeitsministeriums, wonach den Erwerbslosen keine Sonderunterstützungen mehr gewährt werden sollten, nichts. Er bat darum, ihm eine Abschrift zur Verfügung zuzusenden, damit er sich orientieren könne. Die erste Frage des **sozialdemokratischen Abgeordneten Husemann** war, wer denn die **Delegierten** eingeführt hätte. Sozialdemokratische Arbeiter erklärten ihm, daß sie in der Meldestelle nach ihm gefragt hätten. Als er gefragt wurde wegen der Stellung seiner Fraktion zu der Mißachtung des Plenumsbeschlusses wegen der 20- und 30prozentigen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, zuckte er mit den Achseln und sagte: „Wir mußten uns doch fügen, sonst wäre doch gar nichts herausgekommen.“ Die Zentrumsabgeordnete **Deutsch-Köln** erklärte, der Kongreß sei doch nichts als kommunistisches Machwerk. Ein Zentrumsdelegierter wies sie darauf hin, daß doch auch Anhänger des Zentrums auf dem Kongreß vertreten sind. Darauf fragte sie ganz naiv: „So, sind auch Leute von uns dort?“ Nachdem die Delegierten sahen, daß sie bei den Abgeordneten der Parteien nichts erreichen konnten, gaben sie es auf, sie weiter zu befragen. Allgemein suchten sich die Abgeordneten vor den Delegierten, ihren Wählern, zu drücken und ihnen aus dem Wege zu gehen. **Ich möchte von Brauns hören, wie er sich zu seiner Verordnung stellt. Möglich ist, daß auch er** treiern der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Parteien ein nichts davon weiß. Wir haben erkannt, daß der Weg zu den Vertretern der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Parteien ein vergebener war. Nur der Zusammenschluß aller Werktätigen und der Sturz des verfaulten kapitalistischen Systems kann auch unsere Lage ändern.

Die **Mandatsprüfungskommission** gab dann bekannt, daß nach Eintreffen weiterer Delegierter **insgesamt 446 Delegierte** mit ordnungsgemäßen Ausweisen **anwesend** sind. **Von ihnen gehören 36 der SPD. an, 264 der KPD. und 122 sind parteilos. Gewerkschaftlich sind nicht organisiert 109, davon sind 43 aus den Gewerkschaften** ausgeschlossen worden.

Alle Resolutionen und von den Landesausschüssen **eingebrachten** Anträge zu **Punkt 1 und 2 der Tagesordnung wurden darauf einstimmig angenommen** oder dem **Reichsausschuß überwiesen.** Die **Konferenz** wurde für **Freitag nachmittag** 5 Uhr **nach der Versuchs- und Lehrbrauerei vertagt.**

Massenversammlungen zum KdW.

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 4. Dezember.

In den vier gestern abend einberufenen **Massenversammlungen** zum Kongreß der Werktätigen nahmen **auch sozialdemokratische** Delegierte **das Wort.** Sie berichteten unter stürmischem Beifall, **daß in allen Orten, aus denen sie delegiert sind, hinter ihnen die Mitgliedschaft der SPD. stehe,** daß sie die Drohungen der **Führerclique nicht fürchten** und mit **Begeisterung** für die Verbreitung der **Einheitsfront aller Werktätigen kämpfen werden.** Am besten drückte diese Stimmung ein niederrheinischer **SPD.-Mann** aus, der in Böckers Festsälen sprach. Er sagte: **„Die Nationalisierung** mit ihren Folgeerscheinungen zwingt uns **zu Gegenmaßnahmen. Wir wollen durch den Kongreß der Werktätigen den Anfang** machen mit der Einheitsfront des Proletariats. **Wir werden unseren Mandanten sagen, daß wir die Einheitsfront des Proletariats bereits gesehen haben. Wir sind dem Elend und dem Hungertode preisgegeben. Aber unsere SPD.-Führer kümmern sich nicht darum und arbeiten immer noch an der Erwerbslosen- und Sozialversicherung herum.** Nicht **Arbeitsgemeinschaft, sondern Klassenkampf. Wir sozialdemokratischen Arbeiter** erstreben die Einheitsfront mit Euch Kommunisten. Lieber im Feuer der Revolution verbrennen als auf dem **Misthaufen der Demokratie verfaulen. Wir müssen** uns unseren **Parteihaß gegeneinander abgewöhnen, gemeinsam** jedem Arbeiter die Ziele **des Sozialismus beibringen** und eine **wirkliche Einheitsfront herbeiführen“.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0003

1. Weihnachts-Angebot!

Leinenwaren

mit kleinen Schönheitsfehlern

1 Fabrikposten
Handtücher reinl. Gerstenkorn-Jacquard m. Hohls. ganz besonders günstige Kaufgelegenheit **0,85**

1 Fabrikposten
Jacquard-Handtücher aus bestem Halbleinen, besonders gute Gebrauchsqual., gesäumt u. gebänd. 48/100 **0,78**

1 Fabrikposten
Reinlein. Tischtücher aus weißem Leinendamast m. indanthrenfarbiger Kante und Hohlsaum **4,95**

1 Fabrikposten
Reinlein. Rolltücher aus Ia. Jacquard-Drell mit roter und blauer Kante **2,95**

4 Serien Damen-Mäntel

zu erstaunlich billigen Preisen

17,50
27,50
37,50
47,50

Wir bringen zu dieser Sonderveranstaltung **4 Serien Mäntel**, die durch ihre Qualität u. Preiswürdigkeit ungeteilten Beifall finden werden. Ein Besuch in unserem Hause wird sie unwiderleglich von den Vorteilen überzeugen, die ihnen unser Angebot bietet.

Trikotagen

Normalhemd mit Doppelbrust, gute Qualität, wollgemischt **1,65**

Herrenfutterhose grau, warme, mollige Ware **1,95**

Farbige Herrengarnitur bestehend aus Hose und Jacke, in modernen Farben **3,30**

Damenschlüpfer mit warmem Futter, in vielen modernen Farben **1,25**

Gewirkte Damenhemdchen lange Form, kräftige Qualität **0,95**

Damenuntertaille gestrickt, mit langen Aermeln, gute Qualität **1,65**

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 22-24 u. Rannischer Pl[atz]

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg. Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Stadtverordnetenfraktion. Sonntag, 5. Dez., vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" wichtige Fraktionssitzung.

Beuchlitz-Schletta. Mitgliederversammlung Sonntag, 5. Dez., nachm. 3½ Uhr, im Lokal Schubert. Referent: Gen. Kette, Halle.

Sennewitz. Proletarischer Unterhaltungsabend Sonntag, 5. Dez., abends 7 Uhr, im „Adler". Referent: Gen. Krob, Halle.

Ammendorf. Kombinierte Vorstandssitzung von KPD., RFB., KJVD., RH., IAH. und JSB. Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im „Burgschlößchen".

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Bebra. Mitgliederversammlung Sonntag, 5. Dez., vorm. ½10 Uhr, bei Döge.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Heiligenthal. Oeffentliche Volksversammlung Sonntag, 5. Dez., nachm. 3 Uhr, im Gasthof Richter. Referent: Gen. Leßig, Eisleben.

Vatterode. Mitgliederversammlung Sonntag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, beim Vorsitzenden. Referent der UBL. anwesend.

Eisdorf. Sonnabend, 4. Dez., abends 8 Uhr, in Löwes Gasthof Arbeitsgebietssitzung für Teutschenthal, Eisdorf, Wansleben und Bennstedt. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist notwendig.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Zellengruppenmitgliederversammlung für Zellengruppe 2 im Gewerkschaftshaus Montag, 6. Dez., abends 8 Uhr. Referent anwesend.

Wittenberg. 3. Kursusabend über Probleme der proletarischen Diktatur Dienstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Brehna. Mitgliederversammlung Sonnabend, 4. Dez., abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Erholung", Brehna.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Kompol-Konferenzen

Am Sonnabend und Sonntag finden im Unterbezirk drei Kommunalkonferenzen statt, an denen die sämtlichen Gemeindevertreter, Kreistagsabgeordneten und Stadtverordneten des Unterbezirks teilnehmen müssen.

Für Stadt und Kreis Naumburg und Unstruttal: Sonnabend, 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Roten Hahn" in Naumburg.

Für Stadt und Kreis Weißenfels: Sonntag, 5. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Teuchern im „Grünen Baum".

Für Stadt und Kreis Zeitz: Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Zeitz in der „Herberge".

Weißenfels. Der Kursus am Montagabend fällt aus. Alle Genossen in der Neustadt und Beuditzviertel nehmen an den Versammlungen des Konsumvereins teil. Die Versammlungen finden für Verteilungsstellen 2, 14 und 24 um 8 Uhr im „Volkshaus", für 3 und 12 um 8 Uhr im „Hermannsgarten" statt.

Weißenfels. Sonntag, 5. Dez., vorm. 10 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen im RFB. und Roter Jungfront im Gewerkschaftshaus. Wichtige Tagesordnung.

Weißenfels. Dienstag, 7. Dez., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus UBL.-Sitzung.

Webau-Wählitz. Sonntag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, bei Blättner in Rössuln gemeinsame Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Scheibner, Weißenfels.

Gröben-Runthal. Sonntag, 5. Dez., nachm. 3 Uhr, bei Arlt in Gröben Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Scheibner, Weißenfels.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Sämtliche Briefe bzw. Postsachen sind von heute an zu richten: An die Gauführung des RFB. Halle-Merseburg, Halle a. S., Große Klausstraße 10. Telephon 29312. Die Adresse des Kameraden Döschner ist nicht mehr zu benutzen.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr abends.

Die Sitzung der Gauführung findet Montag, 6. Dez., abends 8 Uhr, im Sekretariat, Große Klausstraße 10, statt.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abteilung 2, Süden. Alle Kameraden treten Sonntag zur Jungfront-Werbung 9 Uhr vormittags bei Freundlieb an. Pflichtveranstaltung.

Halle. Abteilung 2, Süden. Der Abteilungsvorstand trifft sich Sonntag vormittag 10 Uhr bei Freundlieb zur Sitzung.

Halle. Abteilung 1, Osten. Sonntag, 5. Dezember, Kameradschaftsversammlungen:
11. Kameradschaft: ½9 Uhr „Braustübl".
12. Kameradschaft: ½9 Uhr bei Lohse.
13. Kameradschaft: ½9 Uhr „Gemütlichen Fritz".
13a-Kameradschaft: ½9 Uhr „Turnerschlößchen".
22. Kameradschaft: ½9 Uhr bei Lohse.
Jungfront (Osten): ½8 Uhr bei Lohse.

Halle. Abteilung 3, Westen. Sonntag, 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, finden folgende Pflichtversammlungen statt:
5. Kameradschaft: Im „Fröhlichen Zecher".
6. Kameradschaft: Bei Bendlin.
7. Kameradschaft: „Terrasse".
7a-Kameradschaft: „Südpol".

Halle. Abteilung 5, Zentrum, 4. Kameradschaft. Sonntag, 5. Dez., vorm. 9 Uhr, bei Nappicke Pflichtversammlung. (Bericht vom Werktätigen-Kongreß, Werbeabend Wörmlitz.)

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Sonntag, 5. Dezember, vorm. ½10 Uhr, Antreten der Gesamtabteilung auf dem Paradeplatz.

Spielleute Zentrum. Sonntag vormittag ½11 Uhr in der „Goldenen Kette" Appell. Instrumentenabgabe.

Halle. Abteilung 5, Zentrum, 3. Kameradschaft. Montag, 6. Dez., abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette" Kameradschaftspflichtversammlung.

Halle. Abteilung 2, Süden. Dienstag, 7. Dez., abends 8 Uhr, bei Freundlieb Mitgliederversammlung. (Russische Revolution 4. Teil.)

Böllberg-Wörmlitz. Sonntag, 5. Dez., vormittags 9 Uhr, im Gasthof Rauschenbach Mitgliederversammlung. (Gaukonferenz-Bericht.)

Werbebezirk Seeben. Sonntag, 5. Dez., nachm. 2 Uhr, im „Schwarzen Adler" Sennewitz, Mitgliederversammlung für die Ortsgruppen Seeben, Sennewitz, Gutenberg, Oppin, Brachstedt, Teicha.

Alsleben. Sonntag, 5. Dez., nachmittags 2 Uhr, in Beinhorns Lokal Kursusabend. (Die Rote Armee.)

Jungfront

Abteilung 1, Osten. Sonntag, 5. Dez., ½9 Uhr, bei Lohse Versammlung.

Abteilung 5, Zentrum. Sonntag vormittag ½10 Uhr Antreten Paradeplatz.

Sonntag, 5. Dezember, treten alle Jungfront-Kameraden wie folgt an:
Halle. Abteilung 2, Süden: Vormittags 9 Uhr bei Freundlieb.
Halle. Abteilung 3, Westen: 9 Uhr Weingärten.
Halle. Abteilung 4, Norden: 9 Uhr Wettiner Platz.

Alle Kameraden, welche bei den lebenden Bildern mitgewirkt haben, treffen sich Dienstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette".

Untergau Merseburg

Neumark. Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Oberröblingen. Sonntag, 5. Dezember, vorm. 9 Uhr, im Lokal Heuze Kursus. Fortsetzung russische Revolution.

Schraplau. Sonntag, 5. Dez., abends 7 Uhr, Werbeversammlung. (Gründung Roter Jungfront.)

Schraplau. Rote Jungfront. Sonntag, 5. Dez., abends 7 Uhr, Werbeversammlung. Gründung der Roten Jungfront.

Untergau Mansfeld Gebirgskreis

Gerbstedt. Sonntag, 5. Dez., vormittags 12.30 Uhr, Antreten bei Lohmeyer zur Jungfront-Werbedemonstration. Abmarsch nach Heiligenthal zur öffentl. Versamml.

Gerbstedt. Rote Jungfront. Sonntag, 5. Dez., mittags 12.30 Uhr, Antreten zur Werbedemonstration.

Untergau Sangerhausen

Sangerhausen. Sonnabend, 4. Dez., Pflichtausmarsch nach Brücken zum Werbeabend. Abfahrt abends 6.20 Uhr bis Wallhausen. Spielmannszug zur Stelle.

Sangerhausen. Montag, 6. Dez., abends 8 Uhr, außerordentliche Vollversammlung im „Herrenkrug".

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 5. Dez., früh 9 bis 11 Uhr Spargeld-Auszahlung im „Lindenhof". Sonntag, 5. Dezember, ½9 Uhr, Demonstration.

Delitzsch. Sonntag, 5. Dez., vorm. ½9 Uhr, Antreten aller Jungfront-Kameraden am „Lindenhof" zur Demonstration.

Untergau Bitterfeld

Roitzsch. Sonntag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der Gemeindeschänke Werbeabend. Alle Ortsgruppen sind eingeladen.

Gräfenhainichen. Rote Jungfront. Sonntag, 5. Dez., nachmittags, im „Goldenen Adler" Gründungsversammlung der Roten Jungfront.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Dienstag, 7. Dez., abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Funktionärsitzung.

Untergau Weißenfels

Gröben. Sonntag, 5. Dezember, Pflichtversammlung.

Hohenmölsen. Dienstag, 7. Dezember, im Lokal Rupsch Kursusabend.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 29150

Weißenfels. Sonntag, 5. Dezember, proletarischer Kunstabend im „Volkshaus".

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Zeitz. Sonntag, 5. Dez., Agitationstour nach auswärts. Treffpunkt früh 8 Uhr an der „Tulpe". Genossen und Genossinnen! Gedenkt der politischen Gefangenen! Kommt alle!

Hettstedt. Die für Sonntag, 5. Dez., nachm. 2 Uhr, angesetzte Rote-Hilfe-Konferenz für den Mansfelder Gebirgskreis fällt aus.

Hettstedt-Burgörner. Sonntag, 5. Dez., abends 8 Uhr, bei Paul Dürre, Burgörner, Mitgliederversammlung. Bericht v. der Landeskonferenz der Werktätigen in Halle.

Kommunist. Jugendverband Deutschl[ands]

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeld[str.]
Fernruf 21473

Alle Ortsgruppen müssen jetzt einen Antrag auf Fahrpreisermäßigung [...] Diesem Antrage muß ein Lichtbild des Leiters beigefügt werden.

Zum Kongreß der Werktätigen wurden Sammellisten und Marken [...] Dieses Material muß sofort an die Bezirksleitung abgerechnet werden.

BL. des KJVD. Halle-Mer[seburg]

Unterbezirk Halle-Saalkreis
An alle Mitglieder Halles!

Nachdem das Gesetz für Schund und Schmutz angenommen worden ist, hält [der] ADGB. für notwendig, am Dienstag, dem 7. Dezember, abends ½8 [Uhr, im] „Volkspark" eine Jugend-Gewerkschaftsversammlung einzuberufen. [...] Reinhold Schoenlank über „Jugend und seine Fesseln" sprechen. Deshalb [...] an diesem Tage alle anderen Veranstaltungen ausfallen. Es ist Pflicht jeden Mitgliedes, unbedingt an der Versammlung teilzunehmen, um der [...] Gewerkschaftsbureaukratie zu zeigen, daß auch der KJVD. Gewerkschafts[...]

Halle. Sonntag Jugendtreffen in Schkeuditz. Abfahrt vormittags [...] Treffpunkt ½10 Uhr Hauptbahnhof. Rückfahrt 5.41 Uhr.

Halle. Sonntag abend 8 Uhr in der Produktiv Unterhaltungsabend.

Halle. Achtung, Radfahrer. Sonntag Treffen zur Fahrt nach Schkeuditz [...] Thielenplatz.

Halle. Montag, 6. Dez., im Jugendbureau Sitzung der Kommission [zur Vor]bereitung der Sonnenwende.

Halle. Dienstag ½8 Uhr im „Volkspark" öffentl. Jugend-Gewerkschaftsversammlung. Dienstag fällt die Funktionärsitzung aus.

Schkeuditz. Sonntag, 5. Dezember, Einweihung des Jugendheimes, verbunden mit einem Jugendtreffen. Alle umliegenden Ortsgruppen müssen ihre Veranstaltung einstellen.

Rabefeld. Sonntag, 5. Dez., Beteiligung aller Jugendgenossen am Jugendtreffen in Schkeuditz.

Gleßen. Sonntag, 5. Dez., Beteiligung aller Jugendgenossen am Jugendtreffen in Schkeuditz.

Ammendorf. Montag abend 7 Uhr im Restaurant „Zur Post" Zusammen[kunft].

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Sonntag, 5. Dezember, morgens 9.53 Uhr, Abfahrt zum Jugendtreffen nach Schkeuditz.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 5. Dez., früh 8 Uhr, Treffen am Halleschen Turm. Beteiligung am Jugendtreffen in Schkeuditz.

Delitzsch. Dienstag, 7. Dez., abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Funktionärsitzung.

Unterbezirk Mansfeld

Großörner. Sonntag, 5. Dez., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Geube [...] „Zum deutschen Haus".

Hettstedt. Sonntag, 5. Dez., treffen sich alle Genossen, welche mit nach [...] machen, um 2 Uhr an der Zentrale.

Hettstedt. Sonntag, 5. Dez., abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung beim Genossen Müller.

[...] Sonntag, 5. Dez., beteiligen sich alle Genossen an der [...] versammlung des KJVD. in Großörner. Abmarsch 2 Uhr von [...]

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Teuchern. Sonntag, 5. Dezember, Funktionärkursus. Alle Funktionäre [...]

Weißenfels. Montag, 6. Dez., ½8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionär[...] Alle Funktionäre des Unterbezirks beteiligen sich am Kursus in Teuchern [...] 10 Uhr am „Grünen Baum".

Zeitz. Alle Mitglieder, die zum Kursus nach Teuchern gehen, treffen sich [...] 5. Dezember, morgens 8 Uhr, an der „Tulpe". Alle übrigen Genossen [treffen] sich vormittags 9 Uhr in der Herberge.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Mer[seburg], Halle a. d. S., Lerchenfeld[str.]

Halle. Montag abend 6 Uhr im „Volkspark" Versammlung des Bezirks [...]

Halle. Morgen, Sonntag, Schnitzeljagd in der Heide. Treffpunkt 9 Uhr [...] Schnitzel brauchen nicht mehr mitgebracht zu werden.

Halle. Dienstag abend 6 Uhr in der Produktiv Versamml. der Bezirks[...]

Ammendorf. Dienstag, 7. Dez., nachmittags 5 Uhr, Werksunterricht [...] und Malarbeit mitbringen.

Zeitz. Sonntag, 5. Dez., vormittags 10 Uhr, in der „Herberge" Funktionär[...]

Zeitz. Montag, 6. Dez., nachm. 5 Uhr, in der „Herberge" Zellensitzung der Zellen „Lenin", „Max Hoelz" und „Liebknecht".

Ammendorf. Sonntag, 5. Dez., nachmittags 2 Uhr, im Restaurant [...] Spielnachmittag — Theaterprobe.

Gerbstedt. Sonntag nachmittag 2 Uhr im Jugendheim. Musikgruppe [...] Uebungsstunde.

Seeben. Jeden Montag Treffen der gesamten Mitglieder.

Merseburg. Diejenigen Pioniere, die am Sonntag mit nach [...] bis spätestens Freitag abend 7 Uhr in der Buchhandlung das Fahrgeld [...] hinterlegen. Abfahrt: Sonntag vormittag 9 Uhr bestimmt am Bahnhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Unerhörte Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden von Grube Rießer

Uns wird geschrieben:

Der Betriebsratsvorsitzende der Grube Rießer und Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates der Oberröblinger Gruben, Gehler, auf Grund unerhörter Verleumdungen fristlos entlassen.

Gehler war drei Wochen krank. Seine Abwesenheit benutzte der Steiger Zwanzig, ihn in raffinierter Weise zu beseitigen. Er ...digte G. bei einem Teil der Tiefbauunternehmer der Be...ft und behauptete, Beweise zu haben. Schon vor Wochen ... Zwanzig von Genossen aufmerksam gemacht, daß er nicht ... behaupten solle, da sich G. derartige Beschuldigungen nicht ... lassen könnte und gegen ihn vorgehen werde, wenn er ... gesund sei. Doch das von Zwanzig ausgestreute Gerücht ...tete sich mit Blitzesschnelle über das Röblinger Revier. ... wollte als stellvertretender Betriebsratsvorsitzender sogar ... Betriebsratssitzung während G.s Abwesenheit einberufen, um ... anderen Betriebsratsvorsitzenden zu wählen. Aber er hatte ... den fünf freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräten ver...: sie lehnten dieses Ansinnen ab. Gehler solle sich selbst erst ... Belegschaftsversammlung verantworten.

...29. November erschien Gehler als gesund gemeldet wieder im ... Seine erste Maßnahme war, eine **Betriebsversammlung** ...rufen, um Rede und Antwort zu stehen. Er lud Zwanzig ... ein, seine Anschuldigungen nun zu beweisen. Wer aber ... hätte, daß dieser Maulaufreißer für seine Verdächtigungen ... der Betriebsversammlung verteidigte, irrte sich. Feige ... er und sein Freund Rühlemann es ab, zu ...nen. Dieses Verhalten Zwanzigs wurde von Gehler in ...triebsversammlung scharf gekennzeichnet. Er wies alle An...ungen ab und bezeichnete mit Recht den Zwanzig als einen ... Verleumder. **Wegen dieses Ausspruchs wurde Gehler ...!**

Zwanzig und Rühlemann sind dieselben, die den früheren ...vorsteher Jahn, Amsdorf, der Unterschlagung von Ge...geldern bezichtigten und dadurch bei der letzten Gemeinde...wahl eine bürgerliche Mehrheit zustande brachten. **Die ...er Proleten haben erkannt, was sie von dieser Gesellschaft ... haben.**

... noch häusliche Nebenarbeiten verlangt

Grube Auguste, Abraumbetrieb Witkop

... Arbeitsmethoden der Firma Witkop auf **Grube Auguste** ... sind unerträglich. Man zwingt die Arbeiter zu un... **Ueberstundenschieben,** und der Maschinenmeister Andre ... sich, die Arbeiter auch **noch für private Zwecke zu Ueber... heranzuziehen.**

... kürzlich beim Kohlenabladen verschiedene Arbeiter die ...nden abgelehnt hatten, wurden sie prompt **nach der Bagger... verschoben.**

... das auch zur Rationalisierung des Betriebes, daß Arbeiter ... zu häuslichen Arbeiten für die Meister herangezogen ... Ihr Bergarbeiter! Seht, wie unbedingt notwendig es ... zu organisieren und zusammenzustehen. Anders sind wir ...alistischen Antreibern völlig preisgegeben.

Panzerkreuzer Potemkin

Die Beunaer Kohlenwerke haben was gelernt

... Arbeiter der Deutschen Erdölgesellschaft, ... Beunaer Kohlenwerke, sandten uns mit einem Begleit... obiger Ueberschrift recht merkwürdige Bestandteile aus ...suppe der dortigen Kantine ein. Die Ueberschrift könnte ... Friß, Prolete, und wenn es — Katzendreck ist!

... auf Panzerkreuzer „Potemkin", der die Maden im ... Fliegen erklärte, hat anscheinend Schule gemacht. Nur ... dieser Arzt schon längst seinen Lohn gefunden.

Ein Wort an die Unter-Beamten

(Arbeiterkorrespondenz)

... lesen, ist vom Reichsfinanzministerium zu ... eine einmalige Beihilfe der Beamten empfohlen wor... taucht nun die Frage auf, was wohl die Verwaltung der ...wine tun wird, denn die armen Schlucker der Grube Al...'s gebrauchen. Aber dort sieht es so aus, daß die Be... Weihnachten womöglich noch große Abzüge erfahren. Es ... dafür gesorgt, daß ihnen nicht zu wohl wird! Da ist vor ... der Herr Bundesführer des Scharnhorst, Weyner ... der Abbauminister auf „Alwine"), Hauptmann a. D. und ... Er schimpft auf die Republik, steckt aber jeden Monat ... Pension von dieser Republik ein und zeigt seinen ...getreuen, was 'ne Harke ist.

... auch noch der echt deutsche Mann Herr Koch, der sich ... bei dem andern einkratzen will. Der hilft wacker mit, auch ... Stahlhelmkameraden zu unterdrücken. Das kommt ... daher, weil er solch guter Wehrwolfkamerad ist. Im ... konnten sie ihn nicht gebrauchen, weil er de Krieg wahr... im Film mitgemacht hat.

... Ihr kleinen Beamten! Schimpfen tut Ihr wohl, aber ... Ihr Euch auch nicht. Und im Stahlhelm seid Ihr auch ... Wann werdet Ihr so erwachen, daß Ihr Euch mit ...tern fest verbündet? Zeigt es jetzt bei der **Aufstellung ...rats!** Schließt Euch der Arbeiterschaft an!

Kranksein wird mit Entlassung bestraft

(Arbeiterkorrespondenz)

...beiter-Dorado ist die **Zuckerfabrik in Artern.** War es ... der Annahme der Arbeiter schlimm, als der Direktor ... seinen Paladinen Keller und Abt die Arbeiter mit ... „Ihr" anredete, so ist die Antreiberei und Schinderei im ... recht unter aller Würde. Dem Faß den Boden aus... hat nun folgender Fall:

...lege wurde krank, und der Arzt ordnete an, daß er zu ... solle. Der Kollege kommt, als er erst halb gesund ... Arbeit. Der Siedemeister Abt aber erklärt ihm ...: „Ihr **Posten ist besetzt. Für Sie haben wir keine Ar...** Der Kollege mußte also wieder nach Hause gehen.

...kenkasse ist eine Fabrikkasse. Wer nun aber denkt, ... Beiträge bezahlt hat und deshalb auch einmal zum ... kann, der ist schief gewickelt. Will ein Arbeiter einen ..., dann sagt ihm der Herr Bormann: „Sie können sich ... ins Bett legen und schwitzen!" Diesen Herren muß ... wie es scheint, mit dem Kopf unter dem Arm entgegen... sie glauben, daß man krank ist. Ihnen allen müßte ...geschlossene Arbeiterschaft beigebracht werden, daß sie nicht länger Schindluder mit sich spielen läßt. Alles dies muß der Arbeiterschaft u. E. doch das Klassenbewußtsein stärken. Kollegen, auf! Organisiert Euch und gliedert Euch ein in die wachsende revolutionäre Front des Proletariats!

Ueberstundenschieberei in der Zuckerfabrik Könnern

Antwort auf die „Volksblatt"-Hetze

Aus Könnern wird uns geschrieben: Im „Volksblatt" vom 26. November leistet sich ein Arbeiterschädling wieder einmal eine großartige Kommunistenhetze. Leider stimmt es, daß in der Fabrik eine tolle Ueberstundenschieberei herrscht, wie das wegen des Saisoncharakters in den meisten Zuckerfabriken heute noch der Fall ist. Aber die Schuld den Kommunisten zuzuschieben, dazu gehört wirklich allerhand. Von Anfang an hat z. B. unser Genosse B. der Belegschaft das Verwerfliche ihres Tuns vor Augen geführt. Daß man ins Blaue hinein verleumdet, beweist ja allein schon der Satz von den kommunistischen Betriebszellen in der Zuckerfabrik — als ob es in einem Betrieb mehr als eine kommunistische Parteiorganisation geben könne! Außerdem ist heute kein einziges Mitglied der KPD. in der Zuckerfabrik beschäftigt. Es stimmt auch nicht, daß von gewerkschaftlicher Organisation in dem Betrieb nichts zu spüren sei. Es ist ja gerade eine um so größere

Das ist der Sinn des Werktätigen-Kongresses! Handelt danach!

Schmach, daß organisierte Arbeiter diese Ueberstundenschieberei machen. Fast alle sind im DMV. oder FAV. organisiert.

Der aus SPD.-Mitgliedern zusammengesetzte **Betriebsrat** hat sein Amt niedergelegt. Das ist doch wohl auch keine arbeiterfördernde Handlung!

An die Arbeiterschaft der Fabrik appellieren wir bei dieser Gelegenheit auch von dieser Stelle, daß sie endlich Klassensolidarität bekunden und sich besinnen und in die Rote Front einreihen.

Filmfabrik Wolfen

(Arbeiterkorrespondenz)

Obwohl auf der Filmfabrik alles aufs neuzeitlichste eingerichtet ist, hat man es bisher noch nicht fertiggebracht, zum Transport von Kranken einen **vorschriftsmäßigen Krankenwagen** anzuschaffen. Sie kommen ja auch nur für Arbeitssklaven und nicht für Direktoren in Frage! Man bedient sich, wenn jemand im Betriebe verunglückt oder vor Ueberanstrengung zusammenbricht, einer **abmontierten Feuerspritze oder des Lastautos.** Der Kranke wird auf die Bahre gepackt und an der einen Seite des Autos befestigt. So geht es dann, allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, zur Sanitätsstation.

Glaubt die Direktion und die Herren vom Sozialbureau, daß mit solchen Sparmaßnahmen der Arbeiterschaft gedient ist? Man hat Geld für Automobile für die Herren Direktoren und Doktoren, aber nicht für die Arbeiterschaft.

Solche Vorkommnisse müssen der Arbeiterschaft doch **das Klassenbewußtsein stärken.** Kollegen, auf! Organisiert Euch und gliedert Euch ein in die wachsende revolutionäre Front des Proletariats!

Schikanierung der Notstandsarbeiter

Firma Feurer (Knöchel Nachf.), Halle

Uns wird geschrieben: Seitdem die Firma Feurer infolge der Kampagne, auch des „Klassenkampf", nach dem Tiefbauarbeiter-Tarif bezahlen muß, werden die dort beschäftigten Notstandsarbeiter angetrieben und mit Kosenamen belegt, wie sie der „gebildete" Ausbeuter innerhalb seiner Klasse wohl schwer verübeln würde. Die Arbeiter trauen sich nicht etwas zu sagen; jeder fürchtet Entlassung, und daß er dann nicht einmal Erwerbslosenunterstützung erhält. Wenn indes alle Notstandsarbeiter organisiert wären und zusammenhielten, würde man mit dem Herrn doch ein anderes Wort reden können. Also, Kollegen, überdenkt einmal Eure traurige Lage und werdet das, was wir sein wollen: nämlich Klassenkämpfer.

Gleiche Leistung, halbe Löhne

In allen Wirtschaftszweigen Deutschlands verdienen die weiblichen Arbeiter und Angestellten weniger als ihre männlichen Kollegen der gleichen Beschäftigungsart. In diesem Zusammenhang ist eine Umfrage des „Berliner Tageblattes" von großem Interesse, die diese bürgerliche Zeitung an verschiedene große Betriebsleitungen gerichtet hat. Die Frage lautete: **Ist Frauenarbeit weniger wert als gleichartige Männerarbeit?** Darauf antworteten: Direktor G. Bach, Syndikus des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser: **„Zusammenfassend ließe sich sagen, daß sich weibliche Kräfte genau so wie männliche Kräfte in dem Großbetrieb des Einzelhandels bewähren . . ."**

Die Fabrikoberleitung der AEG. schreibt:

„In unseren Betrieben werden Frauen in großer Anzahl und mit bestem Erfolg zu den verschiedenartigsten Beschäftigungen herangezogen . . Die Leistungen entsprechen jedenfalls auf allen Gebieten, wo sie bei uns Verwendung finden, durchaus denjenigen der männlichen Arbeiter. Vielfach wird bemerkt, daß sie Arbeitsanweisungen zuverlässiger und genauer einhalten, als dies bei Männern der Fall ist."

Die Verwaltung der Firmen des Siemens-Konzerns meint:

„Im allgemeinen kann man sagen, daß sich die Frauen an allen Stellen, an denen wir sie verwenden, durchaus bewährt haben. Als Arbeiterinnen eignen sie sich besonders gut für gleichmäßig wiederkehrende Arbeiten... Daneben gibt es gewisse Arbeiten, und zwar hauptsächlich in der feinmechanischen Präzisionsindustrie, bei denen die Frau durch ihre besondere Fingergeschicklichkeit dem Manne so überlegen ist, daß sie ihn auf diesen Spezialgebieten gänzlich verdrängt hat."

Alle kapitalistischen Betriebsleitungen, die die Rundfrage des „Berliner Tageblatts" beantwortet haben, sind sich darin einig, daß die Frau ebensoviel leisten kann wie der Mann. Sie liefern damit ungewollt den Gewerkschaften eine Waffe, mit der sie für die Erhöhung besonders der Frauenlöhne kämpfen können. Nur eine Ausnahme ist bei dieser Rundfrage zu bemerken: der sozialdemokratische Geschäftsführer der Berliner Konsumgenossenschaft, Andreas Mirus. Er erklärt, daß die Anforderungen, die man (!) an die Frauenarbeit stellt, geringer seien als bei den Männern. Die Frauen träten „nicht mit dem Ernst und dem Streben in das Erwerbsleben, wie das bei den Männern der Fall ist". Wenn Siemens und AEG. erklären, daß die Frau dasselbe leistet wie der Mann, so bedeutet das in Wirklichkeit eine verschärfte Ausbeutung der Frau gegenüber dem männlichen Arbeiter, da die Frau infolge ihrer schwächeren Körperkonstruktion dem rationalisierten kapitalistischen Mordsystem gegenüber viel weniger widerstandsfähig ist als der Mann. Herr Mirus, der Sozialdemokrat, bezeichnet das sich hieraus ergebende Nachlassen der weiblichen Leistungsfähigkeit im Ausbeutungsprozeß als ein „Mangel an ernstem Streben". Er fügt für die weiblichen Arbeiter zu dem Schaden noch den Hohn. Die Aussagen der kapitalistischen Betriebsleitungen aber sollten bei allen Lohnverhandlungen dazu benutzt werden, um die Lohnspanne zwischen Männer- und Frauenarbeit durch größere Erhöhung der Frauenlöhne baldmöglichst auszugleichen.

„Die Zellenbauer"

Landarbeiter, aufgepaßt!

Im Organ des Herrn Saupe, „Der Landbote", vom 20. November 1926 wird unter obiger Ueberschrift gegen die kommunistische Arbeit unter der Landarbeiterschaft gehetzt. Ein Fragebogen an die kommunistischen Ortsgruppen hat es den Herren angetan, was wir begreifen, da die durch den Fragebogen eingehenden Unterlagen eine weitere Systematisierung unserer Propaganda auf dem Lande ermöglicht.

In einem angeblichen Landarbeiterbrief (der in der „Landboten"-Redaktion geschrieben wurde) wird zunächst festgestellt", daß die Landarbeiterschaft nichts von der KPD. wissen will. Daß wir mal wieder den DLV. mit unseren „schmutzigen Fingern" zerschlagen haben, ist dabei selbstverständlich. Demgegenüber bestätigen wir, daß Saupe reine Finger und durch vielfaches Eintreten für Lohnabbau den Verband gefördert hat.

Daß in unserem Fragebogen angefragt wird, ob die Parteigruppen Agrarkommissionen gebildet haben, ist für den „Landboten"-Redakteur das Lustigste, er schiebt es den Nachwirkungen der „Hitzewelle" dieses Sommers zu. Agrarkommissionen — das ist doch ein zu verrücktes Wort! Lieber Redakteur, lesen Sie in den Protokollen der sozialdemokratischen Parteitage, dann lernen Sie schon dort das Wort kennen, z. B. im Protokoll vom Görlitzer Parteitag im Jahre 1921 auf Seite 322, wo beantragt wird, eine „Agrarkommission einzusetzen". Die Hitzewelle hat wohl verhindert, daß diese sozialdemokratische Agrarkommission ihren Auftrag erledigte, nämlich ein sozialdemokratisches Agrarprogramm auszuarbeiten. Die Hitzewelle hat wohl auch das Hirn des „Landboten"-Redakteurs eingetrocknet (sofern er je eines hatte), sonst würde er nicht fragen, ob Rote Landsonntage etwa Wehrwolfveranstaltungen sind. Soll die in dieser Frage zum Ausdruck gebrachte Farbenblindheit etwa die Lösung dessen enthalten, warum sozialdemokratische Führer ihre faschistische Politik als proletarische anpreisen?

Landarbeiter! Aeußert Euch zu diesem Schreiben! Beweist den Saupe & Co. durch Taten, wo Ihr steht!

Weihnachtsunterstützung für unsere arbeitslosen Kollegen

Der **Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Halle,** teilt mit:

Genau wie im vergangenen Jahre, hat sich auch dieses Jahr der Verbandsvorstand bereit erklärt, allen arbeitslosen Mitgliedern in dieser schweren Zeit neben der bereits statutarisch festgelegten Arbeitslosenunterstützung zu Weihnachten eine besondere Weihnachtsgabe zu übermitteln. Es sollen die arbeitslosen Mitglieder in der Weihnachtswoche diese besonderen geldlichen Zuwendungen erhalten. Die Weihnachtsgabe beträgt:

bei einer Arbeitslosigkeit bis zu 6 Wochen	15 Mark.
über 6 Wochen bis zu 3 Monaten	20 Mark.
über 3 Monate bis zu 6 Monaten	25 Mark.
über 6 Monate	30 Mark.

Zu diesen Unterstützungssätzen erhält jeder **verheiratete Arbeitslose für seine Frau noch einen weiteren Zuschlag von 5 Mark und außerdem für jedes schulpflichtige Kind einen Zuschlag von 3 Mark.**

Ein arbeitsloses Mitglied unserer Filiale, welches länger als sechs Monate ohne Arbeit und verheiratet ist, zwei Kinder hat, erhält demgemäß eine Gesamtunterstützung von 41 RM.

Bezugsberechtigt für die Unterstützung sind alle Mitglieder unseres Verbandes, die diesem seit dem 1. Januar 1926 angehören oder aus einer anderen freigewerkschaftlichen Organisation übergetreten sind und in der Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember arbeitslos sind. Ausgesteuerte Erwerbslose erhalten die Weihnachtsgabe ebenfalls, ferner alle gemaßregelten Kollegen.

Mitglieder, die nur während dieser Zeit krank sind, erhalten die Weihnachtsgabe nicht. **Berechtigt zum Empfang dieser Weihnachtsgabe sind nur die Mitglieder, die gemäß § 12 unseres Verbandsstatuts nicht länger als vier Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind.**

Zur Durchführung dieser Weihnachtsunterstützung hat die Ortsverwaltung in ihrer Sitzung am Montag, dem 29. November, beschlossen, daß **bis zum 15. Dezember sich alle arbeitslosen Mitglieder unserer Filiale im Verbandsbureau, Harz 42/44, zu melden haben,** um dort in eine besondere Liste eingetragen zu werden. Bei der Eintragung ist das Verbandsbuch abzugeben.

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Montag, dem 20., und Dienstag, dem 21. Dezember, vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0005

Aus der Provinz

Englische Bergarbeiter in Wittenberg

Das Auftreten des englischen Bergarbeiter-Chors in Wittenberg gestaltete sich zu einer prachtvollen, internationalen Solidaritätskundgebung. Bereits am Nachmittag, als die englischen Kameraden eintrafen, hatte sich eine stattliche Anzahl Proleten und der Spielmannszug des RFB mit der Fahne zum Empfang eingefunden. Das dreifache „Rot Front!" wurde von den Engländern mit einem dreifachen Hip hip hurra beantwortet. Der Zug bewegte sich unter immer stärker werdender Anteilnahme der Bevölkerung und unter Führung des RFB. — wobei die Kameraden den englischen Kameraden das Gepäck trugen — zum Gewerkschaftshaus. Lange vor Beginn des Konzerts waren Saal und Tribüne überfüllt. Hunderte kehrten um, weil kein Platz mehr war. Der Saal war wieder prachtvoll in Rot dekoriert.

Genosse Ulrich Rogg gedachte zunächst in warmen Worten des verstorbenen Genossen Krassin, zu dessen Ehren sich die Massen von ihren Plätzen erhoben. Er ging dann auf die politische Bedeutung des englischen Streiks ein und schloß mit einem Appell an die internationale Solidarität der Arbeiterschaft. Zu Ehren des Toten sangen die englischen Kameraden darauf den South Wales miners song, das Trauerlied der englischen Bergarbeiter. In tiefer Ergriffenheit lauschten die Massen den ergreifenden Tönen. Soll man auf Einzelheiten eingehen? Ich glaube, das ist nicht nötig. Es sei zusammenfassend gesagt: Das, was die englischen Bergarbeiter boten, steht technisch und künstlerisch auf einer Höhe, die wohl niemand erwartet hatte. Stürmischer Beifall lohnte für jede Darbietung. Die Arbeiter-Sänger Wittenbergs verschönten den Abend durch zwei Massenchöre. Den Abschluß des Abends bildete der gemeinsame Gesang der „Internationale". Auch der finanzielle Erfolg war ein sehr guter, so daß die Veranstaltung ein voller Erfolg in jeder Hinsicht war. **Den englischen Kameraden wurde von Wittenberger Arbeitern zum Andenken je ein Sowjetstern überreicht, den sie stolz an ihre Röcke hefteten.**

Sammelt täglich für die englischen Bergarbeiter!

8,4 Geburtenüberschuß. Im Gesamtdurchschnitt des Reiches ergab sich für das 1. Vierteljahr 1926 einen Ueberschuß an Geburten von 7,4 pro Tausend der Bevölkerung. Den niedrigsten Geburtenüberschuß verzeichnet Berlin: hier ist er von 6,3 in 1913 auf 0,4 in 1926 gesunken. Sehr starke Rückgänge ergeben sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ferner in Hamburg und Waldeck. Die amtliche Statistik macht darüber folgende Angaben. Geburtenüberschuß, erstes Vierteljahr:

	1913	1926	Rückgang in %
Westfalen	19,7	11,4	72
Rheinprovinz	14,7	8,0	83
Waldeck	11,2	3,9	187
Hamburg	7,8	1,5	420

Kriegsnachwehen, Rationalisierung, das ganze kapitalistische Getriebe, mit verschärftem Raubbau an der Arbeitskraft und sozialem Abbau, vernichtet mehr Menschen, als selbst der mörderische Krieg gemordet hat. Im Verein mit anderen proletarischen Organisationen unternimmt die IAH. einen planmäßigen Kampf gegn diese kulturwidrigen und barbarischen Zustände.

Oeffentliche Aufforderung zu Sammlungen für die englischen Bergarbeiter. Mit einem öffentlichen Aufruf fordert der Gemeinderat Neuhaus-Schiernitz (Thüringen) die Einwohner zu Sammlungen für die englischen Bergarbeiter auf. Einen gleichgerichteten Beschluß faßte der Gemeinderat von Goldlauter-Heidersbach. — Die Sammelaktion muß unbedingt allgemein mit erhöhtem Druck fortgesetzt werden. Noch ist der Streik nicht in allen Bezirken beendet. Wo das doch der Fall ist, bleiben viele Tausende als Gemaßregelte auf der Straße. Für sie ist die **Fortsetzung der Unterstützung eine Lebensfrage.** Die Not ist grenzenlos. Vergeßt das nicht! Laßt die Arbeitsbrüder mit den Familien nicht zugrunde gehen!

Billige Weihnachtszüge

Nach Ostpreußen

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes verkehrt wie in früheren Jahren je ein Sonderzug mit 2. und 3. Klasse von Berlin über Marienburg—Königsberg nach Insterburg am 22. und 23. Dezember. Abfahrt der Sonderzüge von Berlin (Bahnhof Friedrichstraße) 6.53 Uhr nachmittags, Ankunft in Königsberg 8.46 Uhr vormittags, in Insterburg 10.37 Uhr vormittags am folgenden Tage. Es werden Rückfahrkarten mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten ausgegeben. Die Fahrpreise für die um 50 Prozent ermäßigten Karten betragen nach Marienburg 34 bzw. 22,60 Mark, nach Elbing 36 bzw. 24 Mark, nach Braunsberg 41 bzw. 26,80 Mark, nach Königsberg (Pr.) 45 bzw. 30 Mark, nach Insterburg 52 bzw. 34,60 Mark. Mit dem Verkauf der Fahrkarten wird am Montag, dem 13. Dezember, und zwar nur bei der Fahrkartenausgabe des Bahnhofs Friedrichstraße, begonnen werden. Eine Zollabfertigung wird an den Grenzen bei diesen Zügen nicht vorgenommen. Wegen der auf deutschem Gebiet stattfindenden Kontrolle empfiehlt sich für deutsche Reisende die Mitführung eines Personalausweises, aus dem sich ihre Reichsangehörigkeit ergibt.

Nach München

Um den Reisenden, die nach Oberbayern fahren wollen, eine günstige und billige Fahrgelegenheit zu bieten, soll auch in diesem Jahre wieder ein Wintersonderzug (nach Art der Feriensonderzüge) abgelassen werden, zu dem ermäßigte Sonderzugsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse ausgegeben werden, die zur Rückfahrt innerhalb 2 Monaten mit allen fahrplanmäßigen Zügen (Schnellzüge gegen Zuschlag) gelten. Der Zug verkehrt am 25. Dezember ab Leipzig (Hauptbahnhof), nachmittags gegen ½7 Uhr, mit Halten in Altenburg, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen, und trifft am 26. Dezember früh gegen ½7 Uhr in München ein. Die Fahrpreise sind die gleichen wie bei den Feriensonderzügen.

Nach Augsburg und ins Algäu

Das Eisenbahnverkehrsamt Leipzig veranstaltet am dritten Weihnachtsfeiertage ab Leipzig (8.42 Uhr abends) eine billige Sonderfahrt 4. Klasse nach Oberstdorf/Algäu, zurück am 2. Januar (ab Oberstdorf 10.05 Uhr vormittags, ab Augsburg 1.54 Uhr nachmittags), ½ Preisermäßigung, nur Sitzplätze, schnelle Fahrt, Halt in Augsburg zum Besuch von Oberbayern. Sonderzugsfahrkarten werden auch ab Markranstädt, Dürrenberg, Corbetha, Halle, Weißenfels, Naumburg, Jena und Saalfeld ausgegeben. Preis ab Leipzig nach Oberstdorf und zurück 27.90, Augsburg 20.40 Mark. Fünf Uebernachtungen (gute Einzelquartiere) mit Frühstück usw. von 15 Mark an durch Vermittlung des Eisenbahnverkehrsamtes. Unterwegs wird, wie üblich, ein Wirtschaftswagen für das leibliche Wohl der Fahrgäste sorgen. Baldige Lösung der Fahrkarten wird empfohlen. Alles Nähere durch Aushänge und den „Führer", kostenlos zu haben bei den Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen und beim Verkehrsverein Leipzig.

Die Brockenbahn verkehrt ab 18. Dezember

Wie aus Schierke mitgeteilt wird, nimmt die Brockenbahn ab 18. Dezember ihren Betrieb bis zur Station Schierke auf. Sie wird bis 15. Februar täglich mit drei Zugpaaren auf der Strecke Wernigerode—(Dreiannenhohne)—Schierke verkehren. Dazu kommt an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Schneelage nach entsprechender Bekanntmachung noch ein weiteres Zugpaar. Uebrigens ist in Schierke eine technisch hochwertige Sprungschanze im Eckerloch am Brocken neu erstanden. — Die Arbeiter werden von diesen Reisegelegenheiten keinen Gebrauch machen können.

Merseburg-Querfurt

Nichts versäumen!

Wenn Du ein großes Ereignis nicht versäumen willst, dann geh unbedingt heute abend 8 Uhr in die „Funkenburg" nach Merseburg. Dort tritt die Rote Truppe (Strelewicz) auf, die das Ereignis für alle Werktätigen ist. Du lachst Tränen, Du ballst die Faust, Du schwörst, im Klassenkampf Deinen Mann zu stehen.

Der Eisenbahnbau Merseburg — Zöschen — Leipzig—Leutzsch

Uns wird geschrieben: Für die geplante Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Merseburg hat der Landeshauptmann von Merseburg ein Programm aufgestellt, nach dem das Stück von Merseburg bis Zöschen, für das die Bahubauten bereits hergestellt sind, im Rahmen des Notstandsprogramms der Reichsbahngesellschaft als Hauptbahn ausgeführt werden soll, das Reststück von Zöschen bis Leipzig-Leutzsch als Kleinbahn. Zu diesem Zweck soll eine Kleinbahn-Bau- und Betriebs-A.-G. gegründet werden, für die folgende Beteiligungen vorgesehen sind: das Deutsche Reich mit 559 000 Mark, das Land Preußen mit 205 000 Mark, das Land Sachsen mit 352 000 Mark, der Provinzialverband der Provinz Sachsen mit 406 000 Mark, die Stadt Leipzig mit 350 000 Mark, die Amtshauptmannschaft Leipzig und der Landkreis Merseburg mit je 100 000 Mark, die Stadt Merseburg mit 52 000 Mark, der Zweckverband Leuna mit 53 000 und das Ammoniakwerk Leuna mit 100 000 Mark, zusammen 2 277 000 Mark Aktien. Gegenüber diesen Plänen sind in der letzten Zeit Bedenken eisenbahnrechtlicher Art im Reichsverkehrsministerium geltend gemacht werden. Es ist zu wünschen, daß es im Benehmen mit der Reichsbahndirektion Halle, die den Bahnbau in jeder Weise fördert, gelingt, diese Bedenken zu überbrücken, damit diese wichtige Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und dem mitteldeutschen Industrierevier möglichst bald Wirklichkeit wird.

Wie die Spartätigkeit in Deutschland gefördert wird

Der deutsche Volkswohlstand: ein fruchtbarer Acker — Sparen: die Pflanzschule aller wirtschaftlichen Tugenden — Wenig bedürfen ist göttlich, also höchst vernünftig

Die Schulen der Republik werden immer mehr zu Keimherden und Stützpunkten der Reaktion. Diese Entwicklung wäre auch ohne das Schmutz- und Schundgesetz vor sich gegangen, wie z. B. folgender gedruckter Brief der Kreissparkasse des Landkreises Wittenberg beweist, den die Lehrerschaft den Kindern der Volksschulen mit nach Hause gibt. Auf der ersten Seite treten uns in großen Lettern folgende Worte besonders in die Augen:

Wir müssen den Mut zur Armut aufbringen und wieder von vorn anfangen zu arbeiten und zu sparen.

Diese Redewendung ist unerhört! Es mag richtig sein, daß mancher besonders von den Mittelschichten heute noch nicht den Mut hat, offen und ehrlich zu bekennen: „Mir geht es genau so, wie den vielen Millionen Proletariern. Ich bin ebenfalls bettelarm." Aber die so denken, sind nur eine kleine Schicht groß-scheinenwollender Kleinbürger. Der Arbeiter hat die Armut, und er bekennt sich dazu. Auch möchte er gern „von vorn anfangen zu arbeiten und zu sparen", wenn es nur irgendeinen Anfang dazu geben würde. Aber den gibt es für Millionen in Deutschland eben nicht! Die kapitalistische Stabilisierung und Rationalisierung hat für einen großen Teil unseres Volkes jede Aussicht auf ein Von-vorn-anfangen für immer begraben. Das, was man hier den Eltern und natürlich auch den Schulkindern predigt, klingt verflucht ähnlich jenem Geschmuse, das wir schon in Friedenszeiten hörten und das darauf hinausläuft, daß der „moralisch und sittlich Starke" wohl vorwärts kommt, und daß der, der nicht vorwärts kommt, also ein Lump usw. sein muß. Diese Auffassung ist eine Verhöhnung der Arbeiterschaft!

„Die Not ist der Prüfstein der Bewährung", so heißt eine der vielen anderen Phrasen, die auf der ersten Seite dieses Blättchens zerstreut sind und über die heute schon jeder Arbeiter zornig die Faust ballt, wegen der frömmelnden Verlogenheit, die in ihnen liegt.

Die beiden Innenseiten enthalten

12 wirtschaftliche Grundsätze.

1. Strecke Dich nach der Decke!

Prolet, komm' ja nicht auf den Gedanken, daß Du ein größeres Einkommen, eine größere „Decke" haben könntest, strecke das, was Du hast und wenn Du dabei allmählich verhungerst. Ein „guter wirtschaftlicher Grundsatz", der allerdings für die Ausgebeuteten nur im Interesse der Ausbeuter Sinn und Zweck hat.

2. Sorge immer zuerst für das Notwendigste!

Und als Kommentar dazu: „Lerne mit voller Börse an den verlockendsten Schaufenstern vorbeigehen. Beschaffe erst das Notwendige gut, ehe Du das weniger Nötige kaufst. Iß lieber kräftiger, wohne gesunder, erhole Dich gründlicher, als daß Du entbehrlichen Dingen Geld opferst." Und was machst Du mit leerem Geldbeutel vor den verlockungsvollen Schaufenstern? Welcher Arbeiter hat wohl heute so viel Lohn, daß er sich überhaupt das Notwendigste kaufen kann? Iß lieber kräftiger ......, jawahl, das tut not. Darum kämpf' um höheren Lohn, Prolet, damit Du kräftiger essen und gesunder wohnen kannst.

3. Kaufe nicht das Billigste!

Wer gibt aber das Geld um das Teuerste, was natürlich das Haltbarste ist, zu kaufen? Ein Preisrätsel, das die Herren der Kreissparkasse beantworten mögen.

4. Erhalte das Angeschaffte möglichst lange!

Selbstverständlich! Aber wenn man nur einen Rock hat, Sonntags wie wochentags, jahraus, jahrein, dann macht das Erhalten „gewaltigen Spaß". Das Zeug muß dann noch herhalten, wenn es schon hundertmal gestopft und geflickt ist.

5. Spare zur rechten Zeit!

Der Krieg war die rechte Zeit nicht, auch nicht die Inflation. Sicherlich ist die Zeit ein- bis zweijähriger Erwerbslosigkeit die „rechte Zeit" zum Sparen. Da wandert der letzte Mantel und das letzte Paar Schuhe aufs Leihaus, das zur „Sparkasse" der Proleten wird.

6. Gib' nicht alles restlos aus!

Endlich ein vernünftiger Kommentar dazu: „Mittellosigkeit ist Hilflosigkeit, Unsicherheit, Unfreiheit." Das sollten alle Arbeiter erkennen und dafür kämpfen, daß sie mehr Mittel in die Hände bekommen. Das kann aber kein Kampf sein, in dem das Wort des Briefes „Selbst ist der Mann" praktisch angewandt wird — das könnte sonst zu Juwelendiebstählen und zur Koalition von Taschendieben oder Kriminalbeamten führen — das kann nur heißen: Kampf aller Mittellosen gegen die Besitzer der Produktionsmittel!

7. Hütet den Pfennig!

Also wohl gemerkt, Bettelmann, wenn Du noch nichts gegessen hast und hast endlich einen Dreier geschenkt bekommen, dann kaufe Dir kein Brötchen, sondern — hüte den Pfennig. — Das ehrt Dich — davon wirst Du sicherlich satt!

8. Borge nicht!

Natürlich macht Borgen Sorgen. Natürlich ist es höchst gewagt, die Zukunft „im voraus zu belasten". Aber schreien nicht gerade die großen Geschäfte, Konzerne usw. von einer Steigerung der Kaufkraft der Massen durch den Ausbau des Kreditsystems? Liebe Kreissparkasse, warum wendest Du Dich nicht gegen die, die für den, der nichts hat, alle möglichen Kreditschlingen auslegen, in denen er sich verfangen muß?

9. Sei mäßig!

„Jage Deinen Lohn nicht durch die Gurgel. Blase ihn nicht als Tabakrauch durch die Luft. Iß einfach, aber kräftig. Kleide Dich einfach, aber solide. Wohne nicht protzig, aber gesund. Laß Dich nicht aufhetzen von Genüßlingen und Prassern. Weng bedürfen ist göttlich, also höchst vernünftig."

Das sagt man nicht denen, die den Keller voll Wein haben, denen die Kisten feinster Havanna-Zigarren aufgestapelt stehen, sagt man den Proleten, deren Essen nicht einmal durch Fett in seiner „Einfachheit" gestört wird. „Wenig bedürfen ist göttlich", also sei bescheiden und verzichte auf Deine Bedürfnisse, schränke wahnsinnig ein, das ist höchst vernünftig, darum leben Wilhelm, Stresemann, von Wendenburg und wie sie alle heißen „bescheiden", „einfach" und „solide".

10. Frage erfahrene Leute um Rat!

Hüte Dich vor den Kommunisten, die haben das Leben ... Bitte vielmehr die Pastoren um Rat, die haben alle Erfahrungen der Bibel gesammelt, das sind die Leute, die Dir mit Rat und Tat zur Seite stehen können — besonders in bezug auf die Verwaltung Deines riesigen Wochenlohnes in Höhe von 16 bis 20 Mark.

11. Lerne einkaufen!

Dazu noch den guten Rat: „Kaufe nicht im Großen ein, wenn Du dadurch zum Mehrverbrauch verleitet wirst." Jede Hausfrau, die nur das Geringste vom Einkaufen versteht, weiß, daß sie nur dann Vorteile hat, wenn sie im Großen einkauft. Das ist bestimmt ein „guter" Rat.

12. Halte Ausgaben für Erholung, Fortbildung, edlen Genuß und Wohltätigkeit nicht für unproduktiv und unüberflüssig!

Mach' also mit Deinem Riesenlohn im Winter eine Reise nach Schierke, im Sommer nach dem Ostseebad Cranz zur Erholung. Nimm an wissenschaftlichen Vorträgen (zu denen Dir ja der zwölfstündige Arbeitstag viel Zeit läßt) teil, damit Du Dich fortbildest. Geh' auch ins Theater zum edlen Genuß, um ... von 4 bis 6 Mark pro Platz und vergiß nicht, für den Vaterländischen Frauenverein oder für eine Denkmalspende zu sammeln, ... ist genau so wenig „unproduktiv wie überflüssig".

*

Diese elende Heuchelei der Kreissparkasse Wittenberg dient dem einen Zweck, den Proleten und den kleinen Mann zu veranlassen, sich möglichst viele Groschen vom Munde abzusparen und auf die Sparkassen zu tragen, damit die Sparkassen in der Lage sind, den Ausbeutern Engros-Kredite geben zu können. Gerade, weil sich hinter diesen schönen Reden nichts anderes verbirgt, als ein egoistischer Klassenzweck der Bourgeoisie, mußten wir uns gründlich damit beschäftigen. Laßt Euch nicht durch diese so schönen Phrasen, wie Fleiß, Ordnungsliebe, Genügsamkeit, Sparsamkeit, menschenwürdiges Dasein usw., hinter denen die kapitalistische Gier nach billigem Gelde steckt, zu einem Hungerleben verleiten.

Im Gegenteil, versucht durch wirtschaftliche und politische Kämpfe in einheitlicher und geschlossener Front unter Führung der Kommunistischen Partei Euer niedriges Lebensniveau zu erhöhen. Laßt Euch nicht einlullen in Sparsamkeit und Bedürfnislosigkeit, sondern werbt zum revolutionären Kampf unter der schon von Lassalle aufgestellten Parole:

Fort mit der verdammten Bedürfnislosigkeit!

Papitz. Einwohner, heraus! Sonnabend, 4. Dezember, abends ½8 Uhr, öffentliche Rußland-Delegierten-Versammlung im Gasthof zu Modelwitz. Referent: SPD.-Genosse Habermann, Ammendorf. Es ladet ein zu zahlreichem Besuch **Das Sportkartell Papitz.**

Merseburg. Aenderung der Gleisanlage der Merseburger Ueberlandbahnen-A.-G. Gelegentlich der Verbreiterung der Weißenfelser Straße durch den Magistrat beabsichtigt die Merseburger Ueberlandbahnen-A.-G. den Etbau eines zweiten Gleises für die Bahnlinien Merseburg—Mücheln bzw. Merseburg—Dürrenberg, und zwar vom „Herzog Christian" bis zur städtischen Gasanstalt in der Weißenfelser Straße. Der Lageplan liegt im Tiefbauamt, Rathaus, am Markt, 3 Treppen, Zimmer 36, in der Zeit vom 2. Dezember bis einschl. 16. Dezember 1926 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses bei dem Tiefbauamt Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder zur Niederschrift geltend machen.

Lützen. Ortsausschuß. Alle Kollegen müssen am Sonntag am Gewerkschaftskursus teilnehmen, da dieser zu Ende geführt werden soll. Außer den Funktionären können sich alle Kollegen daran beteiligen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Sei einmal leichtsinnig!

Kauf Dir eine Eintrittskarte zur Strelewicz-Veranstaltung, die am Sonntag abend 8 Uhr im „Volkshaus" zu Weißenfels stattfindet. Die hervorragenden Leistungen der „Roten Truppe" bringen dem Sprötesten die Lachmuskeln in Bewegung und ballen auch die Kleingläubigsten zusammen zur alles besiegenden roten Front.

Weißenfels. Eisenbahnräuber gefaßt. Von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurden der Kupferschmied Herbert Schneider und der Handlungsgehilfe Karl Büchler von ... Beide sind überführt, an den Beraubungen der Eisenbahnwagen auf der Strecke Weißenfels—Zeitz, die in letzter Zeit mehrfach in den Abendstunden ausgeführt wurden, beteiligt zu sein. Ein Teil des gestohlenen Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Osterfeld. Der Straßenbau Osterfeld—Schkölen. Kreisausschuß und Wegebaukommission werden dem Kreistag bezüglich des Straßenbaues Osterfeld—Schkölen vorgeschlagen: 1. ... Bahnübergang Osterfeld nach Goldschau wird der bisherige Weg vorläufig chaussiert, später mit Kleinpflaster versehen. Die Straße wird durch Goldschau geführt. Die Straße um den Ort zu führen erfordert bedeutende Kosten. Dieser Frage kann vielleicht später näher getreten werden. Enge Stellen am Orte lassen sich ausgleichen. 2. Die Gemeinden und Gutsbezirke überlassen Grund und Boden unentgeltlich. Mit Rücksicht darauf, daß die Kreisstraßen, Gemeinden und Gutsbezirke seit Jahren durch die Kreissteuer auch zu anderen Kreisstraßen beitrugen, wird von der Erhebung eines besonderen Geldbeitrages abgesehen. 3. Der bereits gebaute Straßenzug Nautschütz—Zschorgula wird auf den Kreis übernommen, der auch den Aufwertungsbetrag erstattet. ... Straße muß verbreitert werden.

Zeitz. Strzelewicz-Abend. Durch Bemühungen und Druck auf die Regierungsstellen wurde kurz vor Beginn das ... **Verbot aufgehoben.** Die Kommunistische Partei hatte bereits zur öffentlichen Protestkundgebung aufgerufen. Der Saal war überfüllt. Mit Begeisterung wurde das Referat des Genossen Georg Schumann (Halle) aufgenommen. Ungeheurer Beifall wurde dem Genossen Strzelewicz und seiner Truppe gespendet. Wie gehaßt die Satire unseren Gegnern ist, beweist, daß der „Kriminale" Berg sofort nach Schluß der Veranstaltung die Einleitung eines Strafverfahrens dem Genossen Strzelewicz ankündigte. Arbeiter! **Besucht die Veranstaltungen, wo der Genosse Strzelewicz auftritt. Trotz alledem!** Der Ausspruch unseres Genossen trifft zu: Den Kommunismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf!

Zeitz. „Olaf", Tragödie eines Sportlers, wird von der Berliner Gastspieltruppe am Dienstag, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr im „Preußischen Hof" als einmalige Aufführung gegeben. Wir möchten ganz besonders Sportler und Jugendliche auf diese Vorstellung empfehlend hinweisen, da in diesem Stück eine Warnung vor den Gefahren der Geschlechtskrankheiten geschickt künstlerisch eingekleidet ist und die Heuchelei der bürgerlichen Gesellschaft gegeißelt wird, die sich um dieses Problem herumdrückt. Infolge des Entgegenkommens der Zeitzer Stadtverwaltung ist es möglich, die Eintrittspreise niedrig zu halten. Erwerbslose haben vollständig freien Eintritt. Als Ausweis dient Stempelkarte.

Hohenmölsen. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Am Sonntag, dem 5. Dezember, mittags 1 Uhr, findet in Hohenmölsen im „Preußischer Hof", eine öffentliche Freidenkerversammlung statt. Wir laden alle Einwohner von Hohenmölsen und Umgegend zu dieser Versammlung ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0006

Mansfeld-Sangerhausen

...thal. Aus unserer Gemeinde. Vergangenen ...g fand in Schumanns Gasthof eine öffentliche Gemeinde...sitzung mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt. In ...unkten 3, 4 und 5 befaßte man sich mit dem Bau einer ...leitung, Kanalisation und Finanzierung dieser Arbeiten. ...Frey als Mitglied der Gesundheitskommission gab Be... Untersuchung des Wassers einiger Brunnen in der Grün... und stellte vielfache Mängel in gesundheitlicher Beziehung ...auch einige Proletenwohnungen in der „goldenen Laus" er... als äußerst gesundheitsschädigend. Eine Untersuchung ...Wohnungs- und Wasserverhältnisse im ganzen Dorfe würde ...trauriges Ergebnis für unseren Ort zeitigen. Die Her... einer Wasserleitung würde eine Summe von weit über ... Mk. erfordern. Auf Vorschlag des Gemeindevorstehers will ...das ganze Problem in Form einer Gesellschaft oder Genossen... m. b. H. zu meistern suchen. Man wird in den nächsten ...an alle Haus- und Grundbesitzer herantreten zwecks Grün... einer derartigen G. m. b. H. Die Gemeinde als solche will ...80 Prozent der Anteile beteiligen, um das Hauptstimm...Verwaltungsrecht in Händen zu behalten. Wir werden ja ...hören, wie sich die Einwohner dazu stellen. Einem An... des Jahnschen Turnvereins, Errichtung eines ...platzes, soll dahin Rechnung getragen werden, daß man ...genannte Reihers Loch von L. Pröschel kaufen und ein... will. Wir können die Verwirklichung all dieser groß... Pläne nur begrüßen. Aber uns scheint es, als sollten die ...Beschlüsse wieder hinauslaufen in Nichts. Wie freuten ...auf die Ausführung der geplanten Badeanlage, nicht ...die Erwerbslosen. Das Bad ist „ins Wasser ge... Nun erweckt man wiederum Illusionen mit der geplanten ...einer Wasserleitung und Kanalisation. Auch eine Schule ...bauen. Und die Erwerbslosen? Sie haben weiter Zeit ...nachzudenken über die Tätigkeit ihrer Ortsgewaltigen, ...speisend mit viel schönen Reden . . ." Schon im November ...man den Erwerbslosen durch Schaffung kleiner Notstands... etwas verdienen lassen, damit sie die Härten des Winters ...ertragen könnten. Teile unserer Ortsstraßen und Wege ...einem unbeschreiblichen Zustand, doch bis heute läßt man ...daran machen. Welche Ausreden wird man wieder erfinden, ...Erwerbslosen, gezwungen durch die fortschreitende Not, ...Winterbeihilfe von 50 Mk. pro Mann verlangen?

...hausen. Die KAP. sucht Dumme. Die KPD., Orts... Sangerhausen, beherrschte eine öffentliche Versammlung, die ...November im „Herrnkrug" stattfand und einberufen war ...KAP. und der Allgem. Arb.-Union. Als Versammlungs...ten sich die KAP.-Leute den unter den Arbeitern von ...vielen, besonders unter den Erwerbslosen, bekannten ...aus Brücken verschrieben, der alles andere ist, aber kein ...när, was ihm im Laufe der Versammlung bewiesen wurde. ...nde Proleten strömten in das Zimmer und ein zweites ...in Anspruch genommen werden. Das Referat gehört ...in den Handkorb der Großmutter. Wie sich im Laufe der ...lung herausstellte, war der Besuch im überwiegenden Teil ...der Agitationsarbeit der Genossen der KPD. und aus ...setzte sich die Besucherzahl auch zusammen. Der Genosse ...der KPD. stellte in der Diskussion fest, daß die KAP. ...in der Lage ist, zu den Massen zu sprechen, wenn die ...Massen organisiert hat zum Kampfe um das Stück trocken ...den Achtstundentag, um die Befreiung des Proletariats. ...kommen die KAP.-Leute, um gegen die KPD. zu hetzen ...Arbeit zu stören. Ein zweiter Mann von der KAP., drei ...ganzen (mit dem Referenten) anwesend, versuchte, die ...von dem Wege, den die KPD. der Masse zeigt, mit den ...und gehässigsten Mitteln abzubringen. Genosse Block ...Genosse Sasse stellten im weiteren Verlauf der Dis...fest, daß nur, wenn den Parolen der KPD. gefolgt, die ...Kleinarbeit geleistet, hinein in die Betriebe und Gewerk...schaften gegangen wird, es möglich ist, die Flamme der Revolution ...und den Endkampf bis zum Siege aufzunehmen. Die ...Anwesenden ließen hierauf den Referenten mit seinem ...allein.

...Erwerbslosenversammlung. In dem kleinen ...Orte gibt es immer noch 90 Erwerbslose, trotzdem die ...kampagne im Gange ist. Um nun für die Opfer der ...Wirtschaft zu Weihnachten eine Unterstützung von ...zu erhalten, hatte der Erwerbslosenrat einen Antrag für ...beihilfe beim Magistrat eingebracht, welchen aber ...sozialdemokratische Bürgermeister Hühnerbein ...mündlichen Aussprache mit den Arbeitslosenvertretern ...Aus diesem Grunde fand am Donnerstagvormittag ...Erwerbslosenversammlung in der Turnhalle statt. ...ganz gut besucht. Genosse Lessig aus Eisleben, der ...anwesend war, sprach zu dem Erwerbslosenthema. ...er die wirtschaftliche Lage und ging dann auf die ...Verhältnisse der Arbeitslosen ein. Danach gab er ...Hinweise, wie der Vorstoß zur Erlangung von Beihilfe ...Die Diskussion war äußerst rege und es zeigte sich, ...Erwerbslosen über die Höhe der Forderungen hinaus... ...dieselben einstimmig angenommen wurden. Es ...in der Aussprache, daß bei guter Organisation der Ar... unter Zuhilfenahme des Gewerkschaftskartells, der kom...und der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion ...Forderungen Aussicht auf Erfolg haben. Jetzt müssen ...schaften beweisen, ob sie der Not der Erwerbslosen ent...men wollen.

... Schwerer Sturz vom Rade. In der abschüs...straße wurde der Fahrsteiger Wilhelm Dölz von ...dem Bergzimmermann Friedrich, der sich auf dem ...befand, mit dem Fahrrade überfahren. Der Sturz ...war so gewaltig, daß Friedrich einen Schädelbruch ...bewußtlos nach dem Knappschaftskrankenhause in ...überführt werden mußte. Dagegen ist die Verletzung ...Dölz glücklicherweise gering.

...gen. Ueber den Kongreß der Werktätigen ...Montagabend eine Stadtverordnetensitzung statt, um zu ...des Landesausschusses zur Vorbereitung des Kon... der Werktätigen Stellung zu nehmen. Der kommunistische ...hatte den Antrag auf Einberufung der Stadt...sitzung gestellt. Dazu benötigte er aber drei Unter... und siehe da, es unterzeichneten sich sechs bürgerliche und ...Vertreter. Somit war die Grundlage zu der Stadtver...sitzung gegeben. Leider wurde der Antrag, einen Dele... nach Berlin zu schicken, abgelehnt, da die Stadt voll...bankrott sei und keinen Pfennig im Stadtsäckel habe. Dies ...der Grund genug gewesen, einen Stadtverordneten zu ...der dann durch eine Sammlung bei der Ein...schaft hätte finanziert werden können. Trotz alledem ...schon ein Erfolg, daß man überhaupt zu der Frage ...genommen hat. Auf die kleinen Gewerbetreibenden drückt ...schaftliche Notlage und sie kommen anscheinend langsam ...Ueberzeugung, daß sie Arm in Arm mit der Arbeiterschaft ...Trustkapitalismus kämpfen müssen.

...Werbung! Am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, ...Heiligenthal, Lokal Richter, eine Werbeversammlung für die ...statt. Als Referent erscheint der Genosse Lessig, Eisleben. ...sammlung soll eine Demonstration veranstaltet werden, die die Ein... ...zur Versammlung. In Gerbstedt findet vordem ...statt, um die Jugendkampagne zu unterstützen. An diesen Demon... beteiligen sich die Genossen der KPD., Kameraden des RFB. mit ...aus folgenden Ortschaften: Gerbstedt, Heiligenthal, ...Friedeburgerhütte, Zabenstedt. Pflicht ...zu erscheinen. Antreten 12½ Uhr Lokal Lohmeyer.

...im Harz. In den Höhenlagen sind starke Fröste zu ver... Das Thermometer steht meist auf 5 Grad Kälte. Die ...auf dem Brocken beträgt 18 Zentimeter. In der Gegend ...lage, Schierke, Hohegeiß, Torfhaus usw. liegt der Schnee ...Zentimeter hoch, stellenweise noch höher. Im gesamten ...kann Wintersport betrieben werden. Die Winter...landschaft auf den Höhen des Harzes ist wieder von eigenartigem Reiz, der Baumbehang von Schnee und Rauhreif prächtig. Die Brockenbahn verkehrt ab 18. Dezember bis Schierke.

Was geht in der Eisleber Schupo vor?

Putschplan der Offiziere? — Großes nächtliches Feuergefecht bei Bornstedt

Bereits vor einiger Zeit brachten wir einen Bericht über das reaktionäre Verhalten einiger hiesiger Offiziere der Sipo. Dieser hatte eingeschlagen wie eine Bombe und eifrig suchte man den „Verräter", der „amtlichen Offiziersgeheimnisse" in den Reihen der Mannschaften. Warnungen gab es in den Instruktionsstunden usw., so daß die Beamten, sobald sie dem Kasernenhofdrill entronnen waren, ihren Herzen Luft machten.

Nun will es der Satan, daß die „heimlichen Vorgänge" unsere turkestanische Funkentelegraphiestation abfängt und so auch das letzte besondere Ereignis und den

„Putschplan der Eisleber Schupooffiziere".

Ist da vorige Woche, Dienstag abend gegen 7 Uhr, Alarm. Das Bereitschaftsauto, Panzerauto und Mannschaften zu Rad müssen kriegsmarschmäßig antreten, und ab ging es in höchster Eile nach Bornstedt. Querfurt und Mühlen seien von „roten Banden" besetzt worden und schon vorgerückt bis vor Schmalzerode, um gegen die Eisleber Schupo vorzugehen. Bei Bornstedt an der „Schweinsburg" sind sie dann auch auf die „roten Lumpen" gestoßen und fast

zwei Stunden währte das Feuergefecht

zwischen den „Spartakisten" und der „republikanischen Sipo". Leuchtraketen tummelten sich haufenweise in der Luft. Dann wurde das Panzerauto eingesetzt, welches die Ruine unter Maschinengewehrfeuer nahm und dieselbe „sturmreif" schoß. Und dann konnte man endlich gegen 10 Uhr mit einem kühnen Angriff, den „Tod verachtend", unter „schneidiger" Führung einiger Offiizere, die Burgruine stürmen, um das Vaterland wieder mal zu retten von den „räubernden und plündernden Kommunisten". Doch diese waren im Dunkel der Nacht in den nahen Wald entkommen. Opfer waren in den Reihen der Sipo nicht zu verzeichnen.

Was hatte dieser nächtliche Spuk zu bedeuten?

Der Offiziersstab

unter der Leitung des Majors Zornack

hatte diesen „Putschplan" ausgeheckt. Selbstverständlich kommen für diese „republikanischen" Offiziere mit reaktionärer Einstellung als Putschisten nur Spartakisten in Frage. Dazu brauchen sie natürlich einen „Rädelsführer", und ist es nun nur ein Zufall oder eine bewußte Handlung der „einjährigen" Offiziere, daß sie dafür ausgerechnet den früheren Proleten und Schlachtergesellen, aber jetzigen

Oberleutnant Tirpitz als „Kommunistenhäuptling"

aussuchten? Und so zog Max Hoelz alias Tirpitz als „roter Bandit" mit seinen „roten Lumpen" — etwa 15 bis 20 Beamten — nach Bornstedt und besetzten die „Schweinsburg". Kurz darauf kamen die „Getreuen der Republik", und nach stundenlangem Krach haben sie so den Sieg erfochten.

Nachdem mußten die Mannschaften antreten und eine „Gefechtskritik" üben, genau so wie früher bei Preußens. Diese war äußerst vernichtend für die „Todesmutigen", denn sie waren

auf freier Straße ohne Deckung

vorgegangen. In einem Ernstfalle hätten sie alle ins Gras gebissen. Darum soll diese „Putscherei" nochmals durchgeführt werden.

Das Bemerkenswerte bei diesem Vorfall ist, daß die städtischen Oberhäupter,

der sozialdemokratische Oberbürgermeister Claus

und der „ewig-süßlich-lächelnde" Bürgermeister Waltsgott,

bei diesem Nachtgefecht zugegen

waren. Claus hat dasselbe sogar erst genehmigt. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu solcher Handlungsweise ihrer Genossen?

Ist es nicht geradezu ein Skandal, daß ausgerechnet in Mansfeld, im Hort der Reaktion, derartige Uebungen, wo man

als Zielscheiben revolutionäre Arbeiter

markiert, ausgeführt werden? Die Ereignisse zur Zeit des Volksentscheids haben bewiesen, daß die Stahlhelmbanditen bei Ueberfällen auf die Arbeiter schwer bewaffnet waren. War doch in Gerbstedt das Sipokommando allein nicht in der Lage, gegen die Vaterländler vorzugehen. Dieselben konnten nur mit Hilfe der Arbeiter entwaffnet werden. Hier haben die Beamten den besten Beweis, wo eigentlich die Putschisten sind. Darum müßten sie zu der Ueberzeugung kommen, daß ihre Uebung Unsinn war und ihr Platz nicht in den Reihen der Konterrevolutionäre ist. Deshalb fragen wir die Schupo heute schon, ob sie in „kommenden Fällen" sich mißbrauchen lassen wollen, wie beim Kapp-Putsch?

Den sozialdemokratischen Arbeitern möchten wir empfehlen, ihren Führern nicht bloß aufs Maul, sondern auch auf die Fäuste zu sehen. Denn die vom Oberbürgermeister Claus genehmigte Uebung richtet sich nicht nur gegen die Kommunisten, sondern gegen die gesamte Mansfelder Arbeiterschaft, die von der Mansfeld A.-G. bis aufs Blut ausgepowert wird. Bei kommenden Wirtschaftskämpfen soll dann die Sipo gegen die Proleten eingesetzt werden, wie es hunderte Fälle bereits beweisen.

Deshalb, Arbeiter, Augen auf, beobachtet alle Vorgänge der konterrevolutionären Elemente im Mansfelder Land.

Kleinliche Polizeischikanen

Ein Mansfelder Arbeiter schildert uns folgenden Fall, der beweist, mit welch kleinlichen Mitteln man immer wieder versucht, ausgehungerten Proletariern die hohe Staatsautorität fühlen zu lassen.

Ich bin am 27. August, abends 5¼ Uhr, durch Wimmelburg per Rad nach Hause gefahren. Am „Deutschen Kaiser", direkt an der Domäne Wimmelburg, stand der Wachtmeister von Wimmelburg und hielt mich an, da ich nicht die rechte Seite innegehalten hätte und machte eine Anzeige, die mir eine Geldstrafe von 3 Mark und 60 Pfennig an Gerichtskosten einbrachte. Ich bin in der Mitte der Straße gefahren, weil diese sich in einem schweinemäßigen Zustande befindet und sie anders nicht ohne Lebensgefahr zu passieren ist. Mir ist am 26. August daselbst die Lenkstange bei ganz langsamem Fahren entzweigebrochen. Nach Erhalt des Strafmandats, am 30. September, wurde ich beim Wachtmeister vorstellig und verlangte die Zurücknahme desselben, da ich mir einer strafbaren Handlung nicht bewußt war. Ich fuhr dann nach Hause und ließ den Dingen freien Lauf, da ich nicht in der Lage war, infolge langer Krankheit — diese dauerte fünf Monate — die Strafe zu bezahlen. Dies habe ich den Herren auch mitgeteilt. Sie übergaben die Angelegenheit dem Amtsvorsteher Mahaschek von Kreisfeld und dieser hat die Strafe auf 4,60 Mark erhöht. Er zog diese Strafe am 27. November ein. Wie brutal der Wachtmeister vorgeht, beweist, daß er von sämtlichen Radfahrern früh 6.10 Uhr verlangt, daß sie Licht zu brennen haben, was mindestens 20 Personen auf der Krughütte und der Zentrale bestätigen können. Natürlich sieht dieser Herr nicht, daß jeden Morgen ½6 Uhr der Brotwagen der Mansfeld A.-G. durch Wimmelburg ohne Licht fährt, was oft auch die Bierwagen von Eisleben tun. Auch sind „Herrschaften" an demselben Tage, an dem ich meine Strafe erhielt, angehalten worden. Diese haben aber bis heute noch keine Strafanzeige erhalten. Auf meine Vorhaltung darüber, sagte er, ich solle ihm die Leute nennen und sie würden auch bestraft. Ich antwortete ihm: Ein klassenbewußter Arbeiter ist kein Verräter. Ich mußte am 27. November 1926 die Strafe bezahlen, trotzdem ich nur 19 Mark Abschlag erhielt und ich diese Woche mit 14 Mark mit drei Kindern leben muß. So sieht es bei uns aus bei dieser schamlosen Polizeigewalt.

Wittenberg-Piesteritz. Sämtliche Betriebsratsmitglieder, Gewerkschaftsfunktionäre und Kartelldelegierte, die Mitglied der KPD. sind, müssen am Sonnabend, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus", Kleinwittenberg zu einer wichtigen Sitzung erscheinen. Die Stadtleitung.

Bad Schmiedeberg. Die Verdachtsmomente für vorsätzliche Brandstiftung der Holzwollefabrik Wiedemann hierselbst haben sich so verdichtet, daß gestern der frühere Besitzer Kleinschmager verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis in Torgau zugeführt worden ist.

Schildau (Kreis Torgau). In einer öffentlichen Versammlung hielt der Delegierte der Landeskonferenz Bobach aus Dommitzsch einen volkstümlichen Vortrag über: „Das Wichtigste aus unseren heutigen Gesetzen". Die Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt und wäre es angebracht, wenn derartige Vorträge im ganzen Kreise gehalten würden, da auf dem Lande, gerade auf diesem Gebiete, eine große Unwissenheit herrscht, deren Behebung nur auf diesem Wege ermöglicht werden kann, falls nicht ähnliche Einrichtungen, wie Arbeiterbildungsinstitute oder Arbeitersekretariat, im Kreise geschaffen werden können.

Mehrere Versammlungsbesucher.

Torgau. Festgenommen. Aus einem Leipziger Zuge wurden gestern früh zwei Reisende ohne Fahrkarten, die Sträflingskleidung trugen, herausgesetzt. Die Polizei nahm sie fest und stellte fest, daß es zwei Zuchthäusler waren, die gestern aus dem Lichtenburger Zuchthaus entsprungen waren. Der eine von ihnen ist der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Photograph Schatz aus Aschersleben, der andere war zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Arbeiter-Sport

Um die Kreismeisterschaft im 2. Kreis

Wacker Cöthen	3	3	—	—	19 : 5	6 : 0
Fortuna Dölau	1	1	—	—	2 : 0	2 : 0
Wacker Braunschweig	3	2	—	1	10 : 8	4 : 2
VfL. Holzweißig	1	—	—	1	1 : 9	0 : 2
Ballspielklub Burg	3	1	—	2	7 : 7	2 : 4
Britannia Aschersleben	3	1	—	2	5 : 9	2 : 4
Burgund Halberstadt	2	—	—	2	1 : 7	0 : 4

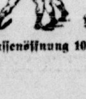
Wacker Cöthen — Britannia Aschersleben 5 : 1 (2 : 0), Ecken 7 : 2.
Ballspielklub Burg — Wacker Braunschweig 4 : 1 (1 : 0), Ecken 3 : 3.

Sonntag, 5. Dezember, ½3 Uhr, finden folgende Spiele statt:
In Halle (Stadion): Fortuna Dölau — Wacker Braunschweig.
In Cöthen: Wacker Cöthen — Burgund Halberstadt.
In Burg: Ballspielklub Burg — VfL. Holzweißig.

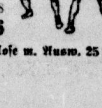
Arbeiter-Athletenbund Deutschlands

5. Kreis, 1. Bezirk

Sonntag, den 5. Dezember, vormittags ½11 Uhr, im „Volkspark":



Vorschlußrunde
der gr. Ringkämpfe um die
Bezirksmeisterschaft
Boxkämpfe: [8
Atlas — Boxring 1926



Kassenöffnung 10 Uhr. Eintritt 50 Pf., Arbeitslose m. Ausw. 25 Pf.

Sportabend in Zwintschöna

Für den großen Sportabend, welcher am Sonntag, 5. Dezember, in Zwintschöna, Horns Gasthof, stattfindet, ist ein erstklassiges Programm zusammengestellt. An erster Stelle steht der große Mannschaftskampf im Boxen. Sportklub Adler von 1895 Halle gegen Kraft und Artistenklub Atlas (12 Boxer). Im Ringen stehen die in vielen Kämpfen bewährten Leute von Germania-Felsenfest auf der Matte. Die Jiu-Jitsuer vom selben Verein, welche jetzt über erstklassiges Können verfügen, werden jeden Zuschauer durch ihre schneidigen Angriffe erfreuen. Die Akrobatentruppe Gebr. Meo wird auch in Zwintschöna ihren guten Ruf befestigen. Willy Stummer wird in den Zwischenpausen für genügenden Humor sorgen. Von Nachmittag 4 Uhr an Tanzkränzchen, 8 Uhr Beginn des Sportteils. Nachdem wieder Tanz. Gebrüder Bude.

Die Abfahrtzeiten von Halle nach dort sind folgende (vom Hauptbahnhof bis Dieskau sechs Minuten Fahrzeit): nachmittags 1.40, 3.48, 4.43, 6.53 Uhr; abends zurück nach Halle 8.35, 11.50, 12.55 Uhr.

Wir hoffen, den dortigen Anhängern des Arbeitersports was Erstklassiges zu bieten, und rechnen mit einem starken Besuch.

Vorschau zu den Kämpfen in der Schwerathletik am Sonntag im „Volkspark"

Am kommenden Sonntag finden im „Volkspark", vormittags ½11 Uhr, die großen Ringkämpfe um die Bezirksmeisterschaft in der vierten Serie statt. Die Kämpfe nähern sich nun ihrem Ende und erhalten dadurch eine größere Bedeutung, daß die besseren Mannschaften immer mehr in den Vordergrund treten. Wer die Kämpfe bisher verfolgt hat, wird mit Interesse den Schlußkampf erwarten, in dem die beiden besten Gegner zusammentreffen. Die bevorstehenden Kämpfe am kommenden Sonntag bilden den vorletzten Kampftag und werden wieder höchst interessanten Sport bringen, so daß jedem Interessenten der Schwerathletik nur empfohlen werden kann, die Schlußkämpfe nicht zu verpassen. Als erstes Paar treten am Sonntag in der A-Klasse Achilles und Merseburg an die Matte. Der Kampf wird Achilles die Punkte bringen und verliert trotzdem nicht an Spannung, da die Merseburger in einzelnen Gewichtsklassen am letzten Kampftage schöne Kämpfe gezeigt haben. Der zweite Kampf bringt Germania-Felsenfest und Sportklub 09 zusammen. Wenn auch hier der Sieg von vornherein für Germania-Felsenfest sicher ist, gewinnen die Kämpfe doch mehr an Bedeutung, da die 09-Mannschaft ein stärkerer Gegner ist und die einzelnen Klassen gut besetzt hat. Dieser Kampf wird in technischem Können viel interessantes bringen. — In der B-Klasse stehen sich im ersten Kampf Germania-Felsenfest und Adler gegenüber. In der dritten Serie unterlag Adler nur knapp gegen Achilles und kommen hier ebenfalls zwei starke Gegner zusammen, die in allen Klassen spannende Kämpfe zeigen. Da Germania-Felsenfest bisher unbesiegt ist, dürfte man wieder mit einem Siege dieser Mannschaft rechnen können. Als zweites Paar ringt hier Achilles gegen Merseburg, und werden beide Gegner diesen Kampf zu einem interessanten gestalten, da einmal Achilles an zweiter Stelle steht und die Merseburger nicht die Tabellenletzten sein wollen, da auch sie immerhin noch Chancen zum Aufstieg haben. — Die C-Klasse bringt mit dem Kampf Sportklub 09 gegen Germania-Felsenfest voraussichtlich das letzte Paar auf die Matte. Germania-Felsenfest unterlag im Kampf gegen Atlas und hat sich damit die Aussichten auf den Meistertitel verscherzt. Der Kampf steht diesmal offen und dürfte sich sehr interessant gestalten. — Zum Schluß der Kämpfe kommen auch die Boxinteressenten auf ihre Rechnung. Im Ring stellen sich die Mannschaften von Atlas und dem Boxring 1926 dem Publikum vor. Da man den erst vor kurzem an die Oeffentlichkeit getretenen Boxring im Mannschaftskampf noch nicht gesehen hat, ist eine vorherige Voraussage über den Verlauf dieses Kampfes ein Risiko. — Alles in allem genommen, bieten die Kämpfe diesmal wieder guten Sport und sollte keiner versäumen, die Schlußkämpfe der Schwerathleten zu besuchen. A.

Große Sportveranstaltung der Athletik-Vereinigung Germania-Felsenfest

Sonntag, den 5. Dezember, in Zwintschöna (Horns Gasthof):
Ringkämpfe, Boxkämpfe, Jiu-Jitsu-Vorführungen und -Kämpfe.
3 Meos Parterre-Akrobatentruppe. Plastische Darstellung.

Für Stimmung und Unterhaltung sorgt der beliebte Humorist Willy Stummer.

Abfahrt von Halle bis Dieskau: 1.40, 3.48, 4.43 und 6.53. Rückfahrt: 8.35, 11.50 und 12.55. [9

Vereinsmitteilungen

HSC. Sportlust 07. Am Sonnabend, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet bei Thomas, Beesenstraße, unsere fällige Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder müssen der wichtigen Tagesordnung halber erscheinen. Der Vorstand trifft sich ½8 Uhr dortselbst. [28

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0007

Schlafzimmer
100 Mk. Anzahlung
Monatsrate 50 Mk.

Weihnachtsgeschenke
auf Teilzahlung!

Mit **5 Mark Anzahlung** — Korbsessel, Korbtische, Bilder, Spuckdosen, Bettvorleger, Matratzen, Spiegel, Stühle — **Wochenrate 3 Mark** oder monatlich 12 Mark

Mit **10 Mark Anzahlung** — Rauchtische, Nähtische, Ruhebetten, Diwandecken, Waschkommoden, Teppiche, Läufergarnituren, Kleiderschränke, Vertikos — **Wochenrate 3 Mark** oder monatlich 12 Mk.

Mit **20 Mark Anzahlung** — Schreibtische, Bücherschränke, Sanduhren, Plüsch-Sofas, Waschkommoden mit Marmor und Spiegel, Klubsessel — **Wochenrate 5 Mark** oder monatlich 20 Mark

Mit **30 Mark Anzahlung** — Wäscheschränke mit Spiegel, Büfetts, Kredenzen, Kleiderschränke und Betten — **Wochenrate 6 Mark** oder monatlich 25 Mark

Gr. Ulrichstraße 51 **Eichmann & Co.** Eingang Schulstraße

Sonntags geöffnet von 11½ bis 6 Uhr!

Speisezimmer
100 Mk. Anzahlung
Monatsrate 50 Mk.

Geschäfts-Verlegung!

Wegen Abbruchs des Grundstückes verlegte ich mein
National-Registrier-Kassen-Musterlager
und Zutatenverkauf nach
obere Leipziger Straße 63
neben Hallesche Zeitung. Fort habe ich 15 verschiedene Arten und Größen von National-Kassen ausgestellt in allen Preislagen
Unsere neuen Modelle sind ein Wunder der Technik
Spezial-Kassen für Konsum-Vereine
Privatwohnung Friedrichstr. 70 gegenüb. Stadtpost. **B. H. Zimmer, Halle** Jetzt ob. Leipziger Str. 63 Telephon 23124
Vertreter der National-Registrier-Kassen G. m. b. H., Fabrik Berlin-Reinickdf.

Bettfedern aus erster Hand
Pfd. grau 60 ₰, ab ca. 90 ₰, Rupf 1,75, Halbdaune 2,7
4, weiß flaumig 4, beste 5 Daune 7, weiß, 8-10 Schleißdaune 3,50-5, Oberbett, la. nicht. Inlett 12, 14, Kissen 3 ℳ 3,50 5,50 garn. je en Muster, Preisliste frei. Kein Risiko. Nichtgefallend zurück. Böhm. Bettfedern-Spezialhaus **Sachsel & Stadler, Berlin C 49,** Landsberger Str. 43/49.

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"
Burgstraße 27 Telephon 1107

Das alte Spezialgeschäft
37 Große Ulrichstraße 37
W. BRACKEBUSCH
IMMER PREISWERT UND GUT
HERREN-MODEN

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

An alle Ortsgruppen! Am Sonntag, dem 5. Dez., vorm. 10 Uhr, findet in Halle in der „Goldenen Kette", Alter Markt, eine Konferenz aller Ortsgruppenkassiererinnen unseres Gaues statt. Keine Ortsgruppe darf fehlen. Das Fahrgeld ist durch die Ortsgruppen aufzubringen.

Elsterwerda

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung am Montag, dem 6. Dezember, abends 7 Uhr

Zur Tagesordnung stehen folgende sechs Punkte:

1. Antrag des Wassermeisters Mania auf Pensionierung. 2. Verkauf eines Geländestreifens vom Gaswerk an die Reichsbahn. 3. Antrag der Reichsanstalt für Heimatdienst auf Bewilligung einer Beihilfe. 4. Antrag Dr. Mietzke (KPD.) auf Bewilligung einer Summe für die in Elsterwerda eingerichtete Nähstube der Internationalen Arbeiter-Hilfe. 5. Niederschriften über die letzten Revisionen der Kämmerei- und Sparkasse. 6. Einzige Anfrage.

Um vollständiges Erscheinen der kommunistischen Fraktion wird ersucht, da der Punkt 4 sehr wichtig ist.

Gerade für Wollwäsche

ist u. bleibt das beste
Persil
Wenn Sie es bisher nicht wussten, so machen Sie einmal die Probe.
Für farbige Sachen genügt eine einfache kalte Lauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirbt auch so schon die sorgsamste Säuberung.
★

Persil
das Waschmittel für alle!

Reizend
Weihnachts-Geschenke
Ringe, Anhänger, Ketten, Armbänder
Uhren und Wecker aller Art
erhalten Sie preiswert — — und gut bei — —
Adolf He...
gepr. Uhrmacher-Meister
Spezialhaus
Uhren, Gold- und Silberwaren
Gegründet 1887 **Weißenfels a. S.**
Nur Kleine Kalandstr.

Inserenten! Fordert Offerten über **Drucksachen** ein.

Wollen Sie Möbel kaufen?

Bitte, besichtigen Sie das Lager, hören Sie die Preise und prüfen Sie die Qualität der
Bitterfelder Möbelhallen
Bitterfeld, Bismarckstraße 64
Nähe „Stadt Wien" und Stadtgut

Spendet für die Rote H...

Schallplatten große Auswahl!

Leipziger Str. 66
Bekleidungshaus
Joh. Heun
Kleine Unkosten, daher billige Preise

Flugplatz-Kasino
(7 Minuten von der Endstation der Linie 1, Dieskauer-Reilstraße)
Mod. Saal und Gesellschaftszimmer
Jeden Sonntag Ball
Spezialität: 8 Kaffee, Windbeutel mit Schlagsahne
Max Weber

Fahrräder — Sprechapparate
10.— Mark Anzahlung 3.— Mark Wochenrate
Paul Lucke, Halle (S.)
Bäckerstraße 1 (Glauchaer Straße)
Reparatur-Werkstatt

Drogerie u. Parfümerie
Carl Saatz
Halle (S.), Kannische Str. 6
Toilette Artikel, Bürsten, Besen, Seifen, Christbaumschmuck

Sie kaufen vorteilhaft
Mod. Strickbekleidung
Strümpfe, Wäsche
im Etagengeschäft
Erna Jamm, Hirtenstr. 7
Ein Besuch lohnt!

Für Beamte ohne Anzahlung
Im Waren-Kredit-Geschäft
B. Ehrenreich & Co.
Halle, Kannische Str. 18, Tel. 28263
kaufen Sie auf bequeme
Teilzahlung
Möbel, Bilder, Polsterwaren, Herren- und Damen-Konfektion, Waschartikel usw.

Gr. Brunnenstr. 69
Kauft
Eure
Kohlen und Kartoffeln
bei
Paul Fuchs
Gr. Brunnenstr. 69
Telephon 26987

Haupthahnhofs-Wirtschaft Halle (S.)
Die Großgaststätte für jedermann!
Täglich
fertige, billige Hausgerichte
W. Bettenhausen

Größte Auswahl billigste Preise
Herren- und Knabenkleidung
sämtliche Berufskleidung
Gustav Reinsch
Marktplatz 25 im Roten Turm

Johannes Thurm
Aelteste Rohrstuhlflechterei
Gegr. 1863 Tel. 28318
Glauchaer Straße 79
Ia. Rohfleisch
und
alle Wurstwaren

Brehmer-Liköre
Nordhäuser, Weinbrand, Rum und Arrak, alle Sorten Weine
kauft man am besten bei
Brehmer Nachf., Halle
obere Leipziger Straße 45

Groß-Hofschlächterei
Karl Böhlert
Halle an der Saale
Ölgartenstr. 9, Rathstr. 80, Tel. 23098
Ammendorf, Hauptstr. 28, Tel. 20
empfiehlt:
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Warme Würstchen z. jed. Tagesz.

Zigarren, Zigaretten, Tabake
en gros en détail
Milius Henning
Pfännerhöhe 35
Fernruf 28116 Fernruf 2811

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
A. Fabis
Hallorenstraße.

Sie kaufen gut und billig
Unterzeuge, Wollwaren, Strümpfe
usw. bei
Reinhold Wolff
Galgenstraße 3 (am Hallmarkt)

Trinkt
dauerpasteurisierte Milch
aus der
Molkerei Herbitz in Halle
Freiimfelder Str. 6 Tel. 28612

Paul Reichardt
Zigarren-Spezialgeschäft
Waberoit 1, Ecke Herrenstraße

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Fritz Mösenthin
Halle an der Saale
Burgstraße 1

Kreistagssitzung für den Saalkreis

Das Projekt der Saalebrücke bei Könnern — Kommunistischer Protest gegen Grützners Willkürakte — Annahme kommunistischer Anträge — Sozialdemokraten und Bürgerblock gegen den Kongreß der Werktätigen

Kreistag arbeitet immer auf „lange Sicht". Sein Motto mbar „Immer langsam voran — —", und so kommt es, daß Abgeordneten, wenn man sie einmal nach langen Mo wieder zusammenruft, eine Tagesordnung vorlegt, die ihrer wegen nahezu an Tierquälerei grenzt. So hatte die gestrige sich über

nicht weniger als 30 Tagesordnungspunkte

zu werden. Hierunter befanden sich auch zahlreiche An der kommunistischen Fraktion, die natürlich der bürgerlichen halber als letzte zur Beratung standen. Einem Antrage Genossen, die Tagesordnung entsprechend umzustellen, nicht stattgegeben, obwohl die kommunistischen Anträge an alle anderen übertrafen. Ueberhaupt kam nur Leben Bude, wenn diese Anträge zur Debatte standen oder unsere das Wort ergriffen. Sonst übte man sich im Springen ledigt gleich mehrere Anträge in einer Minute. Das allein schon treffend die Richtigkeit dieser Punkte. Aber, wie alle heiten der Bibel, so wird sich wohl auch noch das Wort heiten müssen, das sagt: „Die Letzten werden die Ersten sein."

•

der Beschlußfassung der Gültigkeit von Wahlen der Ersatz für den Kreistag fand Punkt 5, der vom Kreistag ein Drit Kosten bis zum Betrage von 40 000 Mk. für die Notstands vom Hochwasser geschädigter Kreiseingesessener for stimmige Annahme. Genosse Steinmetz betonte hierzu aus den Standpunkt der Kommunisten, daß diese Entschädi hauptsächlich an geschädigte Kleinbauern und Landarbeiter werden müssen.

ergiebige Aussprache bringt der 10. Punkt mit sich, der vom die Summe von 70 000 Mk. fordert, die für den geplanten Saalebrücke bei Könnern verwandt werden sollen. Von bürgerlichen Abgeordneten wurde noch das Projekt in geworfen: bei Mukrena noch eine zweite Saalebrücke. Hiergegen wenden sich aber selbst die übrigen Bürger weil zunächst erst einmal der Bau der Brücke bei Könnern werden müsse. Genosse Mödig erklärt für die kommu Fraktion, daß sich diese selbstverständlich für jede Verkehrs einsetzen werde, jedoch spiele das Finanzprojekt hierbei liche Rolle. Es müsse z. B. auf alle Fälle verhindert daß durch den Bau finanzschwache Gemeinden, und damit auch die Einwohner solcher, belastet würden. Es werden zu diesem Punkte von der kommunistischen Fraktion folgende Zusatzanträge gestellt:

Anträge der kommunistischen Fraktion zu Punkt 10 der Tagesordnung Brückenbau Könnern

1. Der Kreistag wolle beschließen, nicht wie in der Vorlage mit 70 000 Mk. sich zu beteiligen, sondern eine Beteiligung von 150 000 Mk. vorzunehmen.

2. Der Kreistag wolle beschließen, der Stadt Könnern ist aufzuerlegen, daß nur Erwerbslose an der Brücke zum tarifmäßigen Lohn beschäftigt werden, der ausführenden Firma wird zugestanden, eine Stammarbeiterschaft bis zu zehn Mann mitzubringen.

3. Der Stadt Könnern oder dem Brückenbau- und Verwaltungsausschuß der später fertiggestellten Brücke ist aufzuerlegen, den Personenverkehr jeglicher Art von der Erhebung des Brückengeldes freizustellen.

4. Der Stadt Könnern und den übrigen beteiligten Saalkreisgemeinden ist, soweit denselben aus dem Brückenbau irgendwelche Schwierigkeiten entstehen, weitgehendste Hilfe vom Kreistag des Saalkreises zuzubilligen.

5. Der Kreistag wolle beschließen, der Kreisausschuß wird beauftragt, mit der Regierung zu verhandeln, den mit der Durchführung der Erwerbslosenfürsorge bewilligten Gelder sind denselben zu der Erwerbslosenfürsorge bewilligten Gelder sindu denselben zu erlassen oder für eine bestimmte Dauer zu erlassen.

Landrat Müller (SPD.) bemängelt den zweiten Punkt dieses Zusatzantrages und meint, daß dieser rechtlich wohl nicht zu begründen sei, da möglicherweise zehn Stammarbeiter nicht ausreichend sein könnten. Man einigt sich schließlich auf der Basis, daß außer den zehn Stammarbeitern nur dann auswärtige Erwerbslose beschäftigt werden dürfen, wenn in Könnern selbst keine Fachkräfte mehr zu haben sein sollten.

Genosse Peter weist noch treffend auf die Tatsache hin, daß die Baufirma Wolle, nachdem eine Konkurrenzfirma einen Kostenanschlag gemacht hat, **plötzlich auch ihren Kostenanschlag um mehr als 100 000 Mark herabsetzte. (!) Hieraus ergibt sich, daß** diese Firma entweder ein ganz außerordentlich gutes Geschäft machen wollte oder aber die **Reduzierung der Baukosten auf Kosten der beschäftigten Arbeiter auszuführen gedenkt.**

Die Vorlage wird nach längerer Debatte einschließlich mit den Zusatzanträgen unserer Genossen einstimmig angenommen.

Einstimmig angenommen werden auch die Anträge 11 und 12, die die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mark zwecks Vornahme von außerordentlichen Notstandsarbeiten auf den Kreisstraßen und im weiteren die Uebernahme von selbstschuldnerischen Bürgschaften für Anleihen der Gemeinden zu Notstandsarbeiten und Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung von Zinszuschüssen fordern.

Genosse Bolm empfiehlt diese Anträge ebenfalls zur Annahme, vertritt aber im übrigen die Auffassung, daß die in Aussicht genommenen Mittel immer noch zu gering sind, um der Arbeitslosigkeit ernsthaft steuern zu können. Auch die Sozialdemokraten sprechen sich für Annahme der beiden Vorlagen aus.

Punkt 13 erfordert eine Aenderung der Kreissatzung für die Berufsschulen im Bezirk des Saalkreises. Landrat Müller empfiehlt, eventuell Abänderungsanträge erst später zu stellen, damit überhaupt erst die Satzungen angenommen werden können. Der Aenderung wird einstimmig Rechnung getragen.

Es wird dann weiter einstimmig beschlossen, eine Anleihe von 15 000 Mk. aufzunehmen, die im Interesse der Jugendpflege an sporttreibende Vereine verliehen werden sollen. Gleichzeitig wurden zu diesem Zweck zunächst auch 5000 Mk. bewilligt. Auch für diese Vorlagen setzte sich die kommunistische Fraktion besonders ein.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde dann beschlossen, die Beamtenstelle eines Kreisbaurates zu schaffen, der zunächst längere Zeit probeweise angestellt und nach Gruppe 11 der Beamtenbesoldungsordnung entlohnt werden soll. Von unserer Seite wird hierzu geltend gemacht, daß es Sache des Staates sei, das Bauwesen zu fördern und man dem Kreis keine Belastung von jährlich zirka 15 000 Mk. für eine Sache zumuten dürfe, die ungeeignet ist, den Bau von Wohnungen zu fördern. Die SPD. stimmte mit den bürgerlichen Vertretern für die Vorlage.

Genosse Bolm wendet sich dann ganz entschieden gegen die Vorlage im Punkt 18, die vorsieht, eine freigewordene und bisher nach Gruppe 8 besoldete Beamtenstelle bei der Neubesetzung in die Besoldungsgruppe 7 herabzusetzen. Zuvor ist einstimmig beschlossen, den Direktor der Saalkreissparkasse von Gruppe 10 in die Gruppe 11 einzurangieren, und es ist nicht einzusehen, warum man dann auf der andern Seite einen mittleren Beamten dafür eine Gruppe tiefer einrangieren wolle. Genosse Bolm findet selbst auf Seite der Bürgerlichen Anklang, so daß diese Vorlage schließlich **einstimmig abgelehnt** wurde.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung ging es etwas lebhafter zu, weil nun verschiedene Anträge der kommunistischen Fraktion auf der Tagesordnung standen. Zunächst wurde von unserer Seite verlangt, die im vorigen Jahre bereits übernommenen 30 Prozent Soziallasten auch dieses Jahr auf den Kreis zu übernehmen. Landrat Müller glaubte, diesen Antrag „pflichtgemäß" beanstanden zu müssen. Er konnte es aber doch nicht verhindern, daß **der Antrag mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen** wurde. Die Beanstandung soll durch ein Verwaltungsstreitverfahren entschieden werden.

In einem anderen Punkte beantragten unsere Genossen, weitere Mittel für die Durchführung von Gemeindebauten bereitzustellen. Die Mittel sollen aus einer größeren Anleihe entnommen werden. Von der bürgerlichen Seite werden gegen diesen Antrag sehr viele Argumente vorgebracht, die aber alle wenig stichfest sind. Man merkt deutlich, daß diese Herrschaften gegen das Bauwesen der Gemeinden in eigener Regie sind. Auch Landrat Müller empfiehlt, die Beschlußfassung über diesen Antrag erst im Frühjahr vorzunehmen. Genosse Mödig erklärt hierauf, daß es jetzt Zeit sei, die Vorarbeiten für die Bautätigkeit im kommenden Frühjahr zu beginnen. Ehe das Geld aus einer eventuellen Anleihe flüssig ist, würde es ohnehin Frühjahr werden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Werchan schlägt schließlich vor, die Bschlußfassung zu vertagen und den Ausschuß zu beauftragen, inzwischen im Sinne des kommunistischen Antrags zwecks Beschaffung einer größeren Anleihe Fühlung zu nehmen. Es wurde dementsprechend beschlossen.

Mit 17 gegen 2 Stimmen wurde der kommunistische Antrag angenommen, der die Bereitstellung von 50 000 Mk. zur Unterstützung von Erwerbslosen und Armen des Saalkreises fordert. Gegen den Antrag stimmte unter anderen auch der Bürgermeister von Könnern. Man wird sich das merken müssen.

Der Antrag unserer Genossen, die Gebühren für die Bauleitung des Kreises, die ursprünglich auf 7 Prozent der Bausumme festgesetzt sind, herabzusetzen, wurde **ebenfalls gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen.** Es sollen in Zukunft nur noch 4 Prozent der Bausumme zahlbar sein. **Unsere Genossen hatten sich für 2 Prozent ausgesprochen.**

Der Regierungspräsident Grützner hatte die im letzten Kreistag gewählte Hauszinssteuerkommission, die die Verteilung der Hauszinssteuer und der Millionenanleihe vornehmen sollte, aufgehoben. Im Namen der kommunistischen Fraktion führt Genosse Bolm gegen diesen Willkürakt Beschwerde und verlangt von neuem die Wahl der Kommission. Auch Genosse Mödig stellt fest, daß die Kommission ordnungsgemäß gewählt war, und daß Herr Grützner kein Recht hatte, die Kommission aufzuheben. Es wird beschlossen, die Verteilung der Hauszinssteuer in Zukunft dem Kreisausschuß zu übertragen.

Es erfolgte dann noch die Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Niemberg, da der erst gewählte **Genosse Ekelmann nicht bestätigt wurde.** Landrat Müller beeilt sich sehr auffällig, hierüber mitzuteilen, daß die Bestätigung aus dem Grund nicht erfolgt sei, weil der Gewählte außerhalb seines Wohnortes in Arbeit steht und aus diesem Grunde schwerlich das Amt richtig ausüben könne.

Genosse Bolm läßt diese Entschuldigung nicht gelten und führt an, daß man versucht habe, den Genossen Ekelmann zu veranlassen, seine Funktionen in der Partei und dem RFB. niederzulegen. Es sei dies auch nicht der einzigste Fall, in dem kommunistische Amtsvorsteher nicht bestätigt wurden. In Brachstedt sei ebenfalls

ein Parteigenosse zum Amtsvorsteher gewählt, der noch heute auf seine Bestätigung wartet, obwohl inzwischen ¾ Jahre vergangen sind

und dieser Genosse sehr wohl in der Lage ist, das Amt auszuüben und auch im übrigen im besten Ansehen steht. Scheinbar hat man trotz der verstrichenen 9 Monate noch keine passende Ausrede gefunden, mit der man die Ablehnung auch unseres Genossen in Brachstedt einigermaßen versuchen kann zu begründen.

Für den nicht bestätigten Genossen Ekelmann wird dann der Genosse Wiedecke aus Spickendorf vorgeschlagen, der auch gegenüber dem bürgerlichen Vorschlag gewählt wurde

Nachdem dann noch einige andere belanglose Punkte erledigt waren, kam man zum letzten Tagesordnungspunkt, zu dem die kommunistische Fraktion beantragt hatte, aus den Reihen der Mitglieder des Kreistages einen Delegierten zum Reichskongreß der Werktätigen zu wählen.

Genosse Wollmann begründet diesen Antrag sehr eingehend und wies auf die Teilnahme anderer Kreise und Kommunen hin. Er wies weiter darauf hin, daß ja auch zu Kongressen des Landbundes und anderer Organisationen stets Delegierte gewählt wur-

Trotz alledem – die Rote Truppe spielt!

Mittwoch, dem 1. Dezember, forderte der Polizeipräsident den Genossen Höcker auf, ihn mittags 12 Uhr zwecks nahme einer Mitteilung zu besuchen. Es wurde ihm daß durch einen Erlaß des Polizeipräsidenten von Er 11. Oktober für Strzelewicz und seine Tochter das Betreten Staatsgebietes verboten worden ist. Er, der dent, sei angewiesen, diese Mitteilung zu machen.

sei aus Preußen ausgewiesen. Falls er nach Halle würde er sich der Gefahr aussetzen, verhaftet und bestraft zu werden.

Höcker erwiderte darauf, ein Polizeipräsident könne für den Stadtbereich eine gültige Verfügung erlassen, und weisung eines Reichsdeutschen aus einem der deutschen unmöglich. Der Polizeipräsident erwiderte, dieser Er Polizeipräsidenten von Erfurt wurde vom damaligen Severing für gültig erklärt und auf das ganze Ge Freistaates Preußen ausgedehnt. Höcker erklärte hierauf, Strzelewicz-Truppe vor vier Wochen in Berlin ungehindert konnte. Er legte gegen die Verfügung des hallischen präsidenten bei dem Regierungspräsidenten Grützner Be ein. Dieser war zufällig beim Magistrat in Halle, und holtes Ersuchen ließ er sich bewegen, mit dem Genossen zu sprechen, erklärte aber sofort, Strzelewicz darf auftreten. Er bestritt jedoch, daß eine Ausweisung aus eine Bestrafung wegen Betretens der Stadt Halle er Grützner lehnte die Aufhebung des Verbotes ab und endgültige Antwort für Donnerstag mittag in Aussicht.

den drei Kunstabenden ist das Auftreten der Strzelewicz-Truppe untersagt.

Landtagsabgeordnete Genosse Kilian hatte am Donners Aussprache mit dem Minister des Innern, Grzesinski. Dieser daß das Verbot aufrechterhalten doch soll Strzelewicz durch die Polizei nicht am Auf hindert werden. Die Polizeiorgane behalten sich vor, durch Strafmandate gegen Strzelewicz und die IAH. vor Der Polizeipräsident richtete am 2. Dezember folgendes an die IAH. Halle:

mit eröffne ich Ihnen im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg, daß das Auftreten des Herrn unternehmers Strzelewicz sowie dessen Truppe in dem Landesausschuß der Internationalen Arbeiter-Hilfe Merseburg zu veranstaltenden Proletarischen Kunstabend haft ist.

Herr Regierungspräsident hat auch nach der mit Ihnen gefundenen mündlichen Besprechung am 1. Dezember keinen genommen, seinen Standpunkt abzuändern. gez.: Oerle."

•

die Vorgeschichte für das Auftreten der **Strzelewicz**- in Halle, wie Genosse Höcker zu Beginn der gestern von der „Volkspark" einberufenen Veranstaltung bekanntgab. Und all dieser Verbote und Ausweisungsschliche war, daß die Truppe doch spielte und mit soviel begeistertem Beifall und ihre und unsere Sache überschüttet wurde, daß die Behörden recht gut verständlich wird. Denn hier wurde revolutionäre Klassenkunst geboten, und da nicht nur der tötet, sondern auch Lächerlichkeit tötet, darf diese Waffe kampfes nicht gering geschätzt werden. Das Auftreten Truppe an dem Tag, der das Schicksal des Schundgesetzes aller Mucker und Reaktionäre entschied, gibt ihm eine prinzipielle Bedeutung. Mit dem Schundgesetz will sich die gerade gegen solche Kunst wehren, ob sie nun durch Schrift verbreitet werde. Aber es wird nichts helfen. ist so, wie Genosse Strzelewicz in der Einführung ver-

Kommunismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf."

•

immer wieder dieselben Vokabeln, die in den Darbietungen Truppe vorkommen: Hunger, Not, Elend, Arbeitslosig beutung, Kampf, Sowjet-Rußland. Unfaßbar für einen wie hieraus eine Vielfältigkeit und immer wieder phantasie veränderte Darstellung erfolgen kann. Aber die Rote kann es. Auf ihrem Bühnenrahmen sind, rot auf blauem Grunde, diese Stichworte sozusagen schon aufgeschrieben. Da steht der Prolet, trägt die Erdkugel, und auf ihr tritt der Kapitalist herum. Auf der anderen Seite hat der Arbeiter sein Joch abgeworfen, und nun ist er oben und der Kapitalist muß zu ihm aufsehen, ohnmächtig, haßerfüllt. Sichel und Hammer haben hier gesiegt, und in der Mitte läuft ein Streifen roter Flammen. Dies alles ist von drei marschierenden Menschen zusammengefaßt, die eine rote Fahne entfalten. Sehr einfach und überwältigend großartig ist das alles. Was sie an Bühnenbild brauchen, wird meist durch den faltigen blauen Hintergrund gekennzeichnet. Wird eine Weindiele dargestellt, teilen zwei gelbe Bänder den Vorhang auf, und schon ist die Atmosphäre bürgerlicher Behäbigkeit hergestellt. Der Schacht, in dem die Kumpels, von schlagenden Wettern heimgesucht, Zuflucht suchen, wird kaum angedeutet, aber die bedrückende Enge fühlt jedermann. Es würgt einem geradezu in der Kehle wie von giftigen Gasen. Mit ganz wenig Mitteln werden Lichteffekte hervorgerufen, die wiederum eindringlichste Unterstreichung des Spiels gewähren. Wenn die Bergarbeiterfrau, deren Mann verunglückte, im kahlen Zimmer steht und ihr Schatten riesengroß an der Wand haftet, so ist sie nicht mehr eine einzelne, sie ist die Proletarierfrau, eine für alle, ist schon das Kollektiv. Und weil die Strzelewicz-Truppe von den Voraussetzungen des Kollektivs der proletarischen Klasse so bewußt, so kämpferisch und liebevoll ausgeht, erreicht sie die starke Wirkung, die wir alle gestern verspürten.

Eine sehr interessante psychologische Feststellung muß nun gemacht werden: Die Rote Truppe beginnt ihr Programm mit dem Singen von Volksliedern (denen man revolutionäre Texte beigegeben hat) und der Rezitation einiger Gedichte, die nicht an allen Stellen das Prädikat eines hohen Niveaus tragen. Aber man kommt sehr bald dahinter, warum das geschieht. Die proletarischen Zuschauer sind ja der Kunst gegenüber gänzlich unvorbereitet, und was sie gelegentlich von Kunst zu sehen kriegen, trägt so sehr den Stempel der Kleinbürgerlichkeit, daß sie geradezu eine Ueberleitung zur revolutionären Kunst brauchen, um sie wirklich aufzunehmen und dann die kämpferische Beschwingung davonzutragen. Würden sie gleich mit dem ganz Starken überschüttet, so bliebe bei aller Anerkennung die Kluft einer Fremdheit zurück, so würde der Kontakt zwischen Darstellern und Zuhörern niemals hergestellt werden können. Und so ist der Anfang des Programms kein Zufall und keine Konzession, sondern ein einfaches Anknüpfen an das, was die Arbeiter und besonders die Frauen bisher kannten, und von da geht es aufwärts in steigender Linie zu inhaltlich und künstlerisch eindeutiger revolutionärer Klassenkunst. Drei Szenen „Das Grubenunglück" hinterließen den stärksten Eindruck und bildeten den Schwerpunkt der ersten Hälfte im Programm. Die zweite Hälfte war der Satire gewidmet und erweckte einen unaufhaltsamen zustimmenden Jubel. Großartig an diesen politischen Couplets und Gedichten ist vor allem das Tempo ihrer Aktualität. „Die Polizei, die regelt den Verkehr", heißt so eine Improvisation. Und dann wird gezeigt, wie sie den Verkehr regelt: Herr Külz mit dem Schundgesetz zieht an der Spitze aller Spießer und Reaktionäre dieser Republik vorbei, und die Polizei, die regelt diesen Verkehr. Lumpenlieder deuten am Ende auf die Verwendbarkeit der Laternenpfähle zu Zwecken des Aufhängens hin, und die Polizei, die den verbotenen Strzelewicz-Abend mucksmäuschenstill bewachen soll, bekommt nicht schlecht ihr Fett. „Deutschland, Deutschland über alles", johlt es plötzlich hinter der Bühne, und man denkt, ein ganzes Rudel Wehrwölfe sei losgelassen. Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man jedoch, daß es nur Drei sind, die da oben schwarzweißrote Indianertänze mit entsprechendem Geheul vollführen. Aber die Tänze werden eigentlich nur von den Ohren und den großen Mündern vollführt, und nur in der Mitte der Femeheld darf seine Parademarschbeine in die Luft bewegen. Das Ganze ist ein gemalter schwarzweißroter Prospekt mit ebenso gemalten Personen, und nur die Gesichter sind lebendig eingefügt.

Der Abend schließt mit einem ernsten Sprechchor: „Wacht auf, Verdammte . . .!" Wieder sind es dieselben Vokabeln von Hunger, Not, Ausbeutung, dieselben Klagen von Gefängnis und Fabriksklaverei, dieselben anfeuernden Worte aus dem Sowjet-Osten, aber gesteigert und drohend und einprägsam — die Bourgeoisie weiß schon, warum sie durch Verbote zu verhindern sucht, daß die Arbeiter so etwas zu sehen kriegen.

•

Ein besseres Vertrauensvotum für die Rote Truppe kann es wohl nicht geben, als die Angst der Behörden vor der Wirkung dieser Kunst. Sie fühlen sich nicht nur angegriffen, sondern sie fürchten, daß die Ruhe und Ordnung der kapitalistischen Welt dadurch erheblich gestört werden könne. Und sie wird gestört. Olf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0009
DFG

den, und empfiehlt aus diesem Grunde auch die Teilnahme des Kreistages am Kongreß der Werktätigen. Sachlich konnte selbst der Bürgerblock gegen diesen Antrag nichts einwenden, und man hätte sich auch sicher für den Antrag erklärt, wenn nicht wieder einmal die sozialdemokratischen Vertreter sich ihrer Judas-Tradition erinnert und den Antrag zu Fall gebracht hätten. Werchans Vorschlag, einen Angehörigen des Bürgerblocks zu delegieren, sollte doch nur die Tendenz der Sabotage verdecken. Daher erklärt sich auch das auffällige Stocken während seiner Rede. **Herr Albrecht (SPD.) sprach sich sogar ganz offen gegen diesen Kongreß aus,** und hätte er bemerkt, welch dankbare Blicke ihm von Seiten der Bürgerlichen für diese arbeiterfeindliche Haltung zugeworfen wurden, dann wäre er vielleicht doch ein wenig schamrot geworden.

Der von Werchan als Delegierter vorgeschlagene Bürgerliche Wensch erklärte sich offen für zu dumm, um an einem solchen Kongreß teilnehmen zu können. **Der Antrag wurde darauf gemeinsam von den Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt.**

In später Stunde wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Zusammenkunft des Kreistages soll im März des nächsten Jahres stattfinden.

Arbeitslose mit und ohne Einkommen!

Seit Jahresbeginn hat sich der Kursstand der an der Berliner Börse gehandelten Aktien annähernd verdoppelt. Für die Unternehmungen des Bergbaues und der Schwerindustrie ergibt sich im Durchschnitt eine Kurssteigerung von 70 Prozent im Dezember 1925 auf 146,56 Prozent im Oktober 1926. Manche Papiere erreichten eine Verdreifachung, ja selbst eine Vervierfachung des Kurswertes. Das bedeutet: Der Besitzer von Aktien, die zu Jahresbeginn einen Verkaufswert von — sagen wir 500 000 Mark hatten, kann diese Papiere nun für 1½ **bis 2 Millionen Mark** verkaufen. Ohne Arbeit, ohne das Geringste für die Gesellschaft zu leisten, hat sich des Aktienbesitzers Vermögen **um mehr als 1 000 000 Mark vermehrt.** Das ist gerade so viel Arbeitsloser Einkommen oder Vermögensmehrung, als **4000 Arbeitslose** je für ein halbes Jahr an Unterstützung bekommen. Aber man will die Unterstützung für die unfreiwillig Arbeitslosen abbauen; die Riesenspekulationsgewinne für die freiwilligen Nichtstuer sollen durch weitere — Rationalisierung aus der Arbeitskraft herausgeholt werden. Dagegen hilft nur die **proletarische Solidarität,** die jeweils immer den am schwersten ringenden Arbeitsbruder im Kampfe stärkt. Das sind zurzeit noch die englischen Bergarbeiter, vor allem die Gemaßregelten.

Helft ihnen! Zeichnet auf den Listen der IAH.!

Helft auch den Arbeitslosen durch Förderung der Weihnachtsaktion der IAH. zugunsten vorwiegend von Kindern Arbeitsloser.

Ein Irrgast aus dem hohen Norden

gelangte auf merkwürdige Weise in den hiesigen Zoologischen Garten. Ein Radfahrer, Hermann Heide aus Mötzlich, fand spät abends auf der Landstraße unweit des Gertraudenfriedhofs einen großen unbekannten Vogel im Kreise neugieriger Zuschauer sitzend, der sich vor allzu großer Zudringlichkeit mit seinem spitzen Schnabel verteidigte. Es ist dem glücklichen Finder sehr zu danken, daß er diesen seltenen Vogel dem Zoologischen Garten überbrachte, wo er als junger Nordseetaucher erkannt wurde. Dieser Bewohner des hohen Nordens wandert im Winter bis in die Nordsee und noch weiter herab und wird gelegentlich durch Stürme ins Binnenland verschlagen. Vom Lande oder von kleinen Wasserflächen vermögen sich diese schwerfälligen Vögel, die immer einen längeren Anlauf brauchen, nicht zu erheben und werden dann meistens ergriffen. Auf der Saale und den Mansfelder Seen sind, wie schon der berühmte alte Vogelkenner Naumann berichtet, wiederholt diese großen Seetaucher beobachtet worden. In der Gefangenschaft ist es außerordentlich schwer, solche Tauchvögel, die ebenso unbeholfen wie störrisch sind, ans Futter zu gewöhnen. Der Taucher ist im Zoologischen Garten in einem Wasserbassin neben den Fischottern untergebracht. Es wird versucht, ihn ans Futter zu gewöhnen und möglichst lange am Leben zu erhalten, damit diesen, im Binnenlande sonst unbekannten Vogel, alle Vogelfreunde kennen lernen können.

Hallische Tageschronik

Die hallischen Lebenshaltungskosten, Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 1. Dezember 1926 gegenüber der Vorwoche unverändert. (Gesamtindex 1,37.)

Uebertragbare Krankheiten in Preußen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind in Preußen in der Zeit vom 5. September bis zum 9. Oktober d. J. nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 1952 (73), übertragbare Genickstarre 40 (19), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 276 (48), nach Fehlgeburt 134 (67), spinale Kinderlähmung 426 (50), Körnerkrankheit 198 (—), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 4811 (2023), Milzbrand 3 (—), Pocken 2 (—), übertragbare Ruhr 906 (25), Scharlachfieber 5058 (43), Unterleibstyphus 4137 (320), Paratyphus 1048 (12), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung 164 (7), Bißverletzungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere 17 (—).

Kommunistische Metallarbeiter! Heute abend 8 Uhr, im „Volkspark": Wichtige Sitzung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Neues aus aller Welt

Die Geliebte des Großherzogs

Undank ist der Fürsten Lohn — Contessa de Mazzenau und die guten Sitten — Das Reichsgericht rettet die Moral

Im Zusammenhang mit den Millionengeschenken an die Fürsten wurde vor einiger Zeit auch das Vermächtnis des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg für seine Geliebte, die sogenannte Contessa de Mazzenau, viel besprochen. Bekanntlich sollte der Staat auch die Jahresrente für die Mätresse in Höhe von 20 000 Mark übernehmen, da die ehemalige Fürstenfamilie der Contessa ihre Jahresapanage nicht zahlen wollte. Diese hatte deshalb gegen die knausrigen Erben einen Prozeß angestrengt, den sie vor dem Landgericht und dem Kammergericht in Berlin bereits gewonnen hatte. Sie verlangte eine aufgewertete Rente von 6000 Mark.

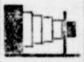
Nunmehr ist dieser Prozeß in letzter Instanz vom Reichsgericht mit folgender Urteilsbegründung entschieden worden: Die Zuwendung des Vermächtnisses durch den Großherzog Adolf Friedrich an die Contessa de Mazzenau bildet einen

Verstoß gegen die guten Sitten.

Die Beziehungen der Beklagten zum Großherzog seien unerlaubter Art gewesen, und obgleich der Beweis nicht gegeben sei, daß die Rente zur Förderung des ehebrecherischen Verhältnisses bestimmt gewesen sei, müsse dennoch angenommen werden, **daß die Zuwendung eine Belohnung für die jahrelange Hingabe der Beklagten zum ehebrecherischen Geschlechtsverkehr darstelle. Es verstoße gegen die guten Sitten, wenn ein Ehemann der Geliebten eine solche Rente hinterläßt und seine gesetzlichen Erben zur Auszahlung des Vermächtnisses zwinge.** —

Also wird die Contessa de Mazzenau, da das Reichsgericht sich entschlossen hat, die Ehre der deutschen Fürsten und die Moral zu retten, nicht „für ihre jahrelange Hingabe" belohnt werden. Auch sie wird feststellen müssen, daß hohe Herren nur gerne nehmen, aber niemals zahlen. Die gleiche Erkenntnis hat das deutsche Volk schon längst gewonnen, leider wird es, wie die Behandlung der Abfindungsfrage gezeigt hat, von seinen Abgeordneten dabei im Stich gelassen.

Arbeiter-Photographen von Halle und Umgebung



Zwecks **Zusammenschluß zu einer Arbeiter-Photographen-Vereinigung**

laden wir alle Amateure zur Vorbesprechung am **Montag, dem 6. Dezember 1926,** abends 8 Uhr, ins Zimmer 4 der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße 14, ein.

Wir bitten mitzubringen:

1. die Apparate,
2. Abzüge bisher hergestellter Aufnahmen aus Betrieben, Vereinen, von [illegible] usw.

In der Sitzung soll ein

Arbeitsprogramm

aufgestellt werden. Auswärtige Genossen bitten wir, ihre Adresse an den Genossen Richard Lippke, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14, einzusenden.

Urteil im Freiburger Briefmarkenprozeß. Der Briefmarkenfälscher, Chemiker Dr. Hellige, wurde heute zu zehn Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil im Prozeß Nouvel und Genossen wird erst am Dienstag verkündet werden.

Ueber Nacht Millionär. Eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Familie in Scheibenhardt in der Pfalz erhielt dieser Tage die Nachricht aus Amerika, daß sie 400 000 Dollar geerbt hat.

Eine für die Photographie bedeutsame Erfindung. Dem Malermeister Wilhelm Witte in Bad Rehburg ist es gelungen, durch Verwendung von gewöhnlichen photographischen Platten ohne Benutzung aller bisherigen Hilfsmittel zur Farbenphotographie naturfarbene photographische Bilder herzustellen. Für das Verfahren, das zum Patent angemeldet ist, und von dem Erfinder noch geheimgehalten wird, hat sich eine große Aktiengesellschaft das Vorkaufsrecht bereits erworben.

Weise Frauen am Werke. Die Todesfälle nach sogenannten verbotenen Eingriffen mehren sich in der letzten Zeit überall, besonders in Neukölln. Hier wurden im vergangenen Monat allein **zwölf Fälle** festgestellt, in denen die Frauen ein Krankenhaus erst aufsuchten, als es bereits zu spät war. Die Todesursache ist in der Regel Wundinfektion. Allem Anschein nach sind mehrere Helferinnen am Werke, die die Eingriffe gewerbsmäßig gegen Entgelt ausführen. Daß aber die Frauen trotz der damit verbundenen Lebensgefahr solche Hilfe aufsuchen müssen, ist die Schuld des § 218. **Fort mit diesem Mordparagraphen!**

Theater und Konzerte

Eine proletarische Weihnachtsfeier

veranstaltet am Freitag, dem 17. Dezember, die „Proletarische Tribüne" im großen Saale des „Volkspark". Alle Arbeiterorganisationen werden schon jetzt gebeten, diesen Tag von Veranstaltungen irgendwelcher Art freizuhalten, damit die gesamte **arbeitende Bevölkerung Gelegenheit hat,** an dieser Feier teilzunehmen.

Die Vereinigung hat keine Mühe und keine Unkosten gescheut, ihre diesjährige Weihnachtsfeier zu einer ganz besonders wertvollen zu machen. Unter anderem ist es ihr gelungen,

als Mitwirkende das Bohnhardt-Solisten-Quartett vom Stadttheater Halle

zu gewinnen. Das Programm ist also vom künstlerischen, sowie auch vom politischen Standpunkt der Arbeiterklasse aus betrachtet einwandfrei. Trotz der erheblichen Unkosten ist der Eintrittspreis **durchaus niedrig,** so daß jedem Werktätigen Gelegenheit gegeben wird, für weniges Geld einige genußreiche Stunden zu verleben. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 50 Pfennige und an der Abendkasse 60 Pfennige. Für Erwerbslose werden Karten zum ermäßigten Preise von 30 Pfennigen bereitgehalten. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind ab Mittwoch der nächsten Woche in den Buchhandlungen am Harz und in der Lerchenfeldstraße, im „Volkspark" sowie bei sämtlichen Mitgliedern der Vereinigung zu haben. **Die Ausgabe der Karten für Erwerbslose wird noch besonders bekanntgegeben.**

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Die lustigen We[iber]..." Sonntag nachmittag 3 Uhr „Kyritz-Pyritz", abends 7½ Uhr „Paganini". M[ontag] 8 Uhr „Paganini". Dienstag in neuer Einstudierung „Die Zauberflöte". M[ittwoch] „Das große Welttheater". Donnerstag „Acis und Galatea", hierauf „Zana..." Freitag „Candida". Sonnabend abend 7½ Uhr Gastspiel von Alexander Moi[ssi] [mit] eigenem Ensemble in Tolstois „Der lebende Leichnam". Sonntag, 12. Dez[ember] nachmittags 3 Uhr, zum erstenmal das Weihnachtsmärchen „Rumpelstilzchen", a[bends] 7½ Uhr „Paganini".

Im Thalia-Theater wird am Sonntag 7½ Uhr der Schwank „Madame Ser..." wiederholt. Karten an der Abendkasse des Thalia-Theaters.

Walhalla-Theater. Morgen, Sonntag, nachmittag ½4 Uhr findet eine Ki[nder]märchenvorstellung „Dornröschen" mit dem Schweizer Kinderballett (12 ... Tänzerinnen) zu ganz kleinen Preisen statt. Abend 8 Uhr das große Bu[nte] Programm.

Volksbühne. Als drittes Kammerspiel folgt am Sonnabend, dem 11. Dez[ember] abends 8 Uhr, im Thalia die Uraufführung des Dramas: „Das reißende ..." von Emil Bernhard. Einlösung des dritten Abschnittes bis 8. Dezember. ... wird am 6. Dezember (Beginn um 8 Uhr) und am 12. Dezember (Beg[inn] ½8 Uhr) gegeben. Die für 30. Dezember gelösten Karten gelten für 6. ... oder können für 12. Dezember in der Geschäftsstelle umgetauscht werden. Hauptprobe des 4. Städtischen Sinfoniekonzertes am Sonntag, dem 12. Dez[ember] vormittags 11 Uhr, werden die Platzkarten ab heute ausgegeben. Einl... 9. Dezember. Nächste Sondervorstellungen: „Die lustigen Weiber von Windsor" ... 22. Dezember, abends 8 Uhr; „Aida" am 5. Januar, abends ½8 Uhr. ... ab Montag. Die Mitglieder der Theatergemeinde H. werden auf diese ... besonders hingewiesen. Als Weihnachtsmärchen: „Rumpelstilzchen" (nac[h] Grimmschen Märchen) am 15. Dezember, ¼4 Uhr, im Stadttheater. ... „Das große Welttheater" am 8. Dezember (H), am 18. Dezember (H), am ... zember (Z). Die beiden kleinen Opern: „Acis und Galatea" und „Zana..." 9. Dezember (A), am 15. Dezember (B), am 16. Dezember (C).

Modernes Theater. Das Kabarett von heute befindet sich in einer Kri[se] ... die gesamte bürgerliche Kunst. Die Zeiten sind dahin, in denen man vo[n der] Kleinkunstbühne herab Kritik an den Gesellschaftszuständen übte. Die in K... auftretenden Künstler sind in der überwiegenden Mehrheit nur auf ein ... Tag für Tag und Jahr für Jahr gleiches Repertoir eingedrillt. Das ... Kabarett, wie es in Paris volle Häuser erzielt, wird in Deutschland ... sucht, da die republikanischen Behörden auch ohne Schmutz- und Schundgesetz ... reaktionäre Tendenz gestatten. Künstler mit linker Einstellung werden ... und werden wegen harmlosen, fünfzig Jahre alten Revolutionsgedichten, ... vorzutragen wagen, in das Gefängnis gesperrt oder, o heiliges Deutschland, ... Preußen ausgewiesen, sofern sie Ausländer, nämlich „Sachsen", sind. ... das Kabarett in der Provinz ist auf dem geistigen Gefrierpunkt angelangt. ... toren und Künstler machen auch gar kein Hehl aus diesem unüberbietbar ... faden Zustand. So ein Kabarettprogramm ist eben nur noch als Zutat ... holischen Genüssen zu werten. „Trinkt deutsche Weine", „Kauft deutsche ..." wollte sagen „Kauft deutsche Zigaretten". Jüdische Komiker machen ... Witze in Borkum und antifaschistische in Chemnitz. Aus dem ... mende Tänzerinnen tanzen zum Fridericus-Rex-Marsch oder stehen für ... pro Abend zehn Minuten nackt auf der kalten Bühne, um dann zur ... Krankenhaus für die Schönheit ihres Körpers zu büßen und sie zu verlieren.

Ferry Rosen möchte im Rahmen der ihm hier gezogenen Grenzen an ... form des Kabaretts mithelfen. Sein Dezemberprogramm läßt das erkennen. Heinz Conrad ist der Conferencier. Er tritt genau so wie der ... vor jeder Nummer in Tätigkeit mit der Wirkung, daß seine ergötzlichen ... visierten Wortpyramiden ein wesentlicher und angenehmer Stimmungsfaktor ... Sein Gedicht von der Himmelfahrt ist sogar ausgezeichnet. — Ruscha Fe[hlow] ist eine Berliner Soubrette in sehr beweglicher und lustiger Art. — ... Herrmann Gut — und Rehwald singt zur Laute über die Liebe ... liert mit größter Geschicklichkeit Bälle, Ringe und Hüte. — Edith ... tanzen nichts Neues. In den Kabarett-Tanzschulen scheinen nur ... Richtung zu wirken. — Helios und Longfield zeigen ... nen. Der Zirkustanz ist geschmacklos, der indische Tanz ist am besten ...

Wenn man bedenkt, daß im ganzen nur sieben Künstler und Künstlerinnen das ganze umfangreiche Programm absolvieren, so muß man ihre Leistungen ... erkennen. Am Schluß spielen Heinz Conrad und Ruscha Fehlow eine ... Vollzieherintrige, die aber tröstlicherweise eine nicht vorhandene Pfändungs-... Markenkleber voraussetzt.

Kabarett Rakete, Kleine Klausstr. 7. Nachdem die Novemberkanonen ... Margareth Hoffmann und Fritz Friemel die „Rakete" verlassen haben, ... einer gewissen Spannung dem neuen Programmwechsel entgegen. Es ... sagen, daß eine würdige Ablösung erfolgt ist. An Stelle des ... spricht der Karikaturen-Darsteller Hans Brockmann. Es ist ... die Zahl der wirklich gut wiedergegebenen Typen zu vermehren. — ... Original-Mozartis bringen das Duett zwischen Marie und ... „Der Waffenschmied". Der ganz vortreffliche Vortrag zeigt, daß wir es ... zwei ehemaligen Opernmitgliedern zu tun haben. — Jean Lind und ... (in einer Person vereinigt) liefert Kraft- und Jongleurakte von höchster ... Mit dem Publikum arbeitet die Vortragskünstlerin Mia Edlis, ... dach nichts weniger, als ihr Kleid zu schließen. Das gibt — wie ... verständlich — rote Köpfe. — Fünf Girls, jüngster Jahrgänge, ... voll, bringen in geschmackvollen Garderoben ebensolche Tänze. Den ... reichen sie mit ihrem „Feuertanz". — Zwischendurch bringen die reinen ... Hauskapelle von Roeßner, Schmidt, Courth und Thäle.

„Volkspark". Im großen Saal findet heute abend vom RFB. ein ... liches Beisammensein und im kleinen Saal vom Turn- und Sportverein ... ein Elternabend statt. Zur Familienunterhaltung ist im Restaurant die Kapelle „Terge" verpflichtet. Morgen, Sonntag, vormittag ist vom ... ein großer Ring- und Boxkampf festgelegt. Der Kegelklub hält nachmittags ... großen Saal seinen Winterball und im kleinen Saal der Frauen- und ... einen Unterhaltungsabend ab.

Die weiße Feme

Ein Femeroman aus Deutschlands Gegenwart

Von Traugott Lehmann

41]

Sechs Männer drangen auf die sich verzweifelt wehrenden Balten ein und überwältigten sie. Rowentleh nahm von den im Saal aufgestellten Rüstungen Ketten ab und die beiden Männer wurden an Händen und Füßen gefesselt. Während des Ringens war es dem Jüngeren gelungen, den Revolver aus der Tasche zu ziehen. Ein Schuß traf Friedrich Fehlboich in die Hüfte, so daß er zusammenbrach.

„So, nun wollen wir ihnen den Mund verschließen", sagte von Sanden und entsicherte den Revolver.

„Nein! Nein!" kreischte Bulle auf: „Nicht in meiner Gegenwart! Wenn es herauskäme, daß ich dabei war! Das gestatte ich nicht. Schafft sie fort. Dann könnt Ihr mit ihnen tun, was Ihr wollt."

Und auch der Hausherr erklärte: „Ich möchte nicht, daß es in meinem Hause geschieht. Sie haben ja Ihr Auto da, Sanden, und einen verläßlichen Chauffeur ..."

Der junge Mann mit dem Stahlhelmabzeichen war inzwischen zu den Gefesselten getreten. Während des Ringens waren ihnen die Anzüge zu Fetzen zerrissen worden. Plötzlich schrie der junge Mann mit dem Stahlhelmabzeichen laut auf: „Zum Teufel! Das ist ja ein Weib!"

Er griff nach dem blonden Haar, zerrte daran; die Perrücke blieb in seiner Hand, rabenschwarzes Haar fiel über die Schultern des Gefesselten.

„Ilona!", schrie von Sanden, der sich beim Ausruf des jungen Mannes umgewandt hatte. „Ilona!"

Ilona grinste „Servus, Gustav, ein dramatisches Wiedersehen, wie?"

„Wer ist der Kerl, den Sie hergebracht haben? brüllte von Sanden.

„Fragen Sie ihn selbst", lautete die spöttische Antwort.

Bulle trat zu der Frau: „Wenn Sie uns seinen Namen sagen, Ilona, dann werde ich dafür sorgen, daß Sie mit dem Leben davonkommen."

Ilona lachte, hart, schneidend. „Ich bin stumm, Herr Abgeordneter, zumindest, was den Namen meines Freundes betrifft, ebenso stumm, wie Ernst von Schilling."

Bulle prallte zurück.

Inzwischen hatten Graf Rowentleh und einige andere Gustav von Sanden in eine Fensternische gezogen und sprachen eifrig auf ihn ein.

Sanden grinste höhnisch: „Feiglinge. Friedrich ist außer Gefecht gesetzt, dank dieser Kanaille. Wen soll ich denn sonst mitnehmen."

„Sie können ganz gut allein, mit dem Chauffeur ..."

„Zwei Gefangene?"

„Zwei Gefesselte, von denen der eine eine Frau ist."

Nach einer längeren Debatte gab Gustav von Sanden nach. Den Gefangenen wurden Knebel in den Mund gesteckt und ihre Gesichter mit Tüchern bedeckt. Dann befahl von Sanden, sein Auto möge vorfahren.

Den gekiesten Weg entlang ratterte das Auto, machte vor der Freitreppe Halt.

Die Wächter in Uniform schleppten die Gefangenen in den Wagen; Ilona schüttelte, als sie eben hineingeschoben wurde, heftig den Kopf, das Tuch fiel herunter, sie starrte den Chauffeur an; ihr Blick blieb an seiner rechten Hand haften, bis ihr der Uniformierte von neuem hastig das Tuch über das Gesicht warf.

Der Chauffeur saß gleichgültig auf seinem Sitz, wandte die Augen nicht vom Steuer.

„Richtung Spandau, Kramowski", gebot von Sanden. „Ich sage Ihnen dann schon, wenn Sie abbiegen sollen."

Der Chauffeur nickte.

Von Sanden entsicherte seinen Revolver und ließ sich den beiden Gefangenen gegenüber nieder.

Das schwarze Auto setzte sich in Bewegung

17. Kapitel

Die Todesfahrt

I

Ringsum schwarze Nacht; vor sich den siegreichen Feind, den Finger am Hahn des Revolvers, zerschlagen und wund von dem Ringen, hilflos hin und her geworfen von den Stößen des mit rasender Geschwindigkeit dahinfahrenden Autos, unfähig, sich mit einander zu verständigen, so fuhren die Gefangenen dem sicheren Tode entgegen.

Dr. Birnbaum schickte sich mit fatalistischer Gelassenheit in sein Los. Er hatte mehr als einmal, in Straßenkämpfen, auf Barrikaden sein Leben um der Sache willen gewagt; nun hatte ihn das Schicksal ereilt. Er dachte gar nicht an Rettung, anerkannte deren Unmöglichkeit.

Anders Ilona; nach Frauenart gab es für sie keine Unmöglichkeit; ihr scharfer Verstand arbeitete mit ebenso rasender Schnelligkeit wie die Maschine des Autos, und ihr Wille bäumte sich auf bei dem Gedanken, daß Sanden Herr über ihr Leben war.

Er, gerade er, den sie haßte, durfte sie nicht besiegen. Ihre Gedanken kehrten immer von neuem zu einer Beobachtung zurück, die sie in dem Augenblick gemacht, da man sie ins Auto gestoßen hatte. Sie sah vor sich nicht von Sandens fahles Gesicht, erhellt von der Glut einer Zigarre — im Wagen hatte er den beiden das Tuch vom Gesicht gerissen —, sondern sah die rechte Hand des Chauffeurs, die auf dem Steuer gelegen hatte; die rechte Hand, deren Mittelfinger verkrüppelt war.

Und Ilona wußte ganz genau, daß Kramowski keinen verkrüppelten Finger hatte!

Wo, bei wem hatte sie, vor nicht allzu langer Zeit, diesen verkrüppelten Finger gesehen?

Ilona empfand einen körperlichen Widerwillen gegen alles Krankhafte, Verkrüppelte; sah sie in der Ferne einen Buckligen auf sich zukommen, so machte sie einen Umweg, um ihm nicht zu begegnen. War sie gezwungen, mit einem Menschen zusammen zu sein, dem irgendein körperlicher Mangel anhaftete, so prägte sich dieser Ekel tief in ihr Gedächtnis ein.

Sie schloß die Augen, ließ die Gedanken schweifen, wohin sie wollten; auf diese Art würde sie am ehesten ihr Ziel erreichen.

Sie sah vor sich viele Gestalten, einstige Freunde und Feinde, gleichgültige Menschen, mit denen sie das Alltagsleben zusammengeführt hatte: Hotelportiers, Kellner und dann, aus irgend einem Grund immer wiederkehrend, Dr. Erich Knappe.

Sie dachte an die fetten Metzgerhände des Toten; nein, sie waren völlig normal gewesen. Weshalb aber fiel ihr Knappe ein? Ihre Gedanken schweiften weiter, wiederholten den Besuch in der Irrenanstalt; sie sah den langen, geweißten Korridor, die Nummer 15 an einer Zellentür, sah die Zelle; auf dem Bett lag ein Mann, seine rechte Hand hing schlaff herab — der Mittelfinger! Nun wußte sie, wo, bei wem sie diesen verkrüppelten Finger gesehen hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Leben · Wissen · Kunst

Chyn-A-Dongs Tod

Schilderung aus dem heutigen China.

Vom frühesten Morgen bis spät in die Nacht hinein sind die Straßen chinesischer Städte von ohrenbetäubendem Lärm wandernder Händler und Handwerker erfüllt. Den gesamten Vorrat, zum Teil Lebensmittel und allerlei Kleinkram, schleppt ein Händler stets an einer Bambusstange, die quer über die Schultern gelegt wird, mit sich herum. In der Hand hält er eine Trommel, ein Ramburin oder ein Glöckchen, auch irgendein anderes lärmverursachendes Instrument. Jedes Gewerbe hat ihr eigenes Instrument. Das Los der Besitzer dieser wandernden Magazine, Werkstätten oder Speiseanstalten ist ein sehr wenig angenehmes. Tag für Tag legen sie ganz unglaubliche Strecken zurück, ohne daß es ihnen oft gelingt, soviel zu verdienen, um den bitteren Hunger stillen zu können. Und zu Hause erwarten ihn in der elenden Hütte die vor Hunger vergehende Frau und Kinder, oft auch seine alten Eltern.

Zu diesen bemitleidenswerten Arbeitsgeschöpfen gehörte auch der Händler Chyn-A-Dong, dessen Name jetzt in ganz China bekannt geworden ist.

Wie gewöhnlich verließ Chyn-A-Dong eines Tages sein Haus, die alte Mutter, die Frau und seine zwei Kinder. Das bevorstehende Tagewerk versprach ihm guten Erfolg, denn im Hafen stand der japanische Dampfer „Manri-Maru". Der Bootsmann Fudjima schuldete ihm einen geringen Betrag, den er hoffte, heute einzutreiben. Um 5⁄6 Uhr abends betrat er den Dampfer und ersuchte Fudjima, seine Schuld zu bezahlen. Der Bootsmann geriet in Wut. Irgendein lumpiger Chinese erdreistete sich, von ihm, dem Japaner Geld zu verlangen. War es denn nicht genug Ehre, die Fudjima ihm antat, wenn er von ihm Ware nahm? „Ich werde dir bezahlen!" sagte er zu Chyn-A-Dong, ergriff den nichts ahnenden Händler an der Hand führte ihn nach seiner entlegenen Kajütte. Dort warf er sich gemeinsam mit dem Gehilfen des Kapitäns K. über Chyn. Beide prügelten ihn gemeinschaftlich. Auf das Schreien des also Mißhandelten stürzten sechs Matrosen herbei, die sich an dieser Gewalttat kräftig teilnahmen. Da das Wehgeschrei ... sich den Händen seiner wütenden Peiniger zu entwinden, ...band man ihm den Mund. Wie durch ein Wunder gelang es ihm, sich den Händen seiner wütenden Peiniger zu entwinden, doch sofort wurde er wieder eingefangen. Die Mißhandlungen wurden verstärkt und schließlich warf man den Körper des halb zu Tode geprügelten in den untersten Schiffsraum, wo Chyn denn auch bald nachher verstarb. Seine Leiche verbarg man unter einem Haufen Steinkohlen, um sie später unbemerkt ins Wasser zu werfen.

Damit wäre die Geschichte denn auch zu Ende gewesen und niemand hätte über das Schicksal des unglücklichen Chyn etwas erfahren, wenn nicht einer der chinesischen Schiffsheizer den ermordeten ...mann gefunden hätte. Er meldete den Vorfall den chinesischen Behörden, die sofort eine Untersuchung zur Aufdeckung der Sache einleiteten. Die Kunde pflanzte sich fort und erregte überall große Empörung. Die Straßenhändler-Organisationen, die Studenten, ja sogar die Handelskammer veranstalteten Sitzungen, die von der Regierung Untersuchung, Bestrafung des Mörders, Kompensation an die Familie und Abschaffung des Exterritorialrechts der Japaner forderte. Die Arbeiterschaft nahm den größten Anteil an diesen Protesten, ja die bei japanischen Firmen beschäftigten Arbeiter traten in den Streik ein.

Die chinesischen Behörden waren in dieser Angelegenheit machtlos. Die Mörder waren japanische Staatsangehörige, die das Recht der Exterritorialität in China genießen, d. h. sie unterstehen nur der Gerichtsbarkeit ihres Konsuls. Die chinesischen Behörden können nur verlangen, daß sie sich an der Gerichtsverhandlung in der Rolle von Zuschauern beteiligen dürfen. Wenn es sich, wie hier, um ein schweres Verbrechen handelt, so erfolgt die Verhandlung vor einem japanischen Gericht in Japan. Der chinesische Staat kann dann einen japanischen Anwalt mit der Verteidigung der Interessen der chinesischen Staatsbürger betrauen.

Anfangs versuchten die japanischen Behörden die ganze Sache als einen Unglücksfall hinzustellen. Der Ermordete hätte aus einer Offizierskajüten eine Uhr entwendet, sei dabei ertappt und von den Matrosen verprügelt worden. Daraufhin habe Chyn-A-Dong zu flüchten versucht, sei dabei in die offene Türluke gestürzt und habe sich beim Fallen totgeschlagen. Weshalb die Leiche in den Steinkohlen versteckt gewesen sei, darüber schweigt sich die japanische Version aus. Trotzdem mußte die japanische Behörde die Teilnehmer an der „Prügelei" verhaften und ins Konsulatsgefängnis stecken. Die Untersuchung war bald abgeschlossen, die Matrosen wurden in Freiheit gesetzt, der Gehilfe des Kapitäns aber und der Bootsmann Fudjima wurden als schuldig und der Gerichtsbarkeit in Nagasaki unterstehend erkannt, da ihnen eine Strafe von einem Jahr Gefängnis drohe und das Konsulat zur Fällung solcher Urteile nicht berechtigt sei.

Zur Zeit, als die Arbeitermassen zusammen mit allen Schichten der chinesischen Bevölkerung die Bestrafung der elenden Mörder verlangten, unternahm die imperialistische Presse die Rolle von Verteidigern der Mörder und der sie schützenden japanischen Behörden. Eine wüste Hetze gegen Chyn-A-Dong begann. Es wurde in Umlauf gebracht, er sei ein Dieb gewesen, der der chinesischen Polizei als solcher bekannt gewesen sei, er hätte gar keine Familie gehabt, und schließlich hieß es, es habe einen Menschen namens Chyn-A-Dong überhaupt nie gegeben.

Das Eintreten der chinesischen Arbeitermassen und die Forderung nach Abschaffung der Exterritorialität einte alle sonst miteinander rivalisierenden imperialistischen Mächte. Der Name Chyn-A-Dong vereinigt sich jetzt im Munde aller mit dem Namen Nu-... Die Mordtat der Fremdlinge an Chyn-A-Dong ist zu einem der Wegweiser für die nationale Befreiung Chinas geworden; deshalb ist der San Chyn-A-Dong jetzt in China überall bekannt.

Ist Photographie ein teurer Sport?

(Eine Fachplauderei, die diskutier werden soll)

Ein nur halbwegs geistig geweckter Mensch wird in seiner Berufsarbeit allein volle Befriedigung finden, und namentlich der ... braucht unbedingt ein Feld, das nicht nur manuelle, sondern auch geistige Fähigkeiten erfordert, und hierzu ist wohl nicht ein Sport so geeignet, wie die Photographie.

Nun steht die Photographie allerdings in dem üblen Rufe, ein teurer Sport zu sein, und dem will ich nun entgegentreten.

Wenn die Photographie teuer ist, so ist nur der Photographierende schuld.

Da bildet er sich ein, nur ein teurer Apparat schaffe gute Bilder — falsch! In voller Fahrt dahinsausende D-Züge oder fliegende Schwalben brauche ich ja nicht zu photographieren und zu einer Momentphotographie von zirka 1/10 Sekunde reicht jeder Apparat mit Focus 8. — Wenn ich anläßlich eines Ausfluges interessante Punkte aufnehmen will, ob ich nun ½ Sekunde exponieren oder 1/10 Sekunde ist doch gleich — die Landschaft läuft mir nicht weg — und ich habe Zeit. Im Gegenteil, besonders lichtstarke Objektive geben dem Anfänger meist überbelichtete, also unbrauchbare Bilder.

Den größten Fehler begeht der Anfänger aber dadurch, daß er in kurzer Zeit alles photographieren will, was ihm in den Weg läuft und sich hauptsächlich auf den Zweig der Photographie wirft, der der schwerste von allen ist: auf das Porträt. Vater, Mutter, Schwestern usw., der Hund, die Katze, alle müssen sie herhalten — und was wird daraus? Man vergleiche nur das Werk des obskursten Dorfphotographen mit seinen eigenen Erstlingswerken — Mohrenköpfe oder weiße Flecken sind unsere Resultate, die hinter den Bildern des schlechtesten Berufsphotographen noch weit zurückstehen. Und wie viele Platten, Chemikalien, Papier usw. gehen da verloren! **Das macht die Photographie teuer.** Nein, nein, meine lieben Sportfreunde: Langsam, nach und nach muß man ein nicht allzu hoch gestecktes Ziel zu erreichen trachten.

Auch möchte ich nicht raten, im Winter mit dem Photographieren zu beginnen. Gewiß gibt es gerade im Winter herrliche Motive: Vereiste Bäche, Bäume im Rauhreif, sogar Nebelstimmungsbilder lassen sich da aufnehmen — ja, aber damit wollen wir doch noch ein bißchen warten, dazu muß man nicht nur aufnehmen, den richtigen bildmäßigen Ausschnitt — nebenbei gesagt ein sehr wichtiger Punkt in der Landschaftsphotographie — herausfinden, man muß auch entwickeln können; man muß wissen, wie weich entwickelt werden muß und wie lange, damit die schönen Halbschatten nicht bei zu langer Entwicklung wieder vergehen.

Auch nehme man nicht alle Gebäude, Straßen, Plätze auf, Motive, die ich beim Händler für wenig Geld in einer Qualität kaufen kann, wie ich sie nie zuwege bringe. Jedesmal soll man sich die Frage vorlegen: Würdest Du diese Ansicht, wenn sie zu haben wäre, kaufen? Nicht? Dann verschwende auch keine Platte dazu. Nur das blindwütende Darauflosknipsen um jeden Preis macht das Photographieren teuer und benimmt auch bald die Freude daran. Photographieren soll für uns ein Zeichnen mit dem Apparate sein, und wie man beim Zeichenunterricht nicht mit schwierigen Aktaufnahmen beginnen konn, so trachte man, erst Aufnehmen und Entwicklung, Fixieren und Kopieren gründlich zu lernen und dann nach und nach gehe man einen Schritt weiter. — Keinesfalls aber gebe man seine Aufnahmen behufs Entwicklung und Kopie dem Photohändler. Wir erlernen auf diese Weise die Photographie nie, verlieren nur allzu bald die Lust dazu, und selbst die bis dato nicht zu große Ausgabe war zuviel. In kurzen Worten zusammengefaßt:

Wer photographieren will, kaufe sich einen billigen Apparat, aber neu. Außer man hat einen Bekannten, der, des Sportes überdrüssig, seine Kamera verkaufen will. Fremden Angeboten weiche man aber aus. Balgenfehler, undichte Kassetten, schlechte Verschlüsse, alles Fehler, die der Anfänger nicht beurteilen kann, sind oft die Folge von solchen „Gelegenheitskäufen".

Was nun die Platten anbetrifft, da sei man allerdings nicht zu geizig. Gewiß, es gibt auch sehr gute billige Platten, die dem Anfänger gute Resultate bringen. So ist z. B. die „Eisenberger Reform-Platte" ein sehr gutes Material, auch andere, aber sie sind nicht überall erhältlich. Darum gab ich der Agfa-Platte den Vorzug. Wo man von keiner Sigurd-, Imperial-, Hauff-Platte usw. etwas wußte, die Agfa-Extrarapid-Platte mit ihrem nicht zu dicken, stets fehlerfreien Glase ermöglicht tadellose Aufnahmen. Die anderen, gleichfalls vorzüglichen Agfa-Platten (Chromo-, Isolar-, Porträt- usw. Platten) beachte man erst, wen man seiner Sache ganz sicher ist. Das Versuchen bald mit dieser, bald mit jener Art gehört schon zu den unnötigen Ausgaben, die dem Vorwurf der Geldvergeudung beim Photographieren allerdings einige Berechtigung geben. — Auch bilde man sich bei eventuellen Mißerfolgen nicht ein, die Ursache liege bei der Platte. Ausgeschlossen, die liegt nur bei uns selbst! Man bleibe also nur immer bei einer Plattensorte.

Eine überflüssige Ausgabe ist die für das in den Photohandlungen angebotene Fixiersalz. Unterschwefligsaures Natron, dem man eine Prise Bisulfit zusetzt, genügt vollkommen und kostet kaum den fünften Teil soviel, möchte fast sagen nicht den zehnten.

Dagegen lasse man sich nicht verleiten, nach den, wenn auch einwandfreien Rezepten Tonbäder selbst anzusetzen. Der Preisunterschied kommt nur bei größerem Bedarf in Frage. Nur gehe man sehr sparsam damit um und beachte vor allem den Grundsatz, daß peinlichste Sauberkeit, bis zur Pedanterie gehende Akkuratesse beim Photographieren unerläßliche Bedingungen sind. So kann z. B. eine Idee von Fixiernatron in den Entwickler gebracht, nicht genügendes Reinigen der Finger, die in der Fixierschale beschäftigt waren, den ganzen Entwickler ruinieren, und solche Fehler sind es, die das Photographieren teuer machen.

Als Schalen benutze man nur Glas-, Porzellan- oder Steingutschalen. Höchstens zum Wässern kann man eine schwarze Maché-Schale brauchen. Die Glasschale bricht leichter, stimmt, aber die Papiermachéschale bekommt noch viel früher, als eine andere kaputt geht, Brüche, in die sich Chemikalien festsetzen und ein sauberes Arbeiten unmöglich machen.

Als Kopierpapiere halte man sich für den Anfang auch an eine, und zwar billige Sorte, als die ich die Celloidin-Papiere empfehlen möchte. Die schönen Effekte, die man mit den Kunstdruckpapieren erzielen kann, gehen uns erst dann was an, wenn wir imstande sind, künstlerisch zu arbeiten.

Noch einen Rat möchte ich meinen Sportkollegen geben: Leset alles, was auf die Photographie Bezug hat; jede beigegebene Gebrauchsanweisung. Sagt nicht: „Ach, das weiß ich ja alles." Möglich — aber was für Winke, die in keinem Lehrbuche standen, habe ich oft ganz versteckt in solchen beigelegten Zetteln gefunden.

Man wird mir vielleicht den Vorwurf machen, nur Binsenweisheiten auszukramen. Ich spreche aber auch nicht zu fortgeschrittenen Amateuren, sondern zu solchen, die sich dem Sport erst widmen wollen, und will nur gegen den Vorwurf sprechen, die Photographie sei ein schrecklich teurer Sport. Das ist er nicht, wenn nicht, wie das eben beim Anfänger der Fall ist, unnütz mit dem Material gewirtschaftet wird.

Ich will auch nicht lehren. Ich betreibe die Amateur-Photographie seit 18 Jahren, heute noch mit demselben Eifer wie zu Anfang, und will nur die Ursachen meiner Mißerfolge angeben, damit Nachfolgende ihnen ausweichen können; denn wenn ich später recht erfreuliche Resultate erzielte, verdanke ich das nur dem Erkennen der Gründe, warum so manche Platte „zur Sau" ging.

Sollten diese meine Ausführungen Anklang finden, bin ich gern bereit, mit meinen Erfahrungen weiter zu dienen. So beabsichtige ich dann auch mal etwas über eine Sache zu sprechen, die den Amateuren viel Kopfzerbrechen macht: Ueber die Dunkelkammer. Ihr glaubt ja gar nicht, wie leicht sich eine solche herstellen läßt und man gar nicht nötig hat, Fenster zu verhängen oder sich in Küche, Keller oder sonst verschwiegene Orte flüchten zu müssen.

Der Krebs

Nach dem Berichte des Prof. G. Roussy (Rußl) — gegeben während des vor kurzem in Amerika abgehaltenen internationalen medizinischen Kongresses — wird der Krebs, wie es z. B. bei infektionären Krankheiten der Fall ist, nicht durch lebende Erreger, Spaltpilze oder Parasiten, — die von außen in den Körper kommen, verursacht. Der Krebs ist also demnach keine übertrabare Krankheit.

„Im Gegenteil, es scheint", sagt Prof. Roussy, „daß der Krebs eine Krankheit der Zellen ist, die die Gewebe ausmachen, und es kann deren überaus inniges Zusammenleben durch verschiedene Ursachen gestört werden. Einige haben wir erkannt, manche sind uns noch unbekannt. Auch kann man diese Zellenkrankheit, die nach Belieben bei irgendwelchen Tieren hervorgerufen werden kann, nicht als vererbbar ansprechen."

Sowjetrussische Filmkunst

Der Sohn der Berge: Szene aus dem mit stärkstem Beifall auch in vielen deutschen Theatern vorgeführten neuen kaukasischen Film.

Szene aus dem Film „Der Schwarze Sonntag", der die russische Revolution 1905 zum Gegenstand hat und ebenfall großes Aufsehen erregte.

Der russische Asienforscher Koslow hatte eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Mongolei und eines Teiles von Tibet ausgerüstet und geleitet. Ein an die russische Akademie der Wissenschaften gerichtetes Telegramm teilt mit, daß die Ergebnisse der Expedition die kühnsten Erwartungen übertroffen hätten. So wurde auf den Höhen des mongolischen Altajgebirges das Mausoleum eines Chans (Fürsten) und im Gebiet Awchangai die Ruine einer chinesischen Festung entdeckt, die nach Koslows Meinung etwa im zehnten Jahrhundert erbaut und deren Geschichte zum Teil auf steinernen Platten verzeichnet ist.

Eine aufsehenerregende Operation. Der bekannte Leningrader Chirurg Prof. W. A. Oppeln demonstrierte am 21. Oktober einen Kranken, bei dem die Wirbelsäule, die Hüft- und Schultergelenke verwachsen waren. Prof. Oppeln ist es gelungen, die Ursachen dieser furchtbaren Krankheit zu entdecken, die gewöhnlich mit vollständiger Verhärtung aller Gelenke und oftmals auch mit dem Tode endet: sie besteht in der zu starken Tätigkeit der Nebenschilddrüsen. Nach operativer Entfernung dieser Drüsen fühlte der Kranke sich schon am nächsten Tage wie erlöst und war binnen kurzer Zeit vollständig wiederhergestellt. Prof. Oppelns Operation erweckte, wie die russischen Zeitungen berichten, in der Aerztewelt Leningrads großes Aufsehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261204-18/fragment/page=0011

Märchen- und Bilderbücher, Spiele

in großer Auswahl zu billigsten Preisen!

Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Volksbuchhandlung, Halle a. d. S., Harz 40/42 sowie alle Filialen im Bezirk Halle-Merseburg

Sonntag, den 5. Dezember 1926 sind unsere Buchhandlungen von vormittags ½12 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet

---

Wirklich guten
Rum und Arrak
gegen Erkältung kauft man am besten bei
Brehmer Nachf., Halle a. S.
Obere Leipziger Str. 43

Wir
reinigen und färben
Damen- u. Herrengarderobe
in bekannt 314
guter Ausführung
Schnelle Lieferung! Preise mäßig!
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H.
Fernruf 22923 und 26595
Achten Sie auf unsere elf Läden mit diesem Zeichen

Morgen, Sonntag
von ½12 bis 6 Uhr geöffnet!

Praktische Weihnachts-Geschenke!
In unserer neu eröffneten sehenswerten
Ausstellungshalle
sind viele Artikel, welche wir zum Verkauf bringen auch Gegenstände aus unserer umfangreichen
Einheitspreis-Abteilung
50 Pf. | 95 Pf. | 1,95 M. | 2,95 M.
sowie **Spielwaren**
aller Art ausgestellt. Wir bitten um gefällige Besichtigung
Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10, gegenüber der Ulrichskirche
Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte, Glas-, Porzellan-, Steingut- und Luxuswaren Aluminium- und Spielwaren

---

Der Regenschirm das Weihnachtsgeschenk

Damen- und Herrenschirme	5.–
Es spezialisiert mit Kontrast	
gibleide	7.75
gute Halbseide	12,50 12.00
moderne Taschirme, 12teilig	5,50
dito Halbseide	8.00
ditto mit Kante	9.50
ditto Halbseide m. Kante	12.75 10.00
Herren-Stockschirme la.	17.75
Qualitäts-Halbseide	
Kinderschirme	2.65
alle Größen	von
Spazierstöcke, Nickelausmahl	2.75
Moderne Griffe	von

Schirm-Heinzel
Leipziger Straße 98 98
4702 Steinweg 19a

Konrad Wachtendorf Nachf.
Kolonialwaren
Drogen .·. Posamenten
Haushaltwaren

Werbt für den Klassenkampf!

Unsere Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Bei
Max Reimelt
Merseburg
Gasthof Stadt Leipzig
empfiehlt alle Gesellen und Kameraden

Karl Aisleben
Merseburg, Obere Breite Str. 4
empfiehlt
prima Kochfleisch und Wurstwaren, sow warme Würstchen zu jeder Tageszeit

---

Strümpfe
Wollgarne, Trikotagen, Arbeits- und Sportwesten Schürzen Mützen Handschuhe
Spezialgeschäft
M. Schladitz
Merseburg
Markt 21

Gut und billig
Herren- u. Knaben-Anzüge // Arbeitskleidung //
nur bei
Jarosch, Bitterfeld
Das Haus der guten Qualitäten
Markt 7

Die größte Auswahl in
Damen-Bekleidung
bringt
Mäntel-Meyer
Bitterfeld
Kirchstraße 10

Täglicher Eingang frischer u. geräucherter
Fischwaren
Zöllner, Bitterfeld

Bettfedern / Inletts fertige Betten
in allen Preislagen u. Qualitäten
Anna Wendland
Merseburg, Domstr. 1

Herren-Anzüge
Breeches und lange Hosen
Berufskleidung
sowie Wäsche aller Art
kauft man am billigsten bei
Atlas
Merseburg Markt 18

Fahrräder — Nähmaschinen
20 Mark Anzahlung
niedrigste Wochenrate
Sprechapparate // Schallplatten von 3.50 an
Alois Thiel, Keuschberg
Inh.: Martha Thiel
Eigene Reparaturwerkstatt

Restaurant
„Altes Schützenhaus"
Bitterfeld
empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten mit Tanzdiele
Welttheater
bringt stets das Neueste vom Filmmarkt

Die billige Ecke Halle-Str. 29
Ich bringe
sämtliche Herrenartikel in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Lederwaren
Ferner: Abteilung für Damenstrümpfe und Damen-Jacken
F. Reichenbach, Bitterfeld

Kauft
Hüte — Mützen
Herren-Artikel
nur bei
Goldscheider
Bitterfeld Markt 15

Seifen - Spezial - Geschäft
Inh. Max Schneider
Roßmarkt 2 Merseburg Tel. 679
Billigste Bezugsquelle in Kernseifen, Schmierseifen, Seifenpulver
sowie allen Waschutensilien

Schuhwaren
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Kurt Schmidt
Schuhmachermeister
Merseburg, Am Neumarktstor 2

Konfektion
bei
A. Gaitzsch
Merseburg, Neumarktstr. 2
Billigste Bezugsquelle

Tabak-Pfeifen
billigst bei
K. E. Müller
Bitterfeld

Kauft
bei
Uhlig, Bitterfeld
Konfektion Schuhwaren

Salamander Schuhwarenhaus
Aug. Henze
Bitterfeld
Rathausstr 63

Ziggarren / Zigaretten
Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
kauft man am besten bei
Hugo Thomas, Merseburg
Zigarrenfabrik
Oststraße 5

Paul Trettin
Merseburg, Bahnhofstr. 10
Kolonialwaren
verbunden
mit eigener Hausschlächterei
Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest

Ball-Lokal „Funkenburg"
Merseburg
Jeden Freitag u. Sonnabend
Großer BALL
bei moderner Musik und sehr belebtem Humor
Tanz frei

Möbel
in bewährt guten Qualitäten
Entgegenkommende Zahlungsweise
Artmann, Bitterfeld
Bismarckstr. 56

Täglich frisch billig und gut
Zucker- und Schokoladenwaren
Bonbon ½ Pfund 30 ₰
Pralinen ½ Pfund 45 ₰
Bitterfelder Zuckerwarenfabrik
Nowakowitsch
Ratswall Nr. 12
alte Brauerei

Kaufhaus NUSSBAUM
Bitterfeld
Das Kaufhaus für Alle
Damen-, Kinder-, Herren-Bekleidung
Große Auswahl
Billige Preise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192612O4-18/fragment/page=0012

Meinen Mantel kaufe ich bei Loewendahls

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Sonder-Angebot

jeder, die ihr Konto beglichen haben, ohne Anzahlung!

Damen-Kleider

2 MARK Anzahlung 3 MARK

Damen-Mäntel

5 MARK Anzahlung 10 MARK

Herren-Anzüge

10 MARK Anzahlung 15 MARK

Herren-Paletots

10 MARK Anzahlung 15 MARK

Möbel ohne Anzahlung!

Alles in großer Auswahl!

Hermann Lieban

Halle a. d. S., Merseburger Straße 22

Sonntag von ½12 bis 6 Uhr geöffnet!

Stadt-Theater

Heute Sonnabend, 6 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor

Sonntag nachm. 3 Uhr: Kunz-Buntz

abends 7½ Uhr: Paganini

Thalia-Theater

Sonntag, 7½ Uhr: Madame Bonivard

Walhalla

Telephon 2805

Leitung C. Ollers

Täglich 8 Uhr abends:

Endlos! Riesenjubel!

erzielt allabendlich

Adele Moram

mit ihren Kamel

Außerdem:

Das auserwählte Attraktions-Varietee-Programm

Ermäßigte Preise

Morgen, Sonntag nachm. 4½ Uhr:

Dornröschen

Kinder m. sehen mit dem Schweizer Kinderballett (12 kleine Tänzerinnen)

Preise 0,50 b. 1,50

Kochs Künstlerspiele

erzielt allabendlich mit dem großen

Dezember-Fest-programm

die besten Erfolge

Kleine Preise!

Vorzugskarten gültig!

Heute 4781

Tanzabend!

Alfred Deutscher Lebensmittel

Sternstraße 8

empfiehlt seine vorzügl. Weihnachtsartikel

Volksgarten

Heute, Sonnabend:

— Großer Ball —

Familien-Freikonzert

(Kapelle Targe) 4765

Morgen, Sonntag:

Ball — Freikonzert

Preiswerte Speisen u. Getränke. Gutgepflegte Weine in Flaschen u. Schoppen

---

Zoologischer Garten

Sonntag, 5. Dezember:

Billiger Sonntag

nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

Konzerte des Hall. Symphonie-Orch.

Leitung: Bruno Plüg 4772

Donnerstag, 9. Dezember:

9. Symphonie-Konzert

Mittwoch, 15. Dezember:

— Kinder-Weihnachtsfest —

Weihnachts-Geschenk

Von heute ab bis zum 24. Dezember 1926 gewähre ich meinen verehrten Kundschaft auf meine bereits vorteilhaften Fabrikpreise einen Sonder-Weihnachts-Rabatt von

20% auf Damen-Hüte 20%

10% „ Herren-Hüte 10%

10% „ Mützen 10%

Stroh- und Filzhutfabrik

Franz Zenk

Nur Kleine Berlin 2

Alte Hüte werd. a. neueste Formen umgearbeitet

Damenschneiderei

Falkstraße 3 part. r. Eine Eichendorffstraße empfiehlt zur Saison die großen Moden Kostüme Damenmäntel garantiert guter Sitz, elegantester Formenführung 10–15 Mk., Haus-Straßenkleider von 6 Mk. an, Gesellschaftskleider zu billigsten Preisen.

Neuerscheinungen jeder Art. 4780

Hedwig Herrmann.

Sprechapparate

günst. Zahlungsweise

Schallplatten

Reparaturen und Eingetellte billigst

Fr. Zaulig, Torstr. 6

Schlosser-Jacken und -Hosen

Pilot 4,75

Leinen 2,55

Solange Vorrat

schwalchstraße 11

Kanarienhähne von 8 Mk. an, Weibchen geschenkt, von 1 Mk. an Mischlinge bis incl. 4 Mk.

Waschwannen Badewannen Brühkessel

i. a. Größen, preiswert

Wilhelm Bahn, Böttcherei, Böttcherstr. 2

Reparaturen werden gewissenh. ausgeführt!

Ehrenerklärung.

Die beleidigenden Aeußerungen gegen Frl. Elisabeth Theuring, Ammendorf, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Ammendorf, d. 2.12.26.

Frau Marie Friedrich

Max Kittler

Reisch

Brot- und Feinbäckerei empf. z. Weihnachtsfest

Leb- 1317

Honig-Spitz-Kuchen

Empfehle sämtliche

Backwürze

Sultanin P. d. 80-110

Rosinen, Mandeln

Korinthen

Schmelz-Margarine

Pfund 90—120

Zitronat, Zitronen

Staubzucker

Ia. Weizenmehl

hchl. gebr. Kaffee

Pfd. 0,80, 1,20 M.

Arrak und Rum

billigst 315

Franz Jaeger

Zeitz, Brühl.

Alle Bücher

können durch unsere Buchhandlung bezogen werden

Erben gesucht!

Die schönsten Träume werden lebendig! Könnte nicht der Onkel aus Amerika — —? Hand aufs Herz! Niemals wurde etwas daraus. Erben werden Leute so selten gesucht, meistens sind zuviel da.

Gut! Sind Sie schon mal glücklicher Erbe, Beelzebub haben Sie im Haus. Der liebe Verwandte verklagt Sie. Alles werden Sie wieder los. Kosten zahlen Sie obendrauf!

Es sei denn, Sie hielten es frei nach Otto Kalauer: „Was Du ererbt von Deinem Onkel hast, ergreif es, um davon zu fliegen." Ist das ein Leben?

Hat jeder so ein Glück wie Nachbar Meier, der sein Erbteil in Ruhe verzehren kann und einen riesigen Brillanten im Schlips trägt, weil von den restlichen 3000 Mark ein schöner Stein angeschafft werden soll — —? Aber wir sind abgeschweift.

Auch wir zählen zu den Glücklichen, allein ein Testament nach besten Kräften nutzen zu können: die hinterlassenen Rezepte unseres verstorbenen Gründers Zuban.

Sie stammen von seinem Jugendfreunde Dr. Ali Nabi, dem Letzten eines sich schon seit Urzeiten mit der Tabakexpertise beschäftigenden Türkengeschlechts. Er besitzt ganz besondere, vom Vater auf den Sohn vererbte Geheimnisse und Erfahrungen.

Seinem Können verdanken unsere Erzeugnisse ihren Weltruf.

Unser Münchener Kindl, das Wahrzeichen der allen weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik, hat jetzt erneut das Testament des alten Zuban studiert. Erinnerungen an Dr. Ali Nabi steigen auf, der Entschluß steht fest: auch das Kindl wird nach dem Beispiel unseres Gründers den Tabakdoktor im Orient einmal besuchen.

Auch unser Kindl wird, wie früher unser Gründer, an Erfahrungen reich und mit glückhaftem Gewinn heimkehren. Mit seiner Hilfe werden wir neue Kunstwerke schaffen.

Noch heute werden wir ob des Besuchs des Kindls beim Dr. Ali Nabi anfragen. —

Übermorgen hören Sie mehr!

Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir geben [illegible]! Die leichten süffig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Glanzstücke heutigen Zigaretten-Herstellungskunst. Drum seien Sie nicht nur Lebhaber, sondern

werden Sie Künstler des Geschmacks!

Rauchen Sie: Lucy Doraine,

die Zuban-Fünfer!

Deutsches Weihnachtsgeschenk!

Regenschirme

Damen, Herren, Kinder

in allen schönen, riesigen Ausmaßen! 321

Große Preise. Beste fachmännische Bedienung

Bruno Claus

Albert Wande

Steinstraße Ecke Rennhäuser

Metallarbeiter-Verband

Halle, Harz 42/44

Freitag, abds. 7½ Uhr, Lehmanns (kleiner Saal):

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht der Orts- u. Kontrolle-Konferenz in Bezirksversammlung.
2. Stellungnahme der Kollegen in Bezirksversammlung.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch mein Zutritt

Der Vorstand. 4771

Berichtigung!

Das Inserat der Firma [illegible] im 1. Feld heißen-Taschenlampen-Batterien (Normalion) 1,95

Warenhaus Wiebach

Lederschlen

Gummiabsätze

billig bei 273

Wilh. Kranig

Neue Promenade 15

Julius Kegel

Steinweg 32, 1 Etage

Fachgeschäft für

Grammophone Schallplatten

Günst. Zahlungsbed. Reparaturen

Fernruf 24554

Groß, weiß. Kater

entl., geg. hohe Belohnung abzugeben. 4776

St. Brunonenstraße 41 II

Guterh. Plüschsofa

preisw. z. verk. 4780

Kellnerstr. 10, 6. r.

Wer kauft

und zahlt die besten Preise für

Felle?

Wie bekannt nur Kraushammer aus Leipzig

Niederlassung Halle

Kaninchenfelle

Einzahlung Brunos-warte (Hof)

Kanin

Ziegen

Hasen

Füchse 313

Marder

Iltisse

Maulwürfe und Hamster

Schafwolle

Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends ab 1 Uhr mittags geöffnet

---

Portemonnaies

für Hartgeld billig 313

Hugo Krasemann

Nur Schmeerstr. 15

Lederwaren-Haus

Brieftaschen

Ia. Leder 313

sehr billig

Hugo Krasemann

Nur Schmeerstr. 19

Lederwaren-Haus

Billig u. gut

kaufen Sie

Ulster

Paletots

Anzüge

Joppen

bei

Reese

Inh.: W. Redant 4660

Weißenfels, Jüdenstr. 48

Musikinstrumente

aller Art, sowie Schulen u. Noten

K. Mühlhahn, Halle a. S.

Liebenauerstr. 20 Reparaturwerkstatt

Einwohner von Ammendorf u. Umg.

Eine Ladung

Weihnachtsbäume

ist eingetroffen

Verkauf vom 5. Dez. an in Ammendorf gegenüber der Schule. Große Auswahl

Alb. Große, Ammendorf 4730

Schweinemarkt in Löbejün amtlich verboten!

Halle Montag früh von 8 bis 1 Uhr mittags beim Gastwirt Stärke in Könnern, am Schweinemarkt mit einem Transport kleiner

Schweine

zu ganz billigen Preisen zum Verkauf 4774

Albert Buch, Viehhändler

Aloleben a. S.

Lebensmittel preiswert und gut

Heinrich Brante

Weißenfels

Merseburger Str. 61

Zigarren-Import

Georg Voigt

Weißenfels a. S.

Nicolaistr. 47

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Werbt f. d. Klassenkampf!

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo grau, geschlissene Mk. 3, halbweiße Mk. 4 weiße Mk. 5, daun. Mk. 6 u. 7, daunenweiche Mk. 8 u. 10, beste Sorte Mk. 12 u. 14. Versand portofrei, zollfrei, gegen Nachnahme von meiner deutschländischen Vertretung Muster frei. Umtausch und Nichtzusagendes gestattet, daher kein Risiko. Benachbl. Sachsen. Lobes Nr. 85 b. Pilsen, Böhm

---

Auf Teilzahlung!

¼ Anzahlung! Ratenzahlung nach Wunsch

Damen-Mäntel Mk. 118- 87- 58- 36- 26-

Damen-Jacken Plüsch und Krimmer

Kostüme mit und ohne Pelz

Kleider in Wolle und Seide

Mädchen-Mäntel

Mädchen-Kleider

Strickjacken

Kinderrodel garnituren

Alte Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Ware ohne Anzahlung

Carl Klingler

Halle, Leipziger Str. 11, I. Etage

Eingang Sandberg

Für Merseburg und Umg.: Hugo Otto Merseburg Amerstraße 14

Für das Geschäft: Bernh. Alb. Meyenrock, Bedienst. Straße 10

— Sonntags von ½12 bis 6 Uhr geöffnet —

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Für der Nahrungsmittelhändler und verwandte Berufe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192612O4-18/fragment/page=0013

Kauft im Konsumverein!

Groß-Einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine

Keinen Pfennig dem Privatkapital!

Alles für und durch den Konsumverein!

Der Konsumverein führt nur Qualitätswaren!

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen die untenstehenden Konsumvereine ihren Mitgliedern aus bestem Rohmaterial hergestellte

Bäckerei-Erzeugnisse

wie **Stollen, Kuchen, Aschkuchen** usw.

Backartikel

wie **bestes Weizenmehl, Auslandsmehl, Auszugsmehl, Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Zucker, Schmelzbutter** usw. usw.

Geschenk-Artikel

wie **wohlriechende Seifen** in Geschenkkartons
kosmetische Artikel, Zigarren u. Zigaretten in kleinen Packungen
Rauchtabake aus den Fabriken der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine
Tabakpfeifen, Kognak, Rum, Liköre, Rot-, Weiß- u. Süßweine, Pfefferkuchen, Schokoladen usw. usw.

Genossenschafter! Hausfrauen!

Denkt bei euren Einkäufen immer an die Genossenschaft und kauft nicht zum ersten besten Krämer, denn es

Deckt

sich nicht mit eurer Ueberzeugung. Schon bei

den

kleinsten Einkäufen müßt ihr euren Weg nur nach der Verteilungsstelle lenken. Die

gesamten

Verbraucher müssen sich täglich Rechenschaft ablegen, ob sie durch Deckung von ihrem

Bedarf

an dem Aufbau der Gemeinwirtschaft beigetragen haben. Es kommt nicht

nur

auf das Reden an, sondern auf die Tat. Deshalb liegt es

im

Interesse der Verbraucherschaft selbst, dies zu beherzigen und nur den Bedarf zu decken im

Konsumverein

Wirtschafts-Artikel

Kaffeeservice, Teller, Tassen, Schüsseln, in Porzellan und Steingut
Holzgarnituren, Küchenwagen, Waschgarnituren
Wringmaschinen
Waschbretter, Zinkeimer
Zinkwannen, Stahlwaren, Kartoffelpressen
Bürstenwaren, Fleischhacker, Nähmaschinen
Fahrräder
für Damen und Herren

Spielwaren

Puppen, Märchenbücher
Bilderbücher, Romane
(Keine Schundliteratur)

Ausstattungs-Artikel

Weiß- und Baumwollwaren wie: **Bettbezüge, Hemdentuche, Hemdenbarchent, Schürzen Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Stickereien, Bettfedern, Bettücher, Strümpfe usw.**

Für den Christbaum: Baumbehang, Biskuits, Walnüsse Christbaumschmuck, Baumkerzen usw.

Am Jahresschluß wird Rückvergütung gezahlt!

Einkaufs-Vereinigung der Konsumvereine

Ammendorf • Dölau • Düben • Gollma • Halle a. d. S. • Höhnstedt Holzweißig • Lettin • Lieskau • Löbejün • Merseburg • Osmünde Röglitz • Sangerhausen • Schiepzig • Teutschenthal • Zwintschöna

61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192612O4-18/fragment/page=0014